Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1288, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Abt., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst" sowie der illustrierten Wochenendzeitung „Der Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. (Ohne „Sonntag" 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur mit „Sonntag" 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefannahme 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 240 | Dresden, Mittwoch, den 12. Oktober 1932 | 43. Jahrgang

Umtriebe des Exkronprinzen

Hochverräterische Pläne zur Wiederherstellung der Monarchie – Farbloses Dementi

Exkronprinz Wilhelm, der glorreiche Held von Charleville, hat nicht nur die Sorge um seine Güter, Schlösser und Pensionen sowie um seine zahlreiche Familie. Er bangt und sorgt sich auch um das Wohl des am 9. November von ihm und seinem Papa so schmählich in Not und Elend sitzengelassenen deutschen Volkes. Obwohl dieses von den Hohenzollern die Nase voll hat und auf jede neue monarchische Beglückung verzichtet, und obwohl die Friedrich, die Wilhelm, die Ferdinand, die Auwi, die Eitel und die Louis für alle Zeiten schriftlich verzichtet haben, sinnt der Exkronprinz Tag und Nacht, wie er Deutschland „erretten", d. h. wie er wieder den Thron besteigen könne. Am Dienstag liefert der Vorwärts einen Beitrag hierzu. Er stellt folgende Erklärung des Exkronprinzen unter Beweis:

„Papen, Schleicher, Hindenburg und er, der Exkronprinz, wüßten, was sie wollten, und seien sich einig. In einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt würde Hindenburg ihn zum Reichsverweser bestimmen und zurücktreten. Er werde sich dann auf die Reichswehr, die auf das Reich übergegangene Schutzpolizei und 400 000 bewaffnete Stahlhelmer stützen. Einen neuen 9. November werde es nicht wieder geben. Die Träger dieses Planes seien entschlossen, für ihre Sache zu kämpfen und, wenn es sein müßte, zu sterben. Rupprecht von Wittelsbach sei mit ihnen einverstanden und werde an demselben Tage, an dem er, der Exkronprinz, Reichsverweser werde, an die Spitze eines Donaukönigreichs treten."

Bald nach dieser Veröffentlichung des Vorwärts haben die Pressebediensteten des Herrn v. Papen folgendes nichtssagende Dementi erlassen:

„Die Reichsregierung stellt zu den im Vorwärts veröffentlichten Gerüchten über eine angebliche Einsetzung des früheren Kronprinzen zum Reichsverweser und die daran geknüpften Kombinationen fest, daß es sich hierbei um ein reines Phantasieprodukt handelt."

Daß es sich hier um ein Phantasieprodukt des Vorwärts handelt, sagt das Dementi nicht. Es könnte also nur der Exkronprinz phantasiert haben. Diesem „Phantasten" hat aber Herr v. Papen noch am Sonntag öffentlich und warm die Hand gepreßt, und was dieser sonderbare Reichskanzler der Republik dabei vom künftigen neuen Reich erklärte, für das er, der Exkronprinz und der gesamte monarchistische Stahlhelm nicht vergebens 13 Jahre gekämpft hätten, das ist gewiß kein Phantasieprodukt eines Reporters. Warum soll also jetzt der Exkronprinz phantasieren?

*

In Paris horcht man auf

P. Paris, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Die Enthüllungen des Vorwärts über die Pläne des Exkronprinzen haben in Paris großes Aufsehen erregt und werden von allen Morgenzeitungen ausführlich wiedergegeben. Trotz den Dementis der Reichsregierung glaubt man hier, daß an den Informationen des Vorwärts etwas Wahres ist.

Der Berliner Korrespondent des Matin erklärt dazu: „Bekanntlich sind Enthüllungen dieser Art seit einiger Zeit schon häufig erfolgt, aber der vom Vorwärts mitgeteilte Plan — und das verdient unterstrichen zu werden — ist der erste, in dem der Name Adolf Hitlers nicht erwähnt wird. Ohne derartigen Enthüllungen zu große Bedeutung beizulegen ist es trotzdem angebracht, mit größter Aufmerksamkeit die Propaganda zu verfolgen, der sich seit ziemlich langer Zeit gewisse politische Kreise bedienen, um die Rückkehr der Hohenzollern zu erleichtern. Bisher hat die Reichsregierung sich damit begnügt, in einem lakonischen Dementi zu erklären, daß die Enthüllungen des Vorwärts jeder Grundlage entbehren. Die Berliner politischen Kreise stellen aber mit einer gewissen Ueberraschung fest, daß der Vorwärts nicht verboten worden ist. Diese Tatsache wird lebhaft kommentiert."

Letzter Notruf

Hamburg wehrt sich gegen Zerstörung des Außenhandels

Hamburg, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Der Hamburger Senat hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Erfahrungen seit der Einleitung von Verhandlungen über Einfuhrkontingente bestätigen die Befürchtungen der Hansestädte in vollem Umfange. Weitgehende Schädigungen des Ausfuhrhandels mit Holland, Dänemark, Schweden, Finnland, Island sind bereits eingetreten. Der Empfang deutscher Vertreter im Ausland wird vielfach grundsätzlich unter Hinweis auf die beabsichtigten deutschen Kontingentierungen abgelehnt. Der englische Export ist überall im Vordringen, dank großzügiger Propaganda. Nur durch entschlossenen Verzicht auf die Durchführung der Einfuhrkontingentierungen kann das Schlimmste verhütet werden. Wir stehen zu mündlichen Erläuterungen gern zur Verfügung."

Miliz und „Miliz"

Von Julius Deutsch, Wien

Als Papen-Schleicher ihre Aufrüstungsforderung dem Völkerbunde übermittelten, hüllten sie sich in die Toga der Demokraten. Ach, sie verlangten für Deutschland keineswegs ein „Stehendes Heer", wie man das von einer Regierung preußischer Junker erwarten mochte. Nein, sie hatten die Zeit, in der wir leben, wenigstens so weit begriffen, daß sie auch auf dem ureigensten Arbeitsgebiet der Junker, auf dem des Militarismus, eine demokratische Geste nicht mehr glaubten entbehren zu können. Also erinnerten sie sich, daß schon vor Jahrzehnten die deutsche sowohl wie die französische Demokratie für eine Miliz, als die demokratischste Wehrverfassung eines Volkes, eingetreten waren. Warum sollte das, was einem Bebel und einem Jaurès recht war, nicht den Papen und Schleicher billig sein? Unter der Devise: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen" . . . und . . . „Wir wissen, was wir dem Zeitgeist schulden", traten sie in die wehrpolitische Arena mit der Forderung nach einer deutschen Miliz.

Nun entstand eine Diskussion über die Probleme der Wehrhaftigkeit unseres Volkes, in der von Fachleuten, die weit links stehen, die Frage untersucht wurde, ob die Sozialdemokratie nicht doch gut daran täte, jetzt ihre alte Milizforderung wieder aufzunehmen. Bekanntlich haben nämlich sowohl die deutsche, als auch die österreichische Sozialdemokratie in den Jahren nach dem Kriege die Forderung nach einer Miliz aus ihren Programmen gestrichen und sich damit begnügt, ganz allgemein zu erklären, daß die Wehrmacht zu demokratisieren sei. Darunter verstand man, daß die Wehrmacht — gleichgültig nach welchem System sie aufgebaut ist — dem bisher übermächtigen Einfluß des reaktionären Berufsoffizierkorps entzogen und unter eine scharfe Kontrolle des ganzen Volkes, beziehungsweise seiner Vertretung, gestellt werden solle.

Nun aber, angesichts der Papen-Schleicherschen Rüstungspläne, stellt man sich so an, als ob „Demokratisierung der Wehrverfassung" und „Miliz" ein und dasselbe wären. Deshalb sei mit allem Nachdruck darauf verwiesen, daß auch ein Söldnerheer unter Umständen einen demokratischen Gehalt haben kann, wie beispielsweise Oesterreichs erstes Jahrzehnt republikanischer Geschichte dargetan hat, während anderseits auch in einer Miliz sehr reaktionäre Elemente bestimmend sein können. Es kommt nämlich nicht auf das

Straßers Sozialismus

Der Bonzenführer schreibt das Wirtschaftsprogramm um

Der bekannte amerikanische Journalist Knickerbocker hatte im Empfangsraum der Nationalsozialisten im Berliner Hotel Kaiserhof, unter den Bildern Friedrichs II. und Wilhelms II., eine Unterredung mit Gregor Straßer, dem „Hauptwirtschafter dieser Partei, dem Führer des linken Flügels von Adolf Hitlers Braunhemden". In einem im Rowohlt-Verlag, Berlin, erschienenen Buche berichtet Knickerbocker recht interessant über diese Aussprache mit dem Naziführer, der „in dem Rufe steht, der Führer des antikapitalistischen Flügels der Partei zu sein". Sehr zu Unrecht, wie man gleich sehen wird.

Gregor Straßer, der erst vor wenigen Monaten das offizielle „Unmittelbare Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialistischen Partei" in einer ersten Auflage von 600 000 Stück als „Zwangsführer für Tribüne und Presse der Partei" herausgegeben und gezeichnet hat, verleugnet tatsächlich heute schon sein Machwerk in seinen grundlegenden Punkten und bekennt sich offen zum Privatkapitalismus. Erklärte doch Straßer dem Amerikaner:

„Wir erkennen das Privateigentum an. Wir erkennen die private Initiative an. Wir erkennen unsere Schulden an und unsere Verpflichtung, sie zu zahlen. Wir sind gegen die Verstaatlichung der Industrie. Wir sind gegen die Verstaatlichung des Handels. Wir sind gegen Planwirtschaft im Sowjetsinne. Wir sind gegen Inflation. Wir sind für den Goldstandard. Wenn wir zur Macht kommen, wird es keine gewaltsamen Aenderungen geben."

Daraus ergibt sich einwandfrei, daß

der Kapitalismus von dem Sozialismus der Nazis nichts zu fürchten

hat. „Herr Straßer", schreibt Knickerbocker nach seiner Unterredung, **„zerriß das traditionelle Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialistischen Partei buchstäblich in Fetzen."**

Die Bekehrung Straßers vom Pseudosozialisten zum Verfechter des Privatkapitalismus muß gründlich sein, denn er erklärte Knickerbocker, er habe die Absicht,

das Programm zurückzuziehen und umzuschreiben;

er sei auch genötigt gewesen, den Rücktritt von Kollegen anzunehmen, die darauf bestanden hätten, doktrinär zu sein und an Ideen festzuhalten, die er jetzt als überaltert betrachte. Wohlverstanden: sozialistische Ideen!

Straßers Verzicht erstreckt sich auch auf die Autarkieforderung, die die Nazis bisher laut verfochten haben, jenes Verlangen, Deutschland solle sich wirtschaftlich ganz und gar allein erhalten. Denn im Programm steht der Satz: „Es ist wünschenswert, daß wir so weit wie möglich alles, was wir konsumieren, in Deutschland erzeugen."

Auf den Einwand Knickerbockers, Mussolini sei ein Gegner des Autarkiegedankens und habe erklärt, so etwas würde zu nationaler und internationaler Verarmung führen, bemerkte Straßer:

„Aber wie kommen Sie denn darauf, daß wir für eine absolute Autarkie sind? Das sind wir durchaus nicht. Auch das ist ein Teil des Programms, der umgeschrieben werden muß. Wir treten lediglich dafür ein, daß hinreichende Möglichkeiten für eine Erzeugung der primitivsten und notwendigsten Waren zur Befriedigung der Lebensnotwendigkeiten innerhalb Deutschlands entwickelt werden, damit es uns ermöglicht wird, uns im Falle einer Blockade zu verteidigen."

So sehen die Grundsätze der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik aus! Der Sozialismus wird nach Bedarf und Belieben umgewechselt wie das Hemd. Einziger Grundsatz: Grundsatzlosigkeit!

Papen flötet föderativ

Von Preußen schweigt er — in Bayern

B. München, 11. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der Papen der Baronsregierung hat seiner Reise nach München eine „hochpolitische Bedeutung" gegeben, die ihr aber nach Informationen von bayerischer Regierungsseite keineswegs zukommt. Mit demonstrativem Lächeln hat Papen erklärt, die Parole sei: Nicht ein Reich, das von Berlin regiert werde, sondern ein Reich, das regiert werde von den vieltausendfältigen Kräften, die gewachsen seien aus allen Teilen des deutschen Volkes und die sich zur Mitarbeit anböten. Papen feierte die „Länder" in allen Farben und sprach von ihren „unantastbaren Rechten".

Die Bayern lächelten verstehend und dachten an Preußen, dessen Rechte Papen mit brutalster Gewalt antastete. Daher klagt Bayern zusammen mit Preußen vor dem Staatsgerichtshof gegen denselben Papen, der die „Rechte der Länder" auf den Lippen führt. Die Bayern guckten Herrn Baron v. Papen nicht allein aufs Maul, sondern auch auf die Fäuste.

Schließlich versprach der Diktator über Preußen den Bayern, daß vor der von ihm vorbereiteten Verfassungsänderung die Regierungen der Länder „gehört" werden sollen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wehrsystem an, also nicht darauf, ob ein Berufsheer oder eine Miliz besteht, sondern auf die Wehrverfassung. Entscheidend ist, wieviel demokratische Institutionen in einer Wehrmacht gesetzlich und verwaltungstechnisch verankert sind.

Das Beispiel der Schweizer Miliz, auf das man sich sooft beruft, um die Milizforderung zu begründen, besagt für die deutschen Verhältnisse recht wenig. Die Schweizer Demokratie wurzelt in einer jahrhundertealten Ueberlieferung. Ein Berufsoffizierkorps von nennenswerter Stärke und bestimmendem Einfluß gibt es nicht. Zwischen dem Heer und dem Volke hat sich bisher kein Fremdkörper, der beide beherrschen will, einschieben können. Man vergleiche diesen historisch gewachsenen Zustand einer traditionsgebundenen Gesellschaft mit den politischen Verhältnissen Deutschlands, um zu erkennen, wieweenig das Schweizer Beispiel für sein großes nördliches Nachbarland bedeuten kann.

Uebrigens könnte man der Schweizer Miliz mit gutem Grunde das englische Söldnerheer gegenüberstellen. Auch der eifrigste Verfechter des Milizgedankens wird schwerlich behaupten wollen, daß Großbritanniens Söldnerarmee ein besonders starkes Hindernis für die demokratische Entwicklung des Inselreiches gewesen ist. Es kommt also offenbar nicht sosehr auf das Wehrsystem an, als darauf, wieviel Demokratie in dasselbe hineingebaut werden konnte. Wir geben allerdings zu, daß es im allgemeinen in einer Miliz leichter gelingen wird, demokratische Elemente einzubauen. Dieser Satz hat aber für Deutschlands Gegenwart nur eine theoretische Bedeutung. Papen und Schleicher denken nicht daran, eine Miliz zu schaffen, die eine demokratische Wehr eines demokratischen Volkes ist.

Daß sich die Sozialdemokratie Deutschlands gegen die Aufrüstung wehrt, ist nicht nur ihr gutes proletarisches Recht, sondern überdies eine internationale Pflicht. Es ist selbstverständlich, daß wir deutschen Sozialdemokraten für eine gleichmäßige Behandlung aller Staaten in der Wehrpolitik einzutreten haben. Das tun ja auch alle sozialistischen Parteien, die in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale vereinigt sind. Soweit die Friedensverträge für Deutschland, Oesterreich und andere besiegte Staaten ein militärisches Sonderrecht enthalten, werden sie von der ganzen sozialistischen Internationale einmütig bekämpft. Dieser Kampf wird nur erschwert, wenn Deutschland, anstatt auf die Abrüstung der anderen zu dringen, nunmehr mit der eigenen Abrüstung beginnen will.

Was Papen-Schleicher vorgeschlagen, ist aber nichts anderes als eine militaristische Aufrüstung, mögen sich ihre dunklen Pläne auch in ein demokratisches Miliz-Mäntelchen hüllen. Die Verwirklichung der Militärpläne der deutschen Junkerregierung würde außerdem keineswegs dem Faschismus entgegenwirken, weil dann — wie manche glauben — die politischen Privatarmeen verschwinden. Es mag schon sein, daß die nationalsozialistischen SA. und SS. ebenso wie das „Reichsbanner" von einer offiziellen Miliz aufgesogen werden können, aber — so wie die Dinge heute stehen — kaum anders als um den Preis einer völligen Unterordnung des neuen Heeres unter die Führung und unter das Kommando des alten hohenzollernschen Berufsoffizierkorps. Zu einer solchen Entwicklung können Sozialdemokraten ihre Hand nicht bieten, erst recht dann nicht, wenn man ihnen durch einige demokratisch klingende Klauseln die klare Sicht vernebeln will.

Wie hegen ein, wie wir glauben sehr gesundes und notwendiges Mißtrauen gegen jegliche Art Militärpläne der kapitalistischen Klassen. Wir glauben auch nicht an den demokratischen Gehalt einer Miliz, die uns von dieser Seite beschert wird. Erst wenn die Arbeiterklasse selbst eine Wehrmacht aufbauen und führen kann, wird aus dem Milizschwindel eine echte demokratische Wehrverfassung des ganzen Volkes.

Die Proteste der Länderregierungen

Gottheiners Legenden vom Staatsgerichtshof zerstört – Feststellungen von Braun und Severing

Die Verhandlungen in Leipzig

Leipzig, 11. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich begannen am Dienstag mit einer nochmaligen Erörterung der unverschämten Behauptungen, die in der Montagsitzung von dem gekauften Juden und deutschnationalen Ministerialdirektor Gottheiner gegen Otto Braun und Karl Severing gerichtet worden waren. Die Behauptungen wurden von dem preußischen Vertreter nochmals als unwahr bezeichnet. Gottheiner hatte dennoch nicht das Bedürfnis, sie persönlich zurückzunehmen.

Die Erörterungen wandten sich dann der Frage zu, ob und unter welchen Modalitäten der Staatsgerichtshof Zeugen vernehmen könne. Der Vorsitzende meinte, die Minister von der einen und von der anderen Seite seien Partei, und die Parteien könne man nicht vereiden. Professor Heller wiederholte seinen Antrag, die Herrn von Gleichen und von Alvensleben darüber zu vernehmen, daß die Beseitigung der republikanischen Preußenregierung schon im Rahmen der Abmachungen zwischen Papen und Hitler beim Sturz Brünings gelegen habe.

Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung brachte der preußische Ministerialdirektor Brecht die Dinge zur Sprache, die sich nach der Amtsübernahme des Reichskommissars und seiner Kommissare abgespielt haben, vor allem die vielfachen endgültigen Ernennungen von Beamten unmittelbar vor dem Zusammentritt des Staatsgerichtshofes. Der Eindruck sei nicht wegzudisputieren, daß die Reichsregierung immer neue „fertige Tatsachen" zu schaffen beabsichtige, deren Aufhebung und Beseitigung auch dem Staatsgerichtshof nicht mehr möglich sein würde. Man habe beim Staatssekretär Meißner über diese Neuerungen Beschwerde geführt angesichts der Tatsache, daß der Reichskommissar für Preußen sich weder dem Landtag noch sonst einer Instanz verantwortlich fühle. Die Beschwerden seien mit Ernst aufgenommen worden. Mehr darüber wolle die preußische Prozeßvertretung im Augenblick nicht sagen. Aber unmittelbar nach ihrer Besprechung bei Meißner sei eine weitere Liste von Neuernennungen veröffentlicht worden. Daraus gehe hervor, daß der Reichskommissar und die von ihm beauftragten preußischen Kommissare nicht die Absicht hätten, sich als vorübergehend funktionäre Erscheinungen zu betrachten, sondern sich als völligen Ersatz für die verfassungsmäßige Regierung ansehen und nur in einem Punkte von den Pflichten des Ministeriums abweichen, nämlich in dem, daß sie sich nicht für gebunden fühlten an die Beschlüsse des Landtags und auch nicht für verpflichtet fühlten, dem Landtag Rechenschaft zu geben. Es sei übrigens, so fügte der preußische Vertreter hinzu, erschreckend, wie weit sich das Gefühl verbreitet habe, daß die Frage zusammengefaßt werde:

„Haben wir überhaupt noch einen ernsten Glauben an Rechtszustände in Deutschland?"

Solche Gleichgültigkeit um den Reichsgedanken sei in der breitesten Oeffentlichkeit vorhanden und das Verhalten der gegenwärtigen Reichsregierung gegen die Autorität des Staatsgerichtshofs sei nicht geeignet, das Mißtrauen zu beseitigen. Es sei peinlich, wenn man die Frage höre: „Glauben Sie wirklich, daß der Staatsgerichtshof es wagen wird, Recht zu sprechen?" Man brauche dieses Mißtrauen nicht zu teilen, müsse aber mit Bedauern feststellen, daß es immer weiter um sich greifen werde.

Der Reichsvertreter Gottheiner hielt es für notwendig, gegen die „Unterstellung" schwarrend zu protestieren, daß das Reichsgericht selber den Standpunkt vertrete, der Staatsgerichtshof werde es nicht wagen, Recht zu prüfen und Präsident Bumke glaubte jeden Appell an den Gerichtshof ablehnen zu müssen. Solcher Appell habe immer nur die Folge, outen mißverstanden zu werden.

Am Schluß der Vormittagssitzung verliest der Vertreter des Reiches im Auftrage der Reichsregierung und mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers folgende Erklärung:

Eine Vereinbarung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen. Verhandlungen darüber haben zwischen ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbots, die Wiederzulassung der SA.-Truppen und die Wiedergewährung sonstiger politischer Freiheiten waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler, gehörten vielmehr von vornherein zum Programm der Reichsregierung, die von sich aus entschlossen war, aus Gründen der Gerechtigkeit Ausnahmebestimmungen gegen die Nationalsozialisten zu beseitigen.

Ministerialdirektor Dr. Brecht weist demgegenüber darauf hin, daß der Reichskanzler nur dementieren lasse, daß er in amtlicher Eigenschaft solche Vereinbarungen abgeschlossen habe.

*

Zu Beginn der Nachmittagssitzung verlas Dr. Brecht über die umstrittene Aeußerung Severings zur Frage der Einsetzung des Reichskommissars eine

Erklärung Severings

in der es u. a. heißt:

„Ich habe niemals Herrn v. Gayl zu der Einsetzung eines Reichskommissars ermuntert. Ich habe ihm in einem Gespräch lediglich gesagt, daß ich mir sehr wohl denken könne, daß nach den Reichstagswahlen die Zeit reif sein werde, um jenen Plan der Verwirklichung näherzubringen, der im Sommer 1931 zwischen Ministerpräsident Braun und Reichskanzler Brüning erörtert worden ist: in einer Personalunion zwischen Reich und Preußen eine Zusammenlegung der Ministerien herbeizuführen. Ich habe aber anderseits im Gegenteil dringend gebeten, nicht ohne gesetzliche Grundlage einen Reichskommissar einzusetzen."

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner antwortete darauf mit der Verlesung eines Telegrammes, das ihm

Reichsinnenminister v. Gayl

übersandt hat; es heißt darin:

„Etwa Mitte Juni d. J. hatte ich mit Herrn Minister Severing in dessen Amtszimmer eine Unterredung über schwebende polizeiliche Fragen. Im Verlaufe der Unterredung brachte Minister Severing das Gespräch auf die damals in der Oeffentlichkeit umlaufenden Gerüchte über die angeblich von der Reichsregierung geplante Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen. Ueber den Umfang der Befugnisse eines solchen Reichskommissars ist dabei selbstverständlich nicht im einzelnen gesprochen worden. Es unterliegt aber nach meiner bestimmten Erinnerung keinem Zweifel, daß es sich bei dem Gespräch um die weitgehende Maßnahme der Einsetzung eines politischen Reichskommissars für Preußen handelte."

Gottheiner hebt dann hervor, Ministerialdirektor Dr. Brecht habe besonders kritisiert, daß die kommissarische Regierung Beamtenernennungen vollzogen habe und, wenn er sich richtig erinnere, die Frage verneint, ob nicht auch die nur noch geschäftsführende Staatsregierung solche Ernennungen vorgenommen habe. Demgegenüber verliest Gottheiner Zahlenmaterial zum Nachweis dafür, daß das Kabinett Braun sowohl nach der letzten Landtagswahl wie auch nach seiner Rücktrittserklärung, als es nur noch geschäftsführende Regierung war, eine größere Zahl von Ernennungen zu höheren Beamtenpositionen vom Regierungsrat bis zum Oberpräsidenten vollzogen habe.

Ministerialdirektor Dr. Brecht erklärt dazu, daß diese Frage zwar nichts mit dem hier behandelten Vorgehen des Reiches gegen Preußen zu tun habe, daß aber im übrigen die Rechtsbasis für die preußischen Ernennungen eine andere gewesen sei als die des Reichskommissars. Die Erklärungen der Minister Severing und von Gayl über ihre Unterhaltung wegen des Reichskommissars schienen in diametralem Gegensatz zu stehen. Da er aber von keinem der beiden annehme, daß er nicht die Wahrheit sage, müsse es da etwas geben, was aus den Erklärungen nicht ersichtlich sei. Dr. Brecht äußerte die Vermutung, daß eventuell die Frage der Einsetzung eines Polizeikommissars für Norddeutschland erörtert worden sei, die aber nichts mit der Amtsentsetzung Severings zu tun haben konnte.

Reichsgerichtspräsident Bumke ersucht die Parteien, die beiden Ministererklärungen dem Gerichtshof zuzustellen, und fügt hinzu, wenn Severing tatsächlich der Einsetzung eines Reichskommissars mit den jetzt eingetretenen Folgen zugestimmt haben sollte, dann würde nicht ersichtlich sein,

warum die Reichsstellen nicht, ehe sie am 20. Juli die Maßnahmen durchführten, mit Severing Fühlung nahmen,

da es sich ja dann nur um die Erfüllung eines Wunsches von Severing gehandelt haben würde.

Im übrigen erklärt der Präsident die Erörterung der tatsächlichen Vorgänge hiermit für geschlossen. Die Parteien erhalten die Erlaubnis, auch gelegentlich bei den staatsrechtlichen Dingen, soweit notwendig, auf einzelne Tatbestandsmerkmale zurückzukommen. Es beginnt dann die rechtliche Erörterung mit einer allgemeinen Aussprache über die Probleme, die sich aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung in Verbindung mit der bundesstaatlichen Gliederung des Deutschen Reiches ergeben.

Bayerns und Badens Bedenken

Zunächst kamen Bayern und Baden zum Wort. Diese Staaten haben mit der Frage, ob das Land Preußen seine „Pflicht" erfüllt habe oder nicht, zunächst nur wenig zu schaffen. Wohl aber mit der anderen, die den bundesstaatlichen Charakter des Reichs berührt: nämlich die Zusammensetzung des Reichsrats, der aus Vertretern der einzelnen Landesregierungen gebildet wird. Ist der Reichskanzler gleichzeitig Inhaber der preußischen Gewalt, so ernennt er die Reichsvertreter für Preußen, diese sind dann nicht mehr Vertreter eines Landes, sondern der Politik der Reichsregierung, also wird dadurch der Einfluß der übrigen Länder auf ein Nichts reduziert. Deshalb haben fast alle Länder Rechtsverwahrung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten eingelegt, und Bayern und Baden haben formell Klage erhoben mit dem Ziel der Feststellung, daß die Uebernahme der Regierungsgewalt und die Ernennung von Reichsratsvertretern in Preußen durch den Reichskommissar der Verfassung widersprechen.

Staatsrat v. Jahn für Bayern und der badische Vertreter, Ministerialdirektor Pech, haben diese bundesstaatlichen Bedenken scharf hervor. Ihnen schloß sich in geistvollen Ausführungen der Münchner Staatsrechtslehrer Professor Nawiaski an. In Leipzig durfte er offen reden. In Berlin hat Polizeipräsident Melcher dafür gesorgt, daß die auszugsweise Wiedergabe seines Rechtsgutachtens mit einem Zeitungsverbot beantwortet wurde.

In den Kreis der juristischen Betrachtungen wurde schließlich auch der Artikel 48 der Reichsverfassung einbezogen, vor allem die Frage, welche Voraussetzungen für seine Anwendbarkeit gegeben sein müssen. Der anerkannt bedeutendste Kenner des Verfassungsrechts, Professor Anschütz, Heidelberg, nahm hierbei Gelegenheit, in einem großzügigen Abriß die Bedeutung des Artikels 48 und seine Voraussetzungen darzulegen. Als Kern der Darlegungen sei hervorgehoben, daß nach Meinung von Anschütz die Frage, ob eine Landesregierung etwa nicht genügend scharf die Polizeigewalt angewendet habe,

auf keinen Fall einen Grund zur Anwendung des Artikels 48 Absatz 1 abgeben könne.

Denn die Anwendung der Polizeigewalt fließt aus dem Hoheitsrecht des Landes, nicht aus dem Pflichtenkreis im Reiche. Der Staatsgerichtshof dürfe deshalb nicht der Frage ausweichen, ob eine Pflichtverletzung des Landes Preußen als Voraussetzung der 48-Verordnung vorgelegen habe.

Als Kronjurist der Baronsregierung produzierte sich darauf wieder der Berliner Staatsrechtler Karl Schmitt, der bis aufs Mittelalter und die alten Kurfürsten zurückging, um zu beweisen, daß die Papen-Verordnung gegen Preußen zu Recht bestehe. Ihm leuchtete in knappen, aber schlagenden Darlegungen Professor Heller als Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion heim, indem er nachwies, daß das Mittelalter, die Kurfürsten und die Zustände von 1806 gar nichts zu tun haben mit der jetzigen Frage. Es müsse ein schuldhaftes Nichterfüllen von Pflichten eines Landes gegen das Reich vorliegen, nicht das Versehen eines einzelnen Beamten, um einen Grund zur Anwendung des Artikels 48 Absatz 1 konstruieren zu können. Dieser Absatz 1 habe nichts zu tun mit der Bestimmung des Absatzes 2, der von Bedrohung von öffentlicher Sicherheit und Ordnung spricht.

Diese interessanten Auseinandersetzungen zwischen den Staatsrechtslehrern dauerten bis nach 7 Uhr abends an.

* * *

Die geplatzten Wahllügen

Der preußische Ministerpräsident Otto Braun hat am Dienstag, veranlaßt durch die verlogenen Behauptungen des deutschnationalen Ministerialdirektors Gottheiner vor dem Staatsgerichtshof, folgendes Schreiben an den Reichsgerichtspräsidenten gerichtet:

„Berlin-Zehlendorf, 11. Oktober 1932.

Aus Zeitungsberichten über die Verhandlung der Verfassungsstreitsache Preußen gegen das Reich ersehe ich, daß in der Verhandlung am 10. dieses Monats der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Gottheiner, in bezug auf meine Person die Behauptung aufgestellt hat, ich hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großen Wert gelegt, mich bald nach der Enthebung vom Amt nach dieser Frage erkundigt und mich sehr befriedigt erklärt, als mir die Antwort wurde, daß ich meine Bezüge weitererhalten würde.

Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum ersucht. **Auch habe ich niemals meine Befriedigung über die erfolgte Regelung geäußert.** Im Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend auf die Dauer für mich geradezu unerträglich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltsam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.

gez. Braun
preußischer Ministerpräsident"

Wir müssen der Erwartung Ausdruck geben, daß Reichsgerichtspräsident Bumke das Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten in öffentlicher Sitzung zur Verlesung bringt.

*

Auch Gayls Telegramm unrichtig

Der gewaltsam seines Amtes enthobene preußische Innenminister Karl Severing, der am Dienstag abend in zwei großen Massenkundgebungen in Bautzen in Sachsen gesprochen hat, teilt uns zu dem Telegramm des Reichsinnenministers von Gayl, das in der Dienstagsitzung des Staatsgerichtshofes verlesen wurde, folgendes mit:

Die Angaben dieses Telegrammes seien von Anfang bis Ende unrichtig. Es habe sich bei dem Besuch des Reichsinnenministers in Severings Amtsräumen vor allem um die Bitte des Freiherrn von Gayl gehandelt, den Ministerialdirektor Dr. Menzel im preußischen Innenministerium unterzubringen. Demgegenüber habe Severing erklärt, er könne eine Zusage in dieser Richtung nur geben, wenn er Klarheit über die Pläne des Reiches in der Frage der Reichsreform haben würde. In diesem Zusammenhang habe er dem Freiherrn von Gayl die Frage gestellt, was an

Verboten wegen — Zwickelkritik

O. Königsberg, 11. Oktober. (Eig. Drahtber.) **Die sozialdemokratische Königsberger Volkszeitung ist wegen einer Kritik an dem fiskalischen Zwickelerlaß des preußischen Sittenreinigers Bracht auf vier Tage verboten worden. Der Zwickel hat sein erstes Zeitungsopfer.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

den Gerüchten über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen sei. Darauf habe er die Antwort erhalten, daß sei alles noch völlig in der Schwebe. Severing betont, daß er nach dieser Antwort Freiherrn von Gayl dringend gewarnt habe, einen derartigen Schritt gegen Preußen zu unternehmen, der der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Es sei nach der Reichstagswahl eine Situation denkbar, in der sowohl der Reichstag als auch der Preußische Landtag völlig versagten, und daß gewisse Elemente das zum Anlaß nehmen könnten, Unruhe und Unordnung zu stiften. Wenn in solcher Situation eine starke Zusammenfassung der Machtmittel von Reich und Preußen erfolge, würde die Reichsregierung eine bessere Plattform haben, als wenn sie ohne gesetzlichen Grund die Sondermaßnahmen der Einsetzung eines Reichskommissars gegen Preußen ergreifen würde. Die beste Lösung sei dann in der Zusammenfassung der korrespondierenden Ministerien im Reich und in Preußen zu finden, wie sie im Vorjahre bereits ernsthaft erörtert worden sei.

Hitlers Propagandaleichen

Hitler hat wieder einmal eine Propagandaleiche gebraucht, das heißt eine erschwindelte „Mordtat" zu Propagandazwecken — und prompt wurde sie aus Köln geliefert. Dort wurde am letzten Sonntag, nach dem Bericht des Kölner Nazíblattes, „der ermordete 15jährige Hitler-Junge Erich Niejahr zur letzten Ruhe bestattet". In Wahrheit ist Niejahr an Lungenentzündung gestorben, die er sich vielleicht, wie so viele seiner Kameraden, beim Hitler-Tag in Potsdam geholt hat, wo die bedauernswerten Knaben und Mädchen teilweise im Chausseegraben, teils im Zelt und ohne Decke in kalter Nacht auf dem Erdboden kampierten, während Hitler und sein Stab im Hotel schliefen. Die Leiche Niejahrs wurde von einem Naziarzt obduziert, aber es war unmöglich, eine andere Todesursache als die Lungenentzündung festzustellen.

*

Blutrache und Feme der SA.

D. Berlin, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Die Berliner Polizei hat bisher wegen des **Ueberfalles von Mitgliedern des Sturmes 14 der Nationalsozialistischen Partei auf ihren ehemaligen Kameraden von Bellmont**, Sohn des Generalmajors von Bellmont, sieben Angehörige des betreffenden Sturms festgenommen und dem Untersuchungsrichter zum Erlaß von Haftbefehlen zugeführt. Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Haupttäter, der unter der Wucht des Beweismaterials zugeben mußte, daß er Bellmont mit einer Bierflasche niedergeschlagen hat. Der Kreis der Schuldigen ist noch nicht restlos erfaßt. Mit weiteren Verhaftungen ist zu rechnen.

Sozialistische Jugend voran!

Jugendinternationale

B. Prag, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Der Kongreß der Sozialistischen Jugendinternationale wählte am Dienstag in seiner Schlußsitzung zum Vorsitzenden der Jugendinternationale Koop Vorrink, Amsterdam; zu seinen Stellvertretern Wallentheim, Stockholm, und Aubry, Brüssel; zum Sekretär Ollenhauer, Berlin; zu Beisitzern Kajal, Prag, und Kanitz, Wien. Den ausscheidenden Büromitgliedern Heinz, Wien, und Hans Hansen, Kopenhagen, sowie Paul, Prag, wurden künstlerische Werke als Ehrengaben überreicht.

In den von dem Plenum gebilligten Resolutionen wird u. a. gesagt:

Der Kongreß ist überzeugt, daß die Demokratie der günstigste Kampfboden für das Proletariat und die sicherste Grundlage für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist.

Der Kampf für den Frieden ist der Kampf gegen den Kapitalismus. Die Arbeiterjugend ist aufzuklären, daß das Versagen des Völkerbundes darin liegt, daß kapitalistische Regierungen seine Politik bestimmen. An die Jugend wird appelliert, sich im Falle eines Krieges oder der Kriegsgefahr mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen.

Die junge Generation werde aufgefordert, den Kampf gegen den Faschismus wirksam zu unterstützen.

Unbeschadet der Stellungnahme zur verfehlten bolschewistischen Politik ist jede Intervention bürgerlicher Staaten gegen Sowjetrußland abzuwehren.

Der Kongreß wendet sich energisch gegen jede Form der Arbeitsdienstpflicht.

Im Jahre 1934 soll in Hamburg ein **internationales Jugendtreffen als Manifestation für Frieden und Sozialismus** stattfinden.

Die Baronsregierung ignoriert den Auswärtigen Ausschuß des Reichstags

Berlin, 11. Oktober. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frick (Natsoz.) zusammen, um über Lausanne, Abrüstung und Völkerbundstagung zu beraten. Von der Regierung war kein Vertreter erschienen. Auch die Deutschnationalen nahmen an der Sitzung nicht teil. Alle übrigen Fraktionen hatten Vertreter entsandt; auch die Sozialdemokraten hatten vor der Ausschußsitzung beschlossen, an der Sitzung teilzunehmen. Für das Zentrum war nur der Abgeordnete Bell als Beobachter erschienen. (Der Auswärtige Ausschuß ist laut Verfassung ein Organ der Volksvertretung, auch wenn der Reichstag aufgelöst ist. Wenn die Baronsregierung nicht erscheint, so ist das eine Verfassungsverletzung.)

Zu Beginn der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Schreiben, in dem er den Reichsaußenminister zu der Sitzung eingeladen habe, sowie von der Antwort des Reichsaußenministers, in der dieser darauf hinweise, daß die Völkerbundstagung noch nicht beendet sei, daß er aber auch sonst nicht im Ausschuß erscheinen könne, solange nicht die bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstags geregelt sei. In der anschließenden Geschäftsordnungsdebatte wurde von verschiedenen Fraktionen der Standpunkt vertreten, daß eine sachliche Aussprache über die Beratungspunkte ohne Anwesenheit der Reichsregierung nicht dem Sinn und Zweck des Auswärtigen Ausschusses entsprechen würde.

Die Kommunisten beantragten, den Auswärtigen Ausschuß in einen Untersuchungsausschuß umzuwandeln. In der Abstimmung stimmten nur die Kommunisten dafür, dagegen das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Nationalsozialisten. Die Sozialdemokraten übten Stimmenthaltung. Mit den gleichen Stimmverhältnissen unter Stimmenthaltung der Sozialdemokraten wurde ein anderer kommunistischer Antrag abgelehnt, der die Oeffentlichkeit herstellen sollte. Der Ausschuß unterbrach dann seine Beratungen, damit inzwischen weitere Anträge gedruckt werden können.

Berliner Produktenbörse vom 11. Oktober

(ab märkische Station in Mark)	10. 10.	11. 10.
Weizen	202—204	199—201
Roggen	156½—158½	155—157
Braugerste	174—184	175—185
Futter- u. Industriegerste	167—173	167—174
Hafer	135—140	134—139

(ab märkische Station in Mark)	10. 10.	11. 10.
Weizenmehl	25.50-28.75	25.25-28.50
Roggenmehl	20.25-22.75	20.20-22.70
Weizenkleie	9.40-9.75	9.40-9.75
Roggenkleie	8.40-8.80	8.40-8.80

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 12. Oktober: Weizen 199—201 (Vortag 199—201). Oktober 212 (210¾), Dezember 213—212½ (213—211¾). März 216 (216¾—215¼). Tendenz: ruhig. — Roggen 156—158 (155—157). Oktober — (165½—164). Dezember 165 (165½—164). März 168½ (168¼—167¾). Tendenz: fester. — Hafer 134—139 (134—139). Oktober 148 (148½—148). Dezember — (—). März 145 (—). Tendenz: stetig. — Allgemeine Tendenz: stetig.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Meßort	11. 10.	12. 10.
Moldau, Kamaik	+ 26	+ 24
Moldau, Modran	− 56	− 53
Eger, Laun	− 84	− 82
Elbe, Nimburg	− 13	− 28
Elbe, Brandeis	− 55	− 50
Elbe, Melnik	+ 41	+ 36
Elbe, Leitmeritz	+ 52	+ 53
Elbe, Aussig	− 31	− 29
Elbe, Pirna	− 141	fehlt
Elbe, Dresden	− 178	− 182

Wettervorhersage für den 13. Oktober

Meist schwache Winde aus Süd und Südwest. Langsame Bewölkungsabnahme, vielfach Nebel. Am Tage etwas wärmer. Anfangs leichte Niederschläge.

„Heimkehrer Daubmann" ein Betrüger

Der echte Oskar Daubmann tot

Karlsruhe, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Der „letzte Kriegsgefangene Oskar Daubmann" aus Endingen ist nunmehr **als Schwindler entlarvt und am Dienstag abend verhaftet** worden. Er hat kurz vorher bei einem Verhör durch Beamte des Landespolizeiamtes Karlsruhe gestanden, **daß er gar nicht der wirkliche Oskar Daubmann ist und seine Angaben nicht in allen Teilen auf wirklichen Erlebnissen beruhen. Der wirkliche Oskar Daubmann, der vor 16 Jahren während des Krieges als vermißt gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich festgestellt wird, nicht mehr am Leben. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Fingerabdrücken, die durch das Landespolizeiamt in Endingen nach der Unterredung „Daubmanns" mit einem Fremdenlegionär aus Essen hergestellt worden waren. Auf Grund dieser Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamtes die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt. Er soll ein mehrfach vorbestrafter, von der Polizei seit Jahren gesuchter Verbrecher Christian Hummel aus Offenburg sein und 1922 aus der Schweiz ausgewiesen worden sein.**

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die kleine Stadt Endingen und insbesondere ihre „nationale" Bevölkerung dem „totgeglaubten Sohn" und „letzten Kriegsgefangenen" einen jubelnden Empfang bereitete.

*

Die Nachforschungen der Polizei haben also die Vermutungen als richtig bestätigt, die von uns gleich bei Auftauchen des „Falles Daubmann" ausgesprochen worden sind, nämlich, daß es sich bei dem „Heimkehrer" um einen kühnen Schwindler handle.

*

Nicht Daubmann, sondern Hummel

Nie in Afrika gewesen

Freiburg i. Br., 12. Oktober. (E. M.) Zu dem Fall des angeblichen Oskar Daubmann kann noch mitgeteilt werden, daß es sich bei dem Verhafteten um einen ehemaligen Fremdenlegionär namens Hummel handeln soll, der das Schneiderhandwerk erlernt hat.

Diese Aufklärung des Falles Daubmann, der seit Ende Mai 1932 die Oeffentlichkeit lebhaft beschäftigt, hat in Oberbaden größte Bestürzung hervorgerufen, zumal es der angebliche Daubmann verstanden hat, viele ehemalige Kriegskameraden des Daubmann und sogar dessen Eltern und Angehörige zu täuschen.

*

Die Entlarvung

Karlsruhe, 12. Oktober. (E. M.) In einer Pressebesprechung machte Regierungsrat Ramsperger vom Landespolizeiamt Mitteilungen über die Entlarvung des Schwindlers „Daubmann". Verschiedene Anzeichen, erklärte er, sprachen dafür, daß nicht alle Angaben „Daubmanns" stimmten. Im Laufe der Zeit meldeten sich immer mehr Leute, die den angeblichen Daubmann in der Fremdenlegion bzw. in Afrika gesehen haben wollten. Es wurde daraufhin beschlossen, am Montag Daubmann erneut zu vernehmen. Er wollte zunächst keine Angaben machen und verschanzte sich wiederum hinter dem italienischen Dampfer, den er nicht nennen wollte, um sein Wort nicht zu brechen. Es erfolgte dann eine Gegenüberstellung mit einem Manne namens Krüger aus Essen, der Daubmann in der Fremdenlegion gesehen haben wollte. Als Krüger das Zimmer betrat, fiel auf, daß Daubmann den Mann fast anschrie: „Den Mann kenne ich nicht!" Daubmann war es sichtlich unangenehm, daß man jeder seiner Bemerkungen nachging. Der angebliche Bajonettstich hat sich als eine ganz gewöhnliche Magenoperation herausgestellt. Auf Grund der Fingerabdrücke, fuhr Regierungsrat Ramsperger fort, ist es dann am anderen Tage gelungen, festzustellen, daß es sich nicht um Daubmann, sondern um den Schneider Karl Ignaz Hummel handelt. Das steht mit unumstößlicher Sicherheit fest. Hummel ist am 9. März 1899 in Oberwil im Kanton Basel geboren und war in Hofweiler bei Offenburg ansässig.

Regierungsrat Ramsperger hat schließlich „Daubmann" auf den Kopf zugesagt: „Guten Tag, Herr Hummel". Hummel leugnete zunächst hartnäckig, bis er sich doch zu einem Geständnis bequemte. Es ergab sich weiterhin, daß Hummel in Offenburg verheiratet ist und schon seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt lebt. Hummel gab zu, daß er 1909 und 1910 in Endingen die Volksschule besuchte und dort mit Oskar Daubmann zusammenkam, mit dem er befreundet war. Hummel wußte auch, daß Daubmann im Weltkrieg gefallen ist. Hummel ist nie in Afrika gewesen.

Dresdner Kalender

Theater am 13. Oktober

Opernhaus

(19.30) Anrecht B: **Carmen.** Oper in vier Akten nach einer Novelle des Prosper Mérimée von Henry Meilhac und Ludwig Halévy. Musik von Georges Bizet. — Musikalische Leitung: Kurt Striegler; Inszenierung: Alfred Reucker. Titelpartie: Marta Fuchs. Hauptrollen: Pattiera, Schöffler, Elsa Wieber, Böhme, Nissen, beide Clairfried, Camilla Kallab, Schmalnauer, Tessmer. Tänze mit Jude, Schilleben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. — Ende gegen 22.

Zentraltheater

Diligentengastspiel Richard Tauber.

(20) Die Dubarry. Operette in 9 Bildern von Knepler und Welleminsky. Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben. — Inszenierung von Netter. Musikalische Einstudierung und Leitung: Kammersänger Richard Tauber. Regie: Mosse. Tänze: Gertrude Baum-Gründig. Bühnenbilder: Schott. — Titelrolle: Mary Losseff als Gast. Weitere Mitwirkende: Poldi Harlanns, Kochell, Fick, Günther, Kleber, Ganerth, Beatrice Stahlberg, Hoff, Kainer, Marey Wilon, Fendrik, Müller, Pachler, Aenne Schönfeldt, Ellen Ikenia, Langer. Ende geg. 11. Volksbühne Nr. 1276—1290.

Albertheater

(20) Das schwedische Zündholz. Lustspiel in drei Akten von Ludwig Hirschfeld. — Inszenierung: Dr. Mühlberg. Personen: Jähnig (Albert Daniel), Charlotte Franz (Birgitt Hellwegh), Alice Weymuth (Mrs. Willag), Ulrich (Hans Dietrich), Charlotte Friedrich (Johanna), Steffi Kowalsk (Milly). — Ende 22.

Schauspielhaus

(20) Die Jungfern von Bischofsberg. Für die Deutsche Buchgemeinschaft: (kein öffentlicher Kartenverkauf)

Die Komödie

(20.15) Donnerstag, 17. April. Kriminalschauspiel in drei Akten (fünf Bildern) von Ludwig Bilaby. — Regie: Wenk. Personen: Alfred Haase a. G., Lore Schubert, Paula Paulsen, Kersten, Tauß, Maria Holm, Wenck, Hanna Gerik, Steinmey, Trude Wagenknecht, Lili Lott Basch, Gerbert, Schrotty, Augustin, Reißig, Käthe Manig, Charlotte Jahn, Gertrud Spalke, Ruthbeck, Karmas, Schumann. — Ende nach 22.30. Volksbühne Nr. 1171—1185.

Residenztheater

(20) Der Vogelhändler. Operette in drei Akten (nach einer Idee des Biréville) von West und Held. Musik von Zeller. — Inszenierung: Tiechler. Musikalische Leitung: Goebel. Ende nach 23.

Städtisches Planetarium und Lichtbildbühne, Stübelallee 2a

Täglich geöffnet von 9—21 Uhr

(16.30 und 20)

1. Der künstliche Himmel und unser Zeiß-Instrument.
2. Eine Fahrt zum Münchner Oktoberfest und nach Oberbayern.
3. Die Oesterreichische Zugspitzbahn im Film.

Außerhalb der angegebenen Vorführungszeiten können Sonder-Veranstaltungen jederzeit gebucht werden.

Opernhaus. Die Erstaufführung des neueinstudierten „Rienzi" findet Montag, den 24. Oktober, statt. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Inszenierung: Schum. Die Titelpartie ist mit Kurt Taucher und Max Lorenz besetzt. — Ausgabe neuer Anrechtskarten für die Sinfoniekonzerte der Spielzeit 1932/33 täglich an der Opernhauskasse in der Zeit von 10 bis 14 Uhr. Die Anrechtpreise sind gegenüber dem Vorjahre erneut gesenkt worden.

Volkshochschule. Ein Lehrfahrt in der Natur. Abteilung I. Sonntag, den 16. Oktober: Keulenberg. Abfahrt von Neustadt 7.04 Uhr nach Königsbrück. Sonntagskarte Königsbrück—Pulsnitz. Rückkehr: 16.27 Uhr an Neustadt. — Montag, den 17. Oktober, beginnen folgende Lehrgänge: Friedrich W. Bäßler: Welche Bedeutung haben die Vererbungslehre und die Abstammungslehre für den Menschen? (mit Vorführungen). 19.30 bis 21 Uhr in der Dreikönigschule, Arnimstraße 17. Otto Bernstein: Vom Wesen der Vortragskunst (für Anfänger). 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Elsa Grunert: Neuzeitliche Haushaltführung. 19.30 bis 21 Uhr in der 8. Berufsschule, Weißigstraße 6. Wilhelm Junius: Wege zum Kunstverständnis (mit Lichtbildern). 19.30 bis 21 Uhr in der 8. Berufsschule, Weißigstraße 6. Fritz Korn: Ich stehe vor Gericht (Arbeitsgemeinschaft zur Einführung in die Kenntnis des Rechts und seiner Probleme). 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Hans Müller: Aussprache über wichtige Tagesfragen der Politik. 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Johannes Schäfer: Charakter und Lebensgestaltung. 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Otto Schiedel: Englisch für Fortgeschrittene (Fortsetzung des Lehrgangs Nr. 23 Ostern—Juli). 19.30 bis 21 Uhr im Sitzungszimmer, Marienstraße 17 I. Hans Ludewig: Wie arbeiten wir sinnvoll mit der Kamera? (Fortsetzung des Lehrgangs Nr. 33, Teilnehmerzahl geschlossen). 19 bis 21 Uhr in der 4. Berufsschule, Melanchthonstraße 9. Ewald Schönberg: Praktische Uebungen im Malen und Zeichnen (für Anfänger). 19 bis 21 Uhr, Jüdenhof 6, Eingang Augustusstraße. Friederike Strile: Lautreines Sprechen (für Anfänger). 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Herbert Theis: Selbsterkenntnis. 19.30 bis 21 Uhr in der Kleminchschen Handelsschule, Moritzstraße 3. Gotthold Weicker: Was ist das für ein Stil? (mit Lichtbildern). 19.30 bis 21 Uhr in der Oberrealschule Johannstadt, Marschnerstraße 18. Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen — nur soweit noch vorhanden — in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, I.

Letzte Nachrichten

Baronsregierung ruiniert den Handel

Der Notruf Lübecks

N. **Lübeck,** 12. Oktober. (Eig. Funk.) Der Lübecker Senat sandte heute an den Reichskanzler v. Papen ein Telegramm. Darin heißt es, daß die Handelspolitik der Reichsregierung zu schweren Rückschlägen für die Lübecker Wirtschaft geführt habe. Der Lübecker Ostseehandel sei durch die ablehnende Haltung Dänemarks, Schwedens und Finnlands zu der drohenden deutschen Kontingentierungspolitik in höchster Gefahr. Bürgermeister Löwigk bitte deshalb um persönliche Rücksprache beim Reichskanzler.

Papens Münchner Rede

München, 12. Oktober. (Eig. Funk.) In der um 11 Uhr eröffneten Mitgliederversammlung des Bayerischen Industriellenverbandes hielt Herr von Papen eine längere Rede, die von künstlichem Optimismus nur so strotzte. Der Kanzler beschäftigte sich auch mit dem Umbau der Verfassung und führte u. a. aus, daß es das Ziel der Barone sei, eine „überparteiliche Staatsgewalt" zu schaffen, die nicht als Spielball von den politischen und gesellschaftlichen Kräften hin und her getrieben werde. Die Reform der Verfassung müsse dafür sorgen, daß eine solche machtvolle und autoritäre Regierung in die richtige Verbindung mit dem Volke gebracht werde. An den großen Grundgesetzen, wie sie Teil II der Weimarer Verfassung enthält, solle man nicht rütteln, aber die Formen des politischen Lebens gelte es zu erneuern und den Bedürfnissen des Volkes anzupassen. Die Reichsregierung müsse unabhängiger von den Parteien gestellt werden. Ihr Bestand dürfe nicht Zufallsmehrheiten ausgeliefert sein. Das Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung sei so zu regeln, daß die Regierung und nicht das Parlament die Staatsgewalt handhabe. **Als Gegengewicht gegen einseitige von Parteiinteressen herbeigeführte Beschlüsse des Reichstags bedürfe Deutschland einer besonderen ersten Kammer mit festabgegrenzten Rechten und starker Beteiligung an der Gesetzgebung.** Es werde erwogen, ob dieses Ziel durch Ausgestaltung des Reichsrats erreicht werden könne. Die Reichsregierung beabsichtige, die Verfassungsreform in engem Einvernehmen mit den Ländern durchzuführen. Sie lehne jede Maßnahme ab, die unmittelbar oder mittelbar eine Zerschlagung Preußens bedeute.

Gottheiner widerruft endlich

Z. **Leipzig,** 12. Oktober. (Eig. Funk.) **In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes nahm der deutschnationale Ministerialdirektor Gottheiner, der Vertreter der Baronsregierung, die Behauptungen gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun ausdrücklich zurück. Er gab zugleich die Erklärung ab, daß er dem preußischen Ministerpräsidenten nicht habe unterstellen wollen, daß ihm die Gehaltsfrage nach seiner Amtsenthebung irgendwie wesentlich gewesen sei.**

Der Hunger in Irland

Belfast, 11. Oktober. Massen von Arbeitslosen versuchten verbotswidrige Umzüge zu veranstalten. Die Polizei ging mehrmals mit dem Gummiknüppel gegen sie vor und setzte dann Panzerwagen gegen sie ein. Viele wurden verletzt und verhaftet. Erst nach Mitternacht trat Ruhe ein. Nur in einem Bezirk wurde noch auf die Polizei geschossen, sobald sie sich zeigte. In diesem Bezirk streifen noch Panzerwagen durch die Straßen. Der Bestand der Belfaster Polizei ist durch weitere 500 Mann auf 2500 verstärkt worden. Im ganzen befinden sich 31 Personen in den Belfaster Krankenhäusern.

Raubüberfall auf einen Erwerbslosen

wal. **Schwarzenberg,** 12. Oktober. Auf der Staatsstraße an der Eisenbahnbrücke wurde ein 29 Jahre alter Erwerbsloser von zwei unbekannten Radfahrern von hinten überfallen und seiner Geldtasche mit 32 M. Inhalt beraubt. Die Räuber ergriffen auf ihren Rädern in Richtung Schwarzenberg die Flucht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kinderheim Stenz in Not!

Oeffentliche Haus- und Straßensammlung
zugunsten des Kinderheims am 15. und 16. Oktober 1932
Spenden können auch auf Stadtbankkonto Dresden 60 365 überwiesen werden.
Helft dem Heim unserer Kinder! [w 42]
Verein Kinderheim, Ortsgruppe Dresden, e. V. R. Barke, Vorsitzer

---

Vom 12. bis 15. Oktober **Sonder-Angebot**

zur Verbilligung des Wirtschaftsetats für Waschtag und Reinigung

Prima Kernseife (vorschriftsmäßiger Fettgehalt)
1000-Gramm-Riegel ..... nur **44** ₰
500-Gramm-Riegel ..... nur **22** ₰
200-Gramm-Riegel ..... nur **11** ₰

dazu:

Das gute Waschmittel „Bali"
der ganze Pfundbeutel ..... nur **45** ₰

Hierauf noch **6%** Rückvergütung in bar am Jahresende.

[f 853]

In den Verkaufsstellen des

GÖRLITZER U

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE

EINE REIZENDE MUSIKALISCHE KOMÖDIE

Ab Donnerstag

Liebe, Scherz und Ernst

Nach Oskar Wilde's unsterblichem Bühnenwerk

Bunbury

Darsteller:
Adele Sandrock / Georg Alexander
Charlotte Ander / Ilse Korseck
Harald Paulsen
Julius Falkenstein / Hilde Hildebrand / Gertrud Wolle
Erich Kestin / Kurt Lilien / Gerhard Dammann

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Amtliches

Wer den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, uns diesen unter Angabe des beigesetzten Aktenzeichens mitzuteilen:

1. **Geburzky**, Wilhelm, Maurer, geschi., geb. 29. 4. 91 in Friedrichslohra bei Erfurt, 708 Pio.;
2. **Jlsack**, Martin, Kfm., geb. 20. 7. 80 in Berlin, 7220 Pro. 984;
3. **Menschach**, August Joseph, gelr. leb., Kutscher, geb. 15. 2. 00 in Mannheim, 708 Joh. 1;
4. **Meusner**, Rudolf, Vertreter, gelr. leb., geb. 28. 7. 04 in Dresden, 708 Joh. 11;
5. **Meyer**, Herta Hildegard, Arbeiterin, geb. 26. 10. 04 in Pirna, 7220 Strief. 508;
6. **Richter**, Paul Richard, Arbeiter, geb. 3. 7. 06 in Osed bei Pirna, 7220 Yeu. 520;
7. **Schmidt**, Paul Richard, Reisender, verheir., geb. 17. 11. 86 in Leipzig, 7220 Pbl. 209;
8. **Scholz**, Paul Willi, Friseurgeh., geb. 15. 4. 02 in Riesa, 7220 Fra. 763;
9. **Stoiser**, Wilhelm, Melker, geb. 5. 1. 08 in Barmde, Kr. Teils, 7220 Pl. 756.

Dresden, am 11. Oktober 1932. [a r]
Der Rat zu Dresden. Wohlfahrtsamt.

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund — **ADGB** — Ortsausschuß Dresden

Schloßstraße 14 — Sammel-Nr. 14521

Arbeiterinnen-Schutzkommission. Montag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Aus der Praxis der Gewerbeaufsicht. Referent: Gewerbeaufsichtsbeamter A. Weichold. 2. Verschiedenes.

Betriebsräte-Gruppe X (staatliche und kommunale Betriebe, Behörden, Institute und freie Berufe). Montag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 4, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die gewerkschaftlichen Richtlinien für den Umbau der Wirtschaft. Referent: Kollege Wagner. 2. Gruppenangelegenheiten.

Gesamtverband. Mittwoch, den 26. Oktober, abends ½8 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, Altenberstraße 2,
Quartals-Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht. 2. Anträge. 3. Verbandsangelegenheiten. — Zur Teilnahme an der Versammlung sind die gewählten Delegierten verpflichtet. Besondere Einladung geht denselben zu. Einladungskarte und Mitgliedbuch dienen als Ausweis. Mitglieder, die als Zuhörer teilnehmen wollen, können auf der Galerie Platz nehmen. Einlaßkarten können in beschränkter Zahl im Büro der Ortsverwaltung entnommen werden. — Etwaige Anträge sind unter schriftlicher Begründung spätestens 8 Tage vor Stattfinden der Generalversammlung an die Geschäftsleitung zu richten.
Die Ortsverwaltung. I. A.: G. Hänel.

Beste Glückwünsche zur Silberhochzeit
unseren Parteimitgliedern, dem Genossen
Paul Salomo und seiner lieben **Frau**
Gruppe Löbtau. [w 92

Die letzten Tage

SARRASANI
Das bunte, lustige Circus- u. Varieté-Programm
Heute Mittwoch [w 72
2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr
Nachm. ha be Preise auf allen Plätzen

Eigenheime [b 769

werden in schöner Lage Dresdens, 10 Min. vom Stadtamtshaus entfernt erbaut. Preis einschl. Land von 5500 M. an, bei 3000 M. Anzahlung. Nähere Auskunft über Steuerermäßigung und andere Verabfolgungen auf Anfragen u. **D. N. 5** an die Exped. d. Bl.

Familienanzeigen finden in der Volkszeitung die weiteste Verbreitung.

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung!

Stubenwagen weiß lack., m. bestl. Mod., Kost., bill. z. verk. Kessner Söhne, Erdbeerstr. 10 [b 177

Zähne und Plomben und **Reparaturen** von 2 M. an. [b 780
Zahnpraxis **Bormann**, Struvestraße 17, 4.

Volkshaus Dr.-West
Hebbelstraße 35.
Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 14. bis 16. Oktober, in sämtlichen Räumen
Gr. Winzer- und Kellerfest
Herrliche Dekoration. 2 Stimmungs-Kapellen.
Gute Speisen und Getränke.
Unsere Spezialitäten:
Kaffee-Gedeck: 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Kuchen mit Schlagsahne ..... —.40 M.
1 gr. Glas **Bier** mit Bierhappen —.50 M.
u. a. m. [w 181
Die Heimverwaltung. I. A.: Fritz Rost.

Fügners Dauerwelle
hält auf alle Fälle
Steinbacher Straße 31

Linoleum
Ein Waggon im Sonderverkauf:
Reste, Coupons, ausrangierte Muster 1a. II. Wahl!

Linoleum-Läufer solide Druckware, in reicher Ausmusterung	Breite: 135 / Preis: 2.90	110 / 2.30	90 / 1.95	67 cm: **1.25**
Inlaid-Läufer nahezu unverwüstl., durchgemust. Ware, feine Dessins	Breite: 110 / Preis: 5.80	100 / 4.80	90 / 4.20	67 cm: **2.90**
Linoleum-Teppich feingemust., prakt. Druckware	200×400 cm: 13.75	200×250 cm: 11.50		150×200 cm: **5.50**
Inlaid-Teppich durchgemusterte, hochwertige Inlaidware, II. Wahl, mit unbedeutenden Fehlern	200×300 cm: 27.25, 200×250 cm:			**22.75**

Gradura ein billiger, aber durchaus brauchbarer Fußbodenbelag 200 cm breite, bedruckte Auslegeware ..... qm **1.05**
Drucklinoleum 200 cm breite, gute Auslegeware, m. neuen Must., in prakt., schön. Farb., qm 2.40, **1.90**
Inlaidlinoleum die durchgemust., nahezu unverwüstl. Ware, Must. in mod. od. Perserart, 2mm st., qm 4.60 **3.50**
Granitlinoleum prakt., durchgemusterte Linoleumware, 200 cm breit, 2mm stark 4.20, 1,7mm cm **3.60**

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5
Bettstellen neu aufgenommen!

Der Laden oben
Die Preise unten
Wo?
[f 857]

Franz Henker
Kronen/Lampen/Gas und Elektrisch/Installationen [w 471
Dresden, Kaulbachstr. 26
Fernsprecher 14511.

Gepr. Zimm. m. Kochen. zu verm. Gerhartstr. 17, 2. r.

Bruno Kühne
Ottendorf-Okrilla
bietet: Urania, Kosmos, Wahren Jacob, Klassenkampf, Kulturwille, Reichsbanner-Zeitung sowie alle sonst Literatur.

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
Amalienstr. 21 — gr. Brüderg. 30
[f 184

Kirmeskuchen
die Spezialität von
Küchenjunge.

Kampf dem Betriebs-Faschismus
Von Herbert Dewald
Preis 10 Pfennig
Volksbuchhandlung
Dresden, Wettinerpl. 10.

Agitiert für die Dresdner Volkszeitung!

Dresdner Chronik

Zeitungslesen ist Pflicht

ok. Diesen Grundsatz stellt ein Gerichtshof auf, vor dem sich ein Mann zu verantworten hatte, der angeklagt war, die von der Regierung festgesetzten Höchstpreise überschritten zu haben. Er entschuldigte sich damit, daß ihm nichts von der Festsetzung der Höchstpreise bekannt gewesen sei. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte ihm aber, das sei keine Entschuldigung; es sei vielmehr jetzt Pflicht eines jeden Staatsbürgers, Zeitungen zu lesen.

„Unkenntnis des Gesetzes schadet." So lautet ein alter Rechtsgrundsatz, der aufgestellt werden mußte, weil sonst jedes Gesetz wertlos würde. Leute, die sich gegen das Gesetz vergehen, könnten sich sonst immer mit der Erklärung entschuldigen, sie hätten das Gesetz nicht gekannt. Deshalb verlangte der Staat in früheren Zeiten ebenso wie heute, daß der Staatsbürger sich um die neu erlassenen Gesetze kümmere, und da heute auf die bequemste Art und Weise die Bekanntmachung von neuen Gesetzen und Verordnungen durch die Zeitungen erfolgt, ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich um den Inhalt der Zeitungen zu kümmern.

Das Lesen von Zeitungen hat aber noch einen weiteren Zweck und Wert als den, sich über neue Gesetze und Verordnungen zu unterrichten. Es ist in diesen Zeiten Pflicht eines jeden Menschen, unterrichtet zu sein über das, was in der Welt vorgeht, über das, was geschieht, nicht nur bei uns, sondern auch bei den Gegnern. Also: Lest Zeitungen! Nicht zum Vergnügen, nicht zur Unterhaltung, sondern weil es eine absolute Notwendigkeit, weil es, wie jener Gerichtshof sagte, heutzutage eine Pflicht für jedermann ist.

Will aber der werktätige Mann, die schaffende und wirtschaftende Frau im eigensten Klasseninteresse über die Vorgänge in der Welt unterrichtet sein, so gibt es für sie nur die sozialdemokratische Presse. **Darum: Lest die Dresdner Volkszeitung!**

Stimmkarteien einsehen!

Die Stimmkarteien der Stadt Dresden und des selbständigen Gutsbezirks Albertstadt für die am 6. November stattfindende Reichstagswahl liegen vom 16. bis mit 23. Oktober werktags von 12 bis 20 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Im amtlichen Teile sind sämtliche Straßen und Plätze innerhalb des Stadtgebiets und die Auslegestellen bekanntgegeben, außerdem werden an städtischen Anschlagtafeln in den einzelnen Auslegebezirken Bekanntmachungen angebracht, aus denen ersichtlich ist, wo der Stimmberechtigte seine Kartei einsehen kann.

Verlegt sind die bisherigen Auslegestellen Kreuzerstraße 8 nach der 4. katholischen Volksschule, Schumannstraße 21, und Finkenfangstraße 38 nach dem Stadthaus Leutzsch-Neuostra, Klosterteichplatz 4. Im übrigen sind die Auslegestellen die gleichen wie bei der Reichstagswahl am 31. Juli.

Für den Gutsbezirk Albertstadt liegt die Kartei aus wie bisher im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123, Erdgeschoß.

Da nur derjenige wählen kann, der in die Stimmkartei eingetragen ist, empfiehlt es sich, die Kartei einzusehen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß für die voraussichtlich am 13. November stattfindende Stadtverordnetenwahl die Kartei nur ganz kurze Zeit, vielleicht nur an einem Sonntage, ausliegen wird. Auch dieser Umstand läßt es dringend geraten erscheinen, während der jetzigen achttägigen Auslegefrist die Kartei einzusehen.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit 28. Oktober schriftlich oder mündlich an den Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheines angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 4. November erledigt.

700 Prozent Bürgersteuer 1933

Der Rat der Stadt Dresden hat sich am Dienstag abend erneut mit der Frage der Bürgersteuer für 1933 beschäftigt, weil das Ministerium erklärt hatte, daß eine Festsetzung des Prozentsatzes der Bürgersteuer über 600 Prozent nur dann stattfinden könne, wenn der Rat eine solche Festsetzung beschlossen haben würde. Die Vorlage des Steueramtes hatte bisher bekanntlich sowohl im Steuerausschuß als auch im Rate keine Mehrheit gefunden. In seiner gestrigen Sitzung hat der Gesamtrat nunmehr mit geringer Mehrheit die Erhebung von 700 Prozent Bürgersteuer beschlossen. Zur Begründung wurde angeführt, daß die immer noch steigenden Wohlfahrtserwerbslosenlasten eine ungeheure finanzielle Mehrbelastung bedingten. Dabei war die Erwägung ausschlaggebend, daß infolge der inzwischen eingetretenen sozialen Entlastung bei der Bürgersteuer die Belastung im Jahre 1933 bei 700 Prozent Zuschlag sich noch unter der Belastung bewegen wird, die die Bürgersteuer im Jahre 1932 verursacht hat und ferner, daß ohne eine solche Erhöhung die Auszahlungen für die Wohlfahrtserwerbslosen unmöglich werden würden.

*

Wie bereits in der letzten Sitzung, hat sich auch diesmal die sozialdemokratische Ratsfraktion mit aller Schärfe gegen die Vorlage gewendet, weil sie unsozial ist und in der Hauptsache die minderbemittelte Bevölkerung belastet. Daß eine gewisse soziale Entlastung durch die vorgenommene Aenderung über die Erhebung dieser Steuer eingetreten ist, soll nicht bestritten werden, da bekanntlich der Ehefrauenzuschlag weggefallen ist. Tatsache ist aber auch, daß besonders die Ledigen von der Steuererhöhung empfindlich getroffen werden. Und wenn der Rat sagt, daß das Gesamtaufkommen bei 700 Prozent Bürgersteuer nicht größer sein werde als im Vorjahre, so muß demgegenüber doch auf die rapide Senkung der Löhne und Gehälter im letzten Jahre hingewiesen werden. **Die Belastung für den einzelnen ist also bedeutend höher als im Vorjahre.**

Die sozialdemokratische Fraktion kämpft gegen die Bürgersteuer, weil sie auf dem Standpunkt einer stärkeren Belastung der Besitzenden steht. Die entsprechenden Anträge sind von der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion bereits gestellt worden. Es zeigt sich gerade in diesem Falle wieder, wie wichtig eine starke Vertretung der Sozialdemokratie im Rathause ist. **Nur dadurch, daß die Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums aus bürgerlichen Vertretern zusammengesetzt ist, daß auch im Stadtrat die Bürgerlichen die Mehrheit haben und daß als Schleppenträger des Bürgertums und der Besitzenden die Nationalsozialisten auftreten, ist eine Politik möglich, die in derart ungeheurer Weise die Massen belastet.** Die Wohlfahrtserwerbslosen und Rentner haben gerade in den Zeiten größter Not erst recht den Anspruch auf Unterstützung. Die Mittel dafür sind dort zu holen, wo sie sind: in den Reihen der Besitzenden, die unter der glorreichen Papen-Regierung von Nazis Gnaden in unverantwortlicher Weise in steuerlicher Beziehung geschont werden.

Wolkenstürmer

Capitol

eh. Werden Kriegsschwärmer vor diesem Metro-Goldwyn-Mayer-Film erhobenen Herzens sich begeistern, oder werden selbst sie nachdenklich werden? Es ist eine grandios-furchtbare Vision des Zukunftskrieges, gefährlich verführerisch in ihrer meisterhaft gestalteten bildlichen Erscheinung, beklemmend in der Drohung, daß eines Tages dieses „prachtvolle" Bilderspiel in tödlichen Ernst sich verkehren will. Denn es sind nicht Filmattrappen, mit denen hier in den Wolken und auf hoher See manövriert wird, sondern es ist die amerikanische Kriegsmarine, für die der Film eine erstaunlich großzügige Propaganda betreibt mit Fliegergeschwadern und Flugzeugmutterschiffen, Schlachtkreuzern und Luftschiffen, mit einem gigantischen Apparat, in dem kriegerische Flugtechnik und bravouröse Filmtechnik zusammenwirken. Es ist der Krieg von morgen, der in spannenden Filmbildern sein dämonisches Schreckensgesicht mit humorvollen Episoden und tragischem „Heldenschicksal" schmückt. Es ist der Krieg mit Stahl und Feuer, mit Maschinen und Bomben, der ein noch furchtbarerer, unerbittlicherer Materialkrieg sein wird als der Weltkrieg der Jahre 1914 bis 1918. Noch sind es tote Ziele, die der Bombensturm der Fliegergeschwader zerreißt, noch photographieren lediglich die Flugzeugschützen ihre Treffer, aber es sind Uebungen für den Ernstfall; Kriegsmaschinen hungern ihrer Bestimmung gemäß nach lebenden Zielen. Ihr Vorhandensein schon ist Kriegsgefahr.

Daran muß man denken vor den packend schönen Bildern, in denen der kriegerische Apparat in Aktion gezeigt wird. Denn schön sind die manövrierenden Flugzeugschwärme in ihren rhythmisch schwebenden Staffeln, in der Exaktheit ihrer exerziermäßigen Sturzflüge, im bravourösen „Spiel" ihrer Luftkämpfe, schön sind sie, wenn sie sich wie Schwärme leuchtender Schmetterlinge auf dem Riesendeck des Flugzeugmutterschiffes niederlassen — schön sind sie, aber furchtbar ist ihre Bestimmung, zu der die Menschheit eine ihrer herrlichsten Erfindungen erniedrigt hat.

Meisterhaft wie die Leistungen der Flieger ist auch die des oder der ungenannt gebliebenen Photographen. Ihm (oder ihnen) ist ein wesentlicher Teil der starken Wirkung des Films zuzuschreiben. Und auch einer der Darsteller ist hervorragend daran beteiligt: Wallace Beery als Fliegerunteroffizier, dessen Gesicht und Mimik ein Schauspiel für sich sind.

Mit großen künstlerischen Mitteln wird hier ein Teil der modernen Kriegsmaschinerie in Szene gesetzt. Aber eben die hervorragende Qualität dieser Mittel und der Umstand, daß diese Maschinen und ihre faszinierende Beherrschung über der technischen und menschlichen Leistung fast ihre Bestimmung als Werkzeuge barbarischer Vernichtung vergessen lassen — das macht diesen verführerischen Film um so gefährlicher.

Eine Lotterie für Wiek

Das Ministerium des Innern hat für das Sächsische Kinderheim Wiek auf Rügen eine Lotterie bewilligt, in der neben Geldpreisen auch 200 Freiplätze ausgelost werden, die von 1933 an von Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren für einen fünfeinhalbwöchigen Kuraufenthalt in Anspruch genommen werden dürfen.

Das sächsische Kinderheim Wiek, in dem seit Bestehen etwa 55 000 erholungsbedürftige unterernährte Kinder Aufnahme gefunden haben, hat sich zum bedeutsamen Faktor der Volksgesundheit entwickelt, besonders seitdem vor zwei Jahren durch den Neubau der gesamten Kinderhäuser alle hygienischen Voraussetzungen erfüllt worden sind. In lichten, luftigen Räumen, die mit Zentralheizung versehen sind, wohnen und schlafen die Kinder. Saubere Wasch- und Brauseräume mit fließendem kalten und warmen Wasser ermöglichen durchgreifende Körperreinigung. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ernährung gewidmet, deren Güte durch eigene Gemüsezucht und somit Verwendung jederzeit frischen Gemüses, durch eigene Schlachtung, Bezug von Milch und Butter durch die naheliegenden Güter gewährleistet ist. Außerdem haben die Kinder dort oben Sonne, reine Luft und kräftigen Wind. Ihr Körper wird durch wohldurchdachte und wohlüberwachte Körperpflege, durch Turnen, Sport und Spiel abgehärtet und erstarkt durch Wanderungen, Seebäder und regelmäßigen Schlaf.

Aber neben der Gesundung, Erfrischung und Kräftigung des Körpers wird auch das Gemütsleben der Kinder nicht vernachlässigt. Und die Kinder selbst schaffen eine Atmosphäre von Frische, Vertrauen und Kameradschaftlichkeit, deren Eindruck sich nicht leicht jemand entziehen kann. Wenn es auch nur knapp sechs Wochen sind, die die Kinder in Wiek verbringen, so bleibt diese Zeit vielen Kindern Antrieb für lange Zeit.

Die Lotterie, deren Lose 1 M. kosten und im Invalidendank und in vielen anderen Geschäften erhältlich sind, wird am 18. Oktober 1932 ausgespielt.

Was tut das Schulamt? Zu unserer gestrigen Anfrage an das Schulamt, wie viele Hakenkreuzkinder in Dresden bei der Potsdamer Jugendveranstaltung die Schule versäumt haben, wird uns von einem Leser mitgeteilt, daß in einer einzigen Klasse des Annenrealgymnasiums drei Schüler fehlten bzw. zu spät kamen, weil der Lastwagen, mit dem die Kinder zurückbefördert wurden, sich in der Nacht verfahren hatte. Während zwei Schüler etwa zwei bis drei Stunden zu spät kamen, erschien der dritte von ihnen erst am folgenden Tage und hatte von seinem Vater eine Entschuldigung, daß er „wegen Krankheit" den Unterricht am Tage zuvor nicht hätte besuchen können. Der Lehrer stellte unter Heiterkeit der ganzen Klasse den wahren Tatbestand fest. Man sieht daraus, daß die Hakenkreuzeltern sich nicht einmal vor falschen Angaben gegenüber der Schule scheuen. Ob die Kinder oder die Eltern bestraft worden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Wahrscheinlich wird ihnen nicht das geringste geschehen.

Rückkehr von Kindern aus Erholungsheimen. Die von der Fürsorge des Vereins der Beamten der vorm. Sächsischen Staatseisenbahnen, E. V., Bezirksverband Dresden des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine, E. V., Sitz Kassel, untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Bad Kösen am 15. Oktober, aus Endorf/Obb am 16. Oktober, aus Wyk auf Föhr am 18. Oktober, aus St. Peter (Nordsee) am 19. Oktober und aus Locarno (Schweiz) am 22. Oktober.

Brauner Schwindel

Das Mutschmann-Blatt hat bis heute noch nicht gewagt, seinen Lesern die Ergebnisse des Tscheka-prozesses in München mitzuteilen. Das Durcheinander von Intrigen, gegenseitigen Verfolgungen und Angst nationalsozialistischer Führer vor der Feme, all diese Tatsachen, die Zeugen vor Gericht endlich erhellten, werden den armen Nazilesern verschwiegen. Dafür teilt in seiner gestrigen Nummer der sogenannte „Freiheitskampf" mit, daß die Pg.s Schwarz und Oberleutnant Schulz gegen das Urteil der ersten Instanz Berufung eingelegt hätten. Die Berufungsverhandlung werde Gelegenheit geben, die Haltlosigkeit der Behauptungen unserer Zeugen festzustellen. Das Blatt vergißt aber mitzuteilen, daß auch der verurteilte verantwortliche Redakteur der Münchner Post Berufung eingelegt hat, der zweite Prozeß wurde bereits angekündigt. Daraufhin erst kommt die Mitteilung, daß auch die nationalsozialistischen Kläger Berufung einlegen wollen. Sollte der Freiheitskampf wieder auf die Sache zu sprechen kommen, so teilt er vielleicht einmal freundlichst mit, ob in dieser Verhandlung endlich die Hauptzeugen, **nämlich die Pg.s Röhm, Reiner und Schweighardt, erscheinen werden!** In der ersten Verhandlung leisteten sie den Ladungen nicht Folge und ließen sich zu je 500 M. Strafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilen. Wir kennen die Gerichtspraxis der Nazis zur Genüge und wissen, daß sie alle Tricks anwenden, um Wahrheit und Tatsachen solange wie möglich zu verschleiern. Das war so mit Hitlers Kaiserhofrechnung, das war so mit den schwulen Röhm-Briefen und das ist so mit der Tscheka im Braunen Haus.

So verlogen wie die Presse sind auch die Flugblätter der Nazis. Da ist dieser Tage eins ausgetragen worden, in dem sie zu beweisen suchen, daß alle Parteien und alle Welt die Regierung Papen unterstützen, nur die Nazis bekämpfen das Regime. In diesem Flugblatt heißt es:

„. . . Denn die Sozialdemokratie war die erste, die die durch den Reichstag bereits beschlossene Aufhebung der Papenschen Notverordnung am 12. September für ungültig erklärte. Sie hat sich dadurch neben den Deutschnationalen als die festeste Stütze der „Baronsregierung" zu erkennen gegeben.

Ist es notwendig, solchen Blödsinn überhaupt richtigzustellen? Die Sozialdemokratie hat der Regierung Papen vom ersten Tage ihres Daseins an, von der ersten Stunde an, da die Regierung der Monokel über den Buckel der Nazis in die Macht kletterte, schärfsten Kampf angesagt. Gegen Papens Notverordnungen brachte die SPD. sofort Anträge ein. Auch im letzten Reichstag wäre eine Mehrheit gegen die Notverordnungen dagewesen, wenn nicht durch die Unfähigkeit des nationalsozialistischen Präsidenten Göring die Papen-Regierung eine halbe Stunde Frist bekommen hätte, die genügte, um die Auflösungsorder herbeizuschaffen. Wie andere Parteien, so hatte die Sozialdemokratie die Auffassung, daß der Reichstag nach den bestehenden Bestimmungen und infolge Görings Unzulänglichkeit zu Recht aufgelöst worden war. An dieser Erklärung kam die SPD. angesichts der gesamten Sachlage nicht vorbei; die Abstimmung über die Notverordnungen war mit der Reichstagsauflösung erledigt. **Görings Eselei hatte Papen einen billigen Sieg verschafft.** Daraus macht ein nazistisches Flugblatt: wir seien für die Notverordnungen und für die Regierung Papen! Unsere Leser mögen an dem Blödsinn erkennen, mit welcher Verlogenheit die Nazis ihren Wahlkampf zu führen gedenken.

*

Massenflucht

aus nationalsozialistischen Betriebszellen

Kurz vor der letzten Reichstagswahl erschien eine Broschüre: „Das Doppelgesicht der NSDAP.", in der der ehemalige Hauptschriftleiter des offiziellen sächsischen Naziorgans Der Freiheitskampf, Arno Franke, über Zustände in der NSDAP. berichtete, die allen Parteigrundsätzen, wenigstens soweit sie für die große Oeffentlichkeit aufgestellt worden sind, zuwiderlaufen. Im Anschluß daran veröffentlichte Der Freiheitskampf einen Artikel über Franke, der nicht nur entstellend, sondern auch an vielen Stellen beleidigend war. Franke reichte Klage gegen die verantwortlichen Schriftleiter des Freiheitskampfes ein, die in nächster Zeit zur Verhandlung kommen wird.

Besonders interessant ist aber, daß **der Anwalt der Beklagten in seiner Gegenschrift u. a. zugibt, daß auf Grund der Frankeschen Broschüre zahlreiche Arbeiter aus der NSDAP. und vor allem aus den Betriebszellen der Nationalsozialisten ausgetreten sind.** Es ist nur eigentümlich, daß in diesem Schriftsatz, wahrscheinlich auf höhere Anweisung, genaue Zahlen vermieden werden. Es hat sogar den Anschein, als wären zunächst Zahlen angegeben worden, die man indessen später verdeckt hat.

Jedenfalls bricht sich in immer weiteren Nazikreisen die Erkenntnis Bahn, daß **die nationalsozialistische Wirtschaftspraxis von der Theorie grundverschieden ist,** und die Folgen sind Austritte in Massen. Sozusagen amtlich beglaubigt von der NSDAP. **Was werden nur die höheren Instanzen zu dieser Offenheit sagen?**

ODOL-ZAHNPASTA
mit Lingner-Gedenkmünzen-... sie haben Kaufkraft.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Das „Paradies in Stenz". Vom Verein Kinderheim, Ortsgruppe Dresden, E. V., wird uns geschrieben: Das „Paradies in Stenz", wie unsere Kinder unser schönes Ferienheim in Stenz nennen, leidet unter dem Druck der Wirtschaftskrise wie viele andere Kultureinrichtungen. Um die dadurch hervorgerufenen Nöte zum Teil zu beseitigen und das schöne, im ganzen Reiche einzigartige Heim unseren Kindern zu erhalten, findet am 15. und 16. Oktober eine öffentliche Haus- und Straßensammlung statt. Wir richten an alle Gesinnungs-, Schul- und Kinderfreunde die herzliche Bitte, unsere Sammlung nach besten Kräften zu unterstützen. Unsere Kinder würden uns nie verzeihen können, wenn wir das schöne Heim preisgeben würden, das jetzt durch freiwilligen Arbeitsdienst in seinen Außenanlagen wesentlich verbessert wird und auch ein großes Schwimmbecken erhalten soll. Darum helft uns! Auch der kleinste Betrag ist ein Baustein zur Erhaltung unseres Kinderheimes in Stenz. Freunde unserer Bewegung, die sich als Sammler zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich im Sekretariat der Kinderfreunde, Könneritzstraße 29, zu melden.

Zuchthausstrafe wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Das Schwurgericht Dresden verhandelte in einem Prozeß gegen einen Naturheilkundigen S., der der gewerbsmäßigen Abtreibung beschuldigt war. Wie sich aus Feststellungen zur Person ergab, ist der Angeklagte wegen des gleichen Vergehens bereits mit Zuchthaus vorbestraft. Noch vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die geheime Verhandlung endete mit einer Verurteilung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrenrechtsverlust.

Zum Feuer in der Lackfabrik von Franz Pillman, Großenhainer Straße 33, wird uns noch mitgeteilt: In der Mittagstunde waren zwei Arbeiter mit dem Herunterfahren eines Kessels beschäftigt, der mit etwa 200 Kilogramm soeben fertig gewordenem Lack gefüllt war. Plötzlich kam dieser Kessel ins Kippen, so daß der Lack in die Gasflamme sich ergoß. Im Nu stand das Siedehaus in Flammen. Die beiden Arbeiter konnten sich noch schnell retten. Der erste Alarm erfolgte durch die Fabrikleitung mittels Fernsprechers. Da das Feuer weithin sichtbar war, so folgten diesem ersten Alarm bald vier weitere, ebenfalls durch Fernsprecher und auch durch Melder. Drei Löschzüge, der Großbrandzug, der Pionierwagen und die erforderlichen Steckleitern wurden herangezogen. Unter Führung von Branddirektor Ortlopp und Baurat Riedel ging man dem Feuer, das starke Hitze und undurchdringlichen Rauch verursachte, mit fünf Schlauchleitungen zu Leibe. Die Gefahr für die anliegenden Grundstücke konnte bald beseitigt werden. Nach zweistündiger Arbeit konnten sämtliche Züge wieder einrücken. Der Sicherheit halber hatte man zwei Schaumlöschapparate bereitgestellt, die aber nicht benutzt werden brauchten. Das mit Wellblech bedeckte Siedehaus, das nur aus Erdgeschoß besteht und einen Umfang von etwa 100 Quadratmeter hat, wurde vollkommen vernichtet.

Ausstellung der Siedler. Die dem Allgemeinen Sächsischen Siedlerverband, E. V., im Stadtverein Dresden angeschlossenen Kleingruppen veranstalten vom 15. bis zum 17. Oktober erstmalig eine Ausstellung, in der die Erzeugnisse ihrer Gärten der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Die Ausstellung findet in den Geschäftsräumen des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes, E. V., Dresden-A., Schloßstraße 34/36, III, statt, und zwar am 15. und 17. Oktober von 13 bis 18 Uhr und am 16. Oktober von 8 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

Im Zirkus Sarrasani wird morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, das mit großem Beifall aufgenommene Zirkus- und Varietéprogramm zum letzten Male gezeigt. Die nächsten Nachmittagsvorstellung finden kommender Sonnabend und Sonntag um 3 Uhr statt. Nachmittags zahlt alles auf allen Plätzen nur halbe Preise. — Die morgige Anzeige muß besonders beachtet werden.

Der diesjährige Dresdner Herbstjahrmarkt am Alaunplatz, verbunden mit großen Volksbelustigungen, findet vom 16. bis mit 19. Oktober statt. Der Verkauf beginnt Sonntag, vormittags 11 Uhr. Alles Nähere im Inseratenteil der Freitagsnummer.

Drahtseilbahn Loschwitz—Weißer Hirsch. Wegen Ausführung von Unterhaltungsarbeiten kann der Betrieb der Drahtseilbahn am Freitag, dem 14. Oktober, erst gegen 9.30 Uhr beginnen.

Zeltabend der Wasserwanderer. Die rührige Sektion der Wasserwanderer im Touristenverein Die Naturfreunde veranstaltet am Sonnabend, dem 15. Oktober, erstmalig im großen Volkshaussaal einen Zeltabend. Es werden 200 der schönsten Bilder von den Sommerfahrten gezeigt. Außerdem wird sich ein Leben und Treiben, wie es beim Zelten üblich ist, entwickeln. Alle Bootsfahrer, und solche, die es werden möchten, sind besonders eingeladen. Beginn 19 Uhr. Eintritt 40 und 25 Pf.

Jiu-Jitsu. Freitag, 14. Oktober, zeigt die Vereinigung Ost eine Werbesportschau im Volkshaus Dresden-Ost. Gezeigt werden Gymnastik, schulmäßiges Training, Kämpfe und ein Sketch: „Straße bei Nacht" in zehn Bildern. Diese Werbeschau gibt den Auftakt zu zwei Lehrgängen, die am Montag, 17. Oktober, 19 Uhr, ihren Anfang nehmen. In Dresden-Ost: Blasewitz, Wägnerstraße, Halle der 63. Volksschule. In Dresden-West: Löbtau, Gröbelstraße, Halle der 36. Volksschule.

Hundesport. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Dresdner Polizei- und Schutzhundeverein auf seinem Uebungsgelände hinter der Vogelwiese, Eingang Pfotenhauerstraße 109, als Abschluß der Sommerarbeit eine öffentliche Schutz- und Polizeihundeprüfung. Die Suchübungen beginnen früh 8 Uhr und werden abgehalten auf den Elbwiesen zwischen der Loschwitzer Elbbrücke und der Vogelwiese. Anschließend daran finden die Gehorsamkeitsübungen und die Schärfeprüfung auf dem Uebungsgelände statt. Eintritt zu dem Uebungsgelände kostenlos.

Kochkurse im Deutschen Hygiene-Museum. In der Lehrküche des Hausfrauenvereins im Deutschen Hygiene-Museum beginnt ein neuer Kursus über „Rohkost und vegetarische Speisen" am Dienstag, dem 18. Oktober, 9 Uhr vormittags. Ein Spezialkursus „Kost für Zuckerkranke" soll bei genügender Beteiligung am Mittwoch, dem 19. Oktober, 18 Uhr, beginnen. Baldige Anmeldung erbeten täglich 3 bis 5 Uhr (außer Sonnabends) im Büro der Lehrküche (Eingang Johann-Georgen-Allee). Ruf 19098.

Hohes Alter. Frau verw. Anna Graupe, Feldschlößchenstraße 9, begeht am heutigen Tage in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Schwarze Chronik

† **Sturz von der Gartenlaube.** Bei Ausbesserungsarbeiten am Dache seiner Gartenlaube stürzte gestern in der 7. Abendstunde ein 36 Jahre alter erwerbsloser Arbeiter in seinen an der oberen Bergstraße gelegenen Schrebergarten aus etwa drei Meter Höhe herab und zog sich außer Prellungen am rechten Arm weitere Verletzungen an seinen Beinen zu. Unter Hinzuziehung eines Arztes wurde er nach seiner Wohnung übergeführt.

— **Unglücksfall eines Greises.** Auf dem Wettinerplatz wurde am Dienstag abend 7.45 Uhr ein in der Trabantengasse 6 wohnhafter 74 Jahre alter Mann von einem Radfahrer zu Boden gerissen. Der Zustand des Greises erforderte seinen Transport nach dem Friedrichstädter Krankenhaus. Er hatte sich u. a. eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen.

— **Ein Schwerkriegsverletzter zusammengebrochen.** Auf der Breiten Straße am Eingange zur Marienstraße brach in vergangener Nacht kurz vor 1 Uhr der in Meißen, Uferstraße 10, wohnhafte Schwerkriegsbeschädigte Artur Kegel auf der Straße zusammen. Von einem Beamten der Schutzpolizei, der sich auf seinem Dienstgang befand, wurde der Mann aufgefunden. Da er sich beim Sturz auf die Straße seine künstlichen Glieder stark beschädigt hatte, war er nicht mehr imstande, sich aufzurichten. Ferner äußerte er Freitodabsichten und fing an zu toben, so daß er mit dem Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße gebracht werden mußte.

Genossin **Tony Sender**
spricht **Freitag,** 14. Oktober, abends 8 Uhr, in einer
öffentl. Wählerversammlung
im **Gasthof Leutewitz.** SPD. Groß-Dresden

Achtung!
Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre!
Donnerstag, den 13. Oktober 1932, abends 7½ Uhr, im **großen Volkswohl-(Trianon-) Saal,** Schützenplatz/Trabantengasse
Allgem. Betriebsräte- u. Funktionär-Kundgebung
Kollege **Franz Spliedt,** M. d. R., M. d. R. W. und Mitglied des Bundesvorstandes des ADGB., Berlin, spricht über das Thema:
Aufstieg oder Niedergang?
Betriebsrats- bzw. Funktionär-Ausweis ist am Saaleingang vorzuzeigen.

Die Bauarbeiter zur Notverordnung

Die Baugewerkschaft Dresden des Deutschen Baugewerksbundes hielt am Dienstag im großen Saale des Dresdner Volkshauses eine gutbesetzte Mitgliederversammlung ab, um zur gegenwärtigen Lage im Baugewerbe Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Kollege Schümann, gab in anderthalbstündigen Ausführungen einen Ueberblick über die Lage. Er ging von der Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosigkeit aus und betonte, daß die Stadt Dresden in der Zahl der erstellten Wohnungen bedeutend hinter anderen Großstädten zurückstehe. Wenn auch in Dresden im Jahre 1928/29 sehr viel Mietzinssteuermittel vorweggenommen wurden, so bestehen auch in anderen Großstädten ähnliche Schwierigkeiten. Trotzdem will es uns nicht in den Sinn, daß Dresden mit 347 erstellten Wohnungen im ersten Halbjahr um zwei Drittel zurück ist gegenüber Frankfurt, Breslau, Köln u. a.

Die Arbeitslosigkeit betrug in der vorigen Woche noch 74 Prozent. Sie ist in den letzten acht Wochen nur um 2 Prozent gesunken: von 7452 am 15. August auf 7087. Bei der vorgerückten Jahreszeit ist kaum daran zu denken, daß die Arbeitslosigkeit noch wesentlich sinkt.

Beim freiwilligen Arbeitsdienst sei in steigendem Maße zu beobachten, daß beim Siedlungsbau nicht nur „Mithilfe" geleistet wird, sondern Facharbeit. So wurde u. a. in Großröhrsdorf und Bretnig die Frage der Zusätzlichkeit nicht mehr gewahrt.

Sehr eingehend sprach der Redner zur Notverordnung vom 5. September. Auch einige Bauunternehmer wollen von dieser Notverordnung Gebrauch machen und haben unsere Mitglieder in den Arbeitsstätten mit Anschlägen bedacht. Dabei sei das Kuriose festzustellen, daß Arbeitgeber, die am 15. August gar keine Leute beschäftigt haben, jetzt auch Abzüge vornehmen wollen, obwohl sie nur einen zwei oder drei Mann beschäftigen. An einigen Arbeitsstätten haben die Bauarbeiter die Arbeit eingestellt, worauf die Unternehmer den Anschlag zurückgezogen haben. Auf Grund dieser Maßnahme hat der Arbeitgeberverband die Baugewerkschaft Dresden und ihre Angestellten verklagt. Man wollte auf dem Weg einer einstweiligen Verfügung die Angestellten der Baugewerkschaft zwingen, ihre Mitglieder wie Schafe an die Arbeit zu treiben. Inzwischen ist aber den Unternehmern selbst Angst vor ihrer Courage geworden. Sie erschienen nicht einmal zum Termin, um ihren Klageantrag mündlich zu begründen. Das muß um so mehr auffallen, als der Herr Syndikus mit einem ungeheuren Wortschwall Drohungen gegen die Baugewerkschaft auf Schadenersatz und ähnliche Dinge ausstieß. Sonst haben sich die Notverordnungen im Baugewerbe nicht ausgewirkt. Vielleicht ist der große Teil der Unternehmer selbst überzeugt davon, daß die Lohnkürzungen des letzten Jahres schon das erträgliche Maß übersteigen.

Zum Schluß gab Kollege Schümann noch Erläuterungen über die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. September, die Zuschüsse des Reiches für Instandsetzung von Wohngebäuden usw. betreffend. Er forderte auf, nicht nur gerade in dieser Zeit gewerkschaftlich seinen Mann zu stehen, sondern auch bei den politischen Entscheidungen des nächsten Monats zur Stelle zu sein. Neue Wege der Gewerkschaftspolitik sind jetzt beschritten. Wir stehen am Wendepunkt großer Ereignisse. Dazu ist notwendig, daß schon jetzt alle Kraft angespannt wird zu einem Sieg der Arbeiterklasse.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Kollegen Seibel, in denen man nochmals auf die Notwendigkeit der Agitation auf den Baustellen hinwies, wurde die von einem einheitlichen Willen getragene Versammlung geschlossen.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. 1. r. - Fernspr. 18367 u. 18476

Ausschuß für Arbeiter-Wohlfahrt. Die für die Ferien am Waldteich untergebrachten Kinder kommen am Sonnabend, dem 15. Oktober, zurück und sind nachmittags um 5 Uhr am Wilden Mann. Die Vertrauensleute werden gebeten, die Kinder zu dieser Zeit am Wilden Mann abzuholen.

Die Sozialistische Arbeiterjugend bittet nochmals die Gruppen der Gruppenverbände Neustadt und Neustadt-West, ihre Gruppenabende am Freitag anstellen zu lassen und ihre Mitglieder aufzufordern, das Konzert im Reichsadler zu besuchen.

Gruppe Altstadt 3. Freitag, 8 Uhr, im Künstlerhaus, Roter Saal, Gruppenversammlung. Genosse Franke spricht über: Die Arbeit der SPD.-Fraktion im Stadtparlament. Beschlußfassung über unser zukünftiges Versammlungslokal.

Gruppe Altstadt 4. Montag, abends 7.30 Uhr, im Kinosaal des Dresdner Volkshauses, Unterhaltungsabend der Kinderfreunde, verbunden in Kinovorführung. Die Ansprache hält Genosse Weigel. Eintritt frei. Alle Genossen und Genossinnen sowie alle Kinder sind freundlichst eingeladen.

Gruppe Altstadt 5. Am Freitag, abends 7.30 Uhr, Versammlung der Untergruppe D diesmal im Hinterbusch's Restaurant Zur Halbmondecke. Am Sonnabend, abends 7.30 Uhr, Versammlung der Untergruppe C im Altonaer Hof, Altonaer Straße 12.

Gruppe Altstadt 6, jetzt Johannstadt 4. Freitag, 8 Uhr, bei Duch, Franklinstraße, Ecke Lindenstraße, Mitgliederversammlung. Wichtige geschäftliche Mitteilungen. Erläuterungen des Genossen Hadnewald zu unserer Herbstwanderung, die wir nächsten Sonntag machen wollen. Alles Nähere in der Versammlung.

Gruppe Löbtau. Mitgliederversammlung Freitag im Parteiheim, Pohlstraße. 1. Genosse Geute: Aus dem Stadtparlament. 2. Unsere Arbeit in den bevorstehenden Wahlkämpfen.

Gruppe Striesen 1. Freitag, 7.30 Uhr, in der Wartburgschenke, Versammlung. Genosse Weiland spricht über: Wie verhalte ich mich bei Demonstrationen, Waffenbesitz, Haussuchungen, Verhaftungen und vor Gericht. Von 7 Uhr an Ausgabe der Zeitungskarten für Erwerbslose. Ausweis mitbringen.

Gruppe Striesen 4. Mitgliederversammlung ausnahmsweise Donnerstag, 20 Uhr, im Volkshaus Dresden-Ost. Genosse Tedbert spricht über das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen.

Gruppenverband Johannstadt. Montag, den 17. Oktober, 8 Uhr, wichtige Vorstandssitzung im Kreisheim.

Gruppe Kaitz-Räcknitz. Freitag, 8 Uhr, wichtige Verwaltungssitzung.

Gruppe Gruna-Seidnitz. Am Freitag findet abends 7.30 Uhr im Restaurant Germania, Rosenbergstraße 1, eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Genosse Dr. K. Schäfer spricht über: Autarkie oder Weltwirtschaft. 2. Parteiangelegenheiten.

Gruppenverband Neustadt. Freitag fallen die Gruppenabende zugunsten des Reichsbannerkonzerts der Jugend im Reichsadler aus.

Gruppe Neustadt 1. Am kommenden Freitag kein Gruppenabend, dafür beteiligen wir uns an der Jugendveranstaltung im Reichsadler, abends 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Gruppe Wickien, Trachau, Naußlitz. Freitag, abends 7.30 Uhr, im Starkeller Trachau, Gruppenversammlung. Genosse Dr. Müller spricht über: Bocum bedroht die Wirtschaftspolitik Papens die Arbeiterschaft? Parteiangelegenheiten. 6.30 Uhr Verwaltungssitzung. Die Beitragssammler müssen die Abzeichen für den 22. Oktober beim Kassierer abholen.

Gruppe Trachenberge. Freitag, abends 8 Uhr, im Arbeiterheim Trachenberge, Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Finsterbusch über: Sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Untergruppe Coßebaude. Donnerstag, abends 8 Uhr, Verwaltungssitzung in der Talschenke. Alle Funktionäre sowie die neuen und alten Gemeindeverordnetenkandidaten müssen erscheinen.

Frauengruppen

Frauengruppe Altstadt 2. Freitag, 8 Uhr, Frauenabend im Reisewitzer Brauerstübl, Böttnerstraße 35. Genossin Winkler spricht über: Die Frau in der Gemeinde und das Fürsorgewesen der Stadt Dresden. Genossen und Gäste willkommen.

Frauengruppe Altstadt 4. Montag, abends 7.30 Uhr, im Kinosaal, neues Volkshaus, Schützenplatz, Werbeabend der Kinderfreunde. Ansprache des Genossen Weckel. Lichtbildervortrag. Eintritt frei. Die Genossinnen werden gebeten, diesen Vortrag recht zahlreich zu besuchen.

Frauengruppe Altstadt 4. Freitag, 20 Uhr, im Musikkeller, Güterbahnhofstraße, Frauenabend. Genosse Dulisch spricht über „Religionsfragen". Gäste willkommen.

Frauenarbeitsausschuß Altstadt 6. Der Frauenarbeitsausschuß trifft sich Donnerstag, abends 7 Uhr, bei Gen. Friedel zu einer wichtigen Besprechung.

Kinderfreunde

An alle Gruppen! Am kommenden Sonnabend/Sonntag findet die Sammlung des Kinderheims statt. Gruppen und Helfer holen am Freitag von 10 bis 13 Uhr das Material im Sekretariat ab!

Falken und Helfer! Aeußerst billige Karten für die Sonntagvormittag-Veranstaltung „Kampf um Kitsch", im Zentraltheater, können sofort im Sekretariat entnommen werden.

Altstadt 4 und 8. Donnerstag, 17 Uhr, alle Mädel im Heim. Farbige Wollreste und Nähzeug mitbringen!

Löbtau. Nestfalken. Donnerstag im Heim von 16 bis 18 Uhr.

Striesen-Blasewitz. Rote Falken und Jungfalken. Donnerstag Nachmittagswanderung. 13 Uhr, Volkshaus Dresden-Ost.

Gruppenverband Neustadt. Singekreis, Montag im Neustädter Jugendheim.

Neustadt. Nestfalken. Jeden Donnerstag, 17 bis 19 Uhr, im Heim, Oppellstraße 12.

Trachenberge. Jungfalken. Donnerstag, 14 Uhr, Hubertusplatz. Nachmittagswanderung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Hammerschaft K. 1 stellt mit größter Beteiligung zur Großschaft-Versammlung heute abend 7.30 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost.

2. Jugendzug. Heute, abends 8 Uhr, Funktionärversammlung beim Genossen Kern.

1. und 2. Jugendzug. Freitag, abends von 7 Uhr an, Sport in der 2. Berufsschule. Pflicht.

Reichsbannerkapelle Dresden. Donnerstag Streichprobe, Streicher und Holzbläser 7 Uhr, alle anderen 8.30 Uhr.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Gesamtvorstandssitzung am Sonnabend, 20 Uhr, im Jugendsekretariat. Alle Vorsitzenden müssen unbedingt anwesend sein und eine Heidekarte mitbringen. Es wird das Geländespiel besprochen.

An alle Vorsitzenden! Für die am 22. Oktober stattfindende Kundgebung können bereits jetzt die Eintrittsplakaten gegen Barzahlung bezogen werden. Eintritt 10 Pf., an der Abendkasse 20 Pf.

Achtung, Gruppenführer! Heute unbedingt wichtiges Material und Eintrittskarten für „Kampf um Kitsch" abholen!

Spielmannszug. Heute, 19 Uhr, in der Eiche wichtige Uebungsstunde.

Naußlitz. Heute, 19 Uhr, Gasthof Wölfnitz, zur Kreismitgliederversammlung.

Cossebaude. Heute, 19.30 Uhr, im Arbeiterheim Kreismitgliederversammlung.

Löbtau. Heute, 19 Uhr, am Jugendheim zur KMV. Horde Karl Marx kein Hordenabend, dafür alle am Jugendheim!

Johannstadt. Morgen, 19.30 Uhr, Gruppenabend bei Nietschels.

Friedrichstadt. Heute, 19.30 Uhr, Falkenabend im Heim.

Gruppe Friedrichstadt. Morgen, 19.30 Uhr, Reiterenhorde.

Striesen-Blasewitz. Morgen abend Gruppenabend. Fortsetzung der Vorlesung: Kriegserlebnisse.

Reick. Heute, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung. Freitag, 19.30 Uhr, Spielabend.

Gittsch-Coßebaude. Heute, 19.30 Uhr, im Heim. Wettbewerbsgelder abrechnen.

Achtung, Kartonnagenarbeiter!

Bei der Firma Fuchs u. Co., Kartonagenfabrik, Dresden-A., Chemnitzer Straße, ist heute die gesamte Belegschaft von 186 Personen in den Ausstand getreten. Der Streik ist entstanden infolge Verkürzung der Arbeitszeit, wobei eine Lohnsenkung von 50 Prozent erfolgen sollte. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Verbreitung der Notiz gebeten.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

4. Bezirk. Heute, Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7.30 Uhr, Heimabend. Heimspiele — Heiterer Abend, im Volkshaus Dresden-Ost, Schandauer Straße.

Singekreis. Freitag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Jugendheim FGJ., Schützenplatz 16, Hinterhaus, parterre, Uebungsabend.

Opernvorstellungen. Im Schauspielhaus am Freitag, dem 14. Oktober, „Die Jungfern vom Bischofsberg"; im Opernhaus am Mittwoch, dem 19. Oktober, „Die lustigen Weiber von Windsor". Karten gegen Lichtbildausweis zu 1 M. (für Gewerkschaftsmitglieder 1.20 M.) sind im Zimmer 8, Schützenplatz 14, I. zu haben.

9. Bezirk. Donnerstag, den 13. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Arbeiterheim Cotta, Heimabend: Lachendes Leben (Fritz W. Reitmann).

Bekleidungsarbeiterjugend

Heute, Mittwoch, den 12. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, Jugendversammlung. Kartellbildung und Presse I.

Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Jugend

Donnerstag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr, im Dresdner Volkshaus: Heiterer Abend mit Genossen Göhe.

Metallarbeiterjugend

8. und 9. Bezirk. Donnerstag, den 13. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, Heimabend. Kollege Krause kommt zu uns, er behandelt das interessante Thema: „Mensch und Maschine".

2. Bezirk. Sonnabend, den 15. Oktober, Mondschein- und Hirschbrunftpartie nach Moritzburg. Treffen: 7.30 Uhr am Pieschener Bahnhof.

Briefkasten

Briesnitz 1 A. E. Grundstücksmakler können wir Ihnen leider nicht nennen.

O. F., Rietschelstraße. 1. katholisch. 2. Adolf 20. April 1889. 3. In der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen „Arbeiter"-Partei sind von den 230 Abgeordneten nur 55 Angestellte und Arbeiter, dagegen 93 Unternehmer, 13 Parteibeamte und 9 ehemalige Offiziere.

Geschäftliches

Vortrag. So zahlreich und verschiedenartig die Gefahren, die die Gesundheit bedrohen, sind, ebenso groß ist die Zahl der heute existierenden und den Kranken empfohlenen Heilmittel. Deshalb werden Kranke auf den am Donnerstag, dem 13. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Volkshaus, Schützenplatz, Konzertsaal, angesetzten kostenlosen hygienischen Vortrag verwiesen. (Siehe Inserat.)

Sport · Spiel

Ablehnung

des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung

BPD. Eine Beteiligung an den Lehrgängen und Uebungen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung kommt für die Verbände der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege nicht in Frage, da die bisherigen Aufgaben der Arbeitersportverbände bereits unmittelbar auf Jugendertüchtigung eingestellt waren. Die Zentralkommission hat schon vor Jahren mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ein Abkommen getroffen, wonach diesem das gesamte Gebiet des Wehrsportes zugewiesen worden ist. Dieses Abkommen gilt auch für den vorliegenden Fall. Aus diesem Grunde ist auf eine Vertretung der Zentralkommission im Reichskuratorium verzichtet worden.

Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege.
C. Gellert, Vorsitzender. F. Wildung, Geschäftsführer.

Handball

Leipzig. Schorlau—Südwest 12:3. Schönefeld—Großzschocher [illegible]. Lindenau—Wurzen 9:4. Ostvorstadt—Eutritzsch 13:7. Eilenburg gegen Mockau 11:7. Gohlis—Möckern 12:3. Paunsdorf—Vorwärts [illegible]. Blitz Süden—Engelsdorf 10:5. Taucha—Großzschocher 8:4. [illegible]—Plagwitz 14:7.

Chemnitz. Reichsbanner—Erlenschlag 5:9. Neueibenberg gegen Hilbersdorf 8:5. Nord—Siblee 5:7. Frankenberg—Schönau [illegible]. [illegible]—Schloß 10:8. — Raffball. Sportlust—Gablenz 1b 5:8.

Erzgebirge. Aue—Pöhla 4:14. Neustädtel—Schneeberg [illegible]. Raschau—Oberhohndorf 15:8.

Mittweida-Döbeln. Döbeln Fichte—Hauchlitz 6:9. [illegible]—Döbeln 4:4. Niederstriegis—Waldheim 6:10.

Zwickau. Wilkau—Planitz 10:8. Zwickau Turn- und Sportverein—Niederhaßlau 12:13. Crimmitschau Turner—Werdau 19:4. [illegible]—Crimmitschau Turner 2:2. Culmsdorf—Leubnitz 5:4. Zwickau Schedewitz 1912—Stöcken 6:6. Reinsdorf—Wahlen 5:3. — Spielerinnen. Wilkau—Zwickau Turn- und Sportverein 3:0. Crimmitschau Turner—Reichenbach 2:5. Ebersbrunn—Werdau 6:1. Lzb.

Fußball

Leipzig. Mockau—Sportlust 09 0:0. Viktoria 06—Vorwärts [illegible] 1. Engelsdorf—Südwest 6:3. Paunsdorf—Wahren 4:1. Fußballverein—Schönefeld 3:2. West 03—Südost 3:0. Pegau—Preußen 2:2.

Chemnitz. Einsiedel—Schönau 2:1. Rapid Chemnitz gegen Frankenberg 3:2. Konkordia—Olbernhau 3:2. Favorit Chemnitz gegen Jung Chemnitz 1:2. Sachsen—Jahn Mittweida 4:2. Fortuna Chemnitz—Wacker 22 Auerswalde 6:1. Prelanto—Reichenbrand 1:2. [illegible]—Frielen 4:2. VfB Meerane—Grüna 4:1. Oberwürschnitz gegen Ursprung 1:2.

Erzgebirge. Gornsdorf—Aue 7:2. Johanngeorgenstadt gegen Schneeberg 3:0. Burkhardtsdorf—Zwönitz 4:2. Thum gegen [illegible] 2:1. Wildenau—Geyer 4:1. Neundorf—Zschopau 2:6. [illegible]—Streitwald 4:2. Schönfeld—Zöblitz 4:2. Wolkenstein gegen Geiert 4:2. Hormersdorf—Ehrenfriedersdorf 3:2. Neudorf gegen Zola 3:4. Buchholz—Elterlein 4:3.

Meißen-Riesa. [illegible] Riesa—Vorwärts Riesa 2:1. [illegible]—Röderau 2:2. Strehla—Hartha 2:8. Schieritz—Seuba 0:0. [illegible]—Gröditz 4:3. Lommatzsch—Golzscha 5:2.

Burgstädt-Limbach. Taura—Burgstädt 2:1. Herrenhaide—Claußnitz 7:4. Röhrsdorf—Bertelsdorf 4:0. Wechselburg gegen Wittgensdorf 0:6.

Radfahren

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund, Ortsgruppe [illegible]dorf. Am 8. Oktober war das 28. Stiftungsfest. Reigenfahren, ein [illegible]-Schmuck- und ein der-Schulreigen von der Jugend konnten [illegible] gefallen. Erstmalig spielten die Radballspieler, sie lieferten ein spannendes Spiel, das 5:1 von der 1. Mannschaft gewonnen wurde. Ein gemütliches Tänzchen beschloß die wohlgelungene Feier. B—t.

Turnen

Frauenwerbeabend in Schwepnitz (1. Oktober). Etwa 100 Genossinnen hatten sich zum Werbemarsch durch den Ort, mit Fackeln, eingefunden. Doch dieser Werbemarsch wurde verboten. Als erste Darbietung unter freiem Himmel wurden die Freiübungen zur 40-Jahr-Feier gezeigt. Anschließend ein Flammenschwingen. Dann ging es unter den Klängen des Gruppenspielmannszuges in den Saal. Hier spielte sich vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl ein vortrefflich gelungener Werbeabend ab. Zeigten doch die Vereine Weixdorf, Hermsdorf, Ottendorf, und vor allen Dingen Medingen, erstaunlich gute Leistungen. Auch die Schwepnitzer Frauenabteilung bot mit Keulenschwingen eine sehr gute Leistung. Ein Vertreter des Bezirks zeichnete mit treffenden Worten die Bedeutung des Frauenturnens. Der Redner schloß mit einem kräftigen „Freiheit", das lebhaft erwidert wurde. Ein Prolog: „Wir Frauen wollen rote Fahnen tragen" und der Gesang der Internationale beendeten den gutgelungenen Abend.

Zum erstenmal standen Turnerinnen im Bezirk Dresden (A.-T.- u. -Sp.-B.) im Wettstreit (anläßlich der 40-Jahr-Feier). Die Turnerinnen des T.- u. Sp.-V. Dresden-Kaditz (im Bild) gingen als Beste aus dem Wettstreit hervor.

*

Turnerinnenabteilung Mockritz-Leubnitz feiert am Sonnabend (15.) ihr zehnjähriges Bestehen. Diese Feier möchten die Turnerinnen und anderen Abteilungen nach besten Kräften unterstützen. Im Ringen um ihr Bestehen haben sich die Mockritz-Leubnitzer Turnerinnen mit ihrem bewährten Leiter gegen alle Widerwärtigkeiten zu behaupten verstanden. Eifrig haben sie gearbeitet an ihrer Stabilität. Dafür sollte ihnen Anerkennung durch einen großen Besuch am Sonnabend werden. Wer es ermöglichen kann (die Turnerinnen würden sich natürlich sehr freuen, wenn auch viel Turner erscheinen würden), der gehe am Sonnabend nach dem Gasthof Mockritz. Beginn 19 Uhr. Die Hugo-Kirsten-Kapelle ist engagiert, die nach Konzertvorträgen, nach turnerischen Darbietungen mit alten und neuen Schlagern beim Tanz aufwarten wird.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Zur 40-Jahr-Feier wurde vom Blumengeschäft M. Leonhardt, Dresden-Kaditz, Industriestraße, ein großes Blumenarrangement (Bundesemblem) gestiftet, das viel bewundert wurde. Die Bezirksleitung sagt dem Stifter für das sinnige Arrangement herzlichen Dank.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Löbtau. Sonnabend (15.), 19 Uhr, in Wölfnitz 39. Stiftungsfest. Fußballabteilung Löbtau. Freitag (14.), 20 Uhr, im Heim Versammlung.

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden, Freier Turn- und Sportverein Kaditz. Montag 19 Uhr: Turnen der Frauenabteilung, Halle Mickten. Freitag (14.), 19 Uhr: Hallentraining der Leichtathleten, Halle Trachau. Sonnabend (15.), 19.30 Uhr, Versammlung des Gesamtvereins in der Bauhöfe. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Dienstag (18.): Turnen der Turner in der Halle Mickten. Sonnabend (22.): Tanzabend der Turnabteilung bei Wagke.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Radebeul. Hauptversammlung am 15. Oktober, 20 Uhr, in den Scharfen Ecke.

Freie Menschen (Verband Volksgesundheit). Donnerstag (13.), 15 Uhr, Zusammenkunft aller Erwerbslosen zwecks Bildung von Arbeitslosengemeinschaften für das Winterhalbjahr im Freiheim, Parkstraße 8. 15./16. Oktober Fahrt ins Erzgebirge. Näheres im Diskussionsblatt.

Plauenscher Grund und Umgegend

Turn- und Sportverein Freital-Potschappel. Wegen Reinigung der Turnhalle fallen bis 16. Oktober sämtliche Uebungsstunden aus. Die Turnerinnen treffen sich heute Mittwoch, 19.30 Uhr, an der Turnhalle am Sauberg zur Wanderturnstunde nach Zauckerode. Abmarsch pünktlich.

Schwimmabteilung Volksgesundheit Freital. Donnerstag (13.), abends 7.30 Uhr, Vorstandssitzung in Stadt Freital.

Naturfreunde Plauenscher Grund, 12. Oktober, 20 Uhr, im Heim Vereinsabend, Musikalischer Unterhaltungsabend.

Fachausschuß für Wehrsport und Schießen in der SASI. hielt am 2. Oktober in Berlin unter dem Vorsitz von Kalnin, Lettland, eine Tagung ab. Vertreten waren Lettland, Belgien, Deutschland, Tschechoslowakei. Bereits sechs Länder der SASI. pflegen Wehrsport und Schießen. Neue Regeln im Kleinkaliberschießen, Schießen mit Gewehren (beliebige Systeme), jagdliches Schießen, Wurftaubenschießen, Pistolenschießen, Bogenschießen und Fernschießen wurden beschlossen. Am 25. Juni 1933 soll anläßlich des Weltarbeitersporttages ein Sechs-Länder-Fernschießen in Kleinkaliber und Pistolen veranstaltet werden.

Rundfunk

Donnerstag, 13. Oktober

8.15: W. Ungethüm: Wandervorschläge für die Herbstferien.
14.00: Filme der Woche.
14.30: H. Weise: Schule und Erwerbslosigkeit.
16.00: Tänze in Sinfonie und Suite. Ausf.: Sinfonieorchester.
18.00: Dr. Flach: Klima und Leibesübungen.
18.15: Steuerrundfunk.
18.30: Spanisch.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: K. Raasch: Die Bewußtseinsbildung des Arbeiters.
19.30: Blaskonzert der vereinigten Bergkapellen Halle (Saale), Borna und Böhlen b. Leipzig.
21.00: Die Flußfahrt. Hörspiel von Andreas Zeitler.

Deutsche Welle: Donnerstag, 13. Oktober

15.00: Musikalische Kinderstunde.
15.45: Annagrete Lehmann (M.d.R.): Gegenwartsaufgaben der deutschen Frau.
16.00: Reg.-Rat Däpel: Kindergärten auf dem Lande.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Major a. D. Wagner: Wehrsport — ein Gebot der Stunde.
18.00: Musik im Leben. (Mehrgespräch)
18.30: Dr. Traub: Querschnitt durch Zeitschriften.
19.00: Stunde des Landwirts.
19.25: Dr. Pechel: Wegweiser durch die Zeit.
19.40: Zeitdienst.
20.00: Bremen: Militärkonzert.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Hamburg: Godeke Michels. Ein Hörspiel vom Untergang der Likedeeler anno 1401, von Hans Leip.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Hamburg: Deutscher Tanz von 1900—1932. Norag-Orchester.

Wer versorgt ist versorgt

Wenn Kohlen im Keller sind und Sie sich auch mit

Einkellerungs-
Kartoffeln

versorgt haben, können Sie allen Drohungen des Winters gefaßter entgegensehen.
Wir liefern Ihnen zu vorteilhaften Preisen gutsortierte, gesunde und wohlschmeckende Kartoffeln.
Bestellungen nehmen alle Lebensmittel-Verteilungsstellen unserer Genossenschaft entgegen.

Abgabe nur an Mitglieder
Konsumverein KVD
VORWÄRTS

Fw 286

Kraftfahrwirtschaft vor dem Zusammenbruch

Vom Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund Solidarität wird uns folgendes geschrieben:

Die Autarkiepolitik der jetzigen Regierung hat uns immer neue Schwierigkeiten, immer neue Belastungen der breiten Volksmassen gebracht. Daß das deutsche Volk für sein materielles Existenzminimum mehr Geld aufwenden muß als jedes andere Volk in der Welt, dürfte bekannt sein. Neben den Lebensmittelzöllen existieren aber auch noch gewisse Industriezölle, unter denen die Treibstoffsteuer wohl den Rekord schlägt. Anfang Oktober 1932 betrug der Tankstellenpreis für ein Liter Benzin in Köln 36 Pf. Von diesem Preise entfallen:

auf den Hersteller und sein Verdienst	3,8 Pf.
auf Umschlag-, Transport- und Versicherungskosten	1,8 Pf.
auf deutsche Zölle	16,3 Pf.
auf Spritbeimischungszwang	4,0 Pf.
auf Umsatzausgleichsteuer	0,5 Pf.
auf Transportkosten innerhalb Deutschlands	1,4 Pf.
auf Vertriebskosten der deutschen Händler	8,2 Pf.

Von diesen 36 Pf. nimmt der Staat also 20,8 Pf. oder 58 Prozent des ganzen Preises in Beschlag! Da Deutschlands Verbrauch an Autotreibstoff im Jahre 1930 rund 2 Milliarden Liter betrug, bestraft die Regierung die Kraftfahrer jährlich mit 318 Millionen Mark, also rund einer halben Milliarde Mark! Und da sollen Auto und Motorrad noch zum „Volksfahrzeug" werden!

In Amerika kann man an den Tankstellen Benzin für 4 Pf. kaufen, in Holland für 11 Pf. Deutschland geht aber in der Welt voran mit 36 Pf., also mit einer achtfachen Besteuerung gegenüber dem Weltmarktpreis. Ist dies nicht lodernder Wahnsinn? Ist dies nicht bewußter Mord an der Kraftfahrwirtschaft?

Die Empörung, die Erregung über diese ungeheure Belastung ist in allen Kreisen der Kraftverkehrswirtschaft außerordentlich groß. Ist doch das Kraftfahrzeug längst kein Luxusgegenstand mehr. Von den Motorrädern befinden sich 80 Prozent im Besitz von Landwirten, Kleingewerbetreibenden, Angestellten und Arbeitern. Siebenundsiebzig Prozent aller Personenwagen sind Kleinwagen mit einem Hubraum bis zu 2,1 Liter. Sie werden nur benutzt von den Angehörigen der mittleren Einkommensschichten, die scharf rechnen und zum großen Teile nun den Betrieb einstellen müssen, weil sie die steuerliche Mehrbelastung von einigen hundert Mark pro Jahr einfach nicht mehr tragen können. Jedes durchschnittliche Stadtauto, das nur 50 Kilometer am Tage fährt, liefert dem Staate für Benzinzoll rund 1,50 M., wozu noch bald 1,50 M. für sonstige Kraftfahrsteuern hinzukommen. Das macht täglich drei Mark oder jährlich mehr als tausend Mark aus! Der sogenannte Mittelstand, der sich bisher noch gerade eben das Kraftfahren erlauben konnte, wird so durch die jetzige Steuerungspolitik auf diesem Spezialgebiete buchstäblich enteignet! Genau so leidet der gewerbliche Kraftverkehr unter dieser steuerlichen Ausplünderung. Die zugunsten der ostelbischen Großagrarier vom 1. Oktober 1932 an eingetretene Erhöhung des Spritbeimischungszwanges auf 10 Prozent macht für einen der Allgemeinheit dienenden Omnibus im städtischen Verkehr jährlich mehrere tausend Mark Steuern aus. Dies führt entweder zu Tariferhöhungen und zu erhöhter Belastung der minderbemittelten Fahrerschichten oder zu verminderter Verkehrshäufigkeit und zum Lohndruck auf die Verkehrsarbeiter. Die Interessen der Allgemeinheit werden also der deutschen Feudalklasse restlos geopfert!

Nur die wenigsten Kraftverkehrsleute wissen, daß die durch die gesetzliche Erhöhung der Spritbeimischung zum 1. Oktober erfolgte Preiserhöhung eine neue Subvention an die ostelbischen Großagrarier bedeutet. Denn diese verdienen mit der Kartoffelbrennerei mehr als mit der Kartoffelverwendung für die Volksernährung. Bei dem heutigen Uebernahmepreis kann die Landwirtschaft die in die Brennerei gegebenen Kartoffeln zu ungefähr 1,35 M. je Zentner verwerten. Der Erzeugerpreis für beste Speisekartoffeln, an deren Qualität besondere Anforderungen gestellt werden, beläuft sich auf höchstens 1,20 M. je Zentner. Die zur Spritherstellung verwendeten Kartoffeln brauchen aber keinen Qualitätsanforderungen zu entsprechen. Sie sind ausgesprochene Abfallware und ergeben außerdem noch als Nebenprodukt die Schlempe, die ein hochwertiges Futtermittel darstellt. Rechnet man diesen Schlempewert hinzu, so ergibt sich durch das Brennen ein Erlös von 1,60 M. bis 1,80 M.

Diese Ueberbezahlung des Branntweins durch die Alkoholmonopolverwaltung regt natürlich die Kartoffelerzeugung höchst künstlich an. Selbst unwirtschaftliche Betriebe können so noch Gewinne erzielen. Das Brennen wird darum in der Landwirtschaft als ein ganz besonders rentables Gewerbe angesehen, an dem möglichst viele Leute teilnehmen wollen. Schon heute leiden wir darum an einer Spritüberproduktion, die eben nur in der Kraftfahrt verwendet werden kann. Das ganze wäre undenkbar, wenn die Monopolverwaltung sich in ihrer Tätigkeit an wirtschaftlichen Gesichtspunkten und an den Gesetzmäßigkeiten des Marktes orientieren würde. Aber leider liegen die politischen Machtverhältnisse dank Nazipolitik in den Händen jener Feudalklasse. Rücksichtslos nutzt diese ihre Macht aus, um sowohl die Volksernährung wie die Kraftverkehrswirtschaft als Subventionsquelle für eine verfahrene Agrarwirtschaft zu verwenden. Jedes Prozent Spritabnahme bedeutet für die Kraftwirtschaft rund zehn Millionen Mark Mehrbelastung, also heute rund 100 Millionen Mark! Die ganze großagrarische Profitmacherei aber auf Kosten der Kraftfahrer geschieht unter dem Deckmantel „nationaler Interessen". „Hoch lebe die deutsche Selbstversorgung und Autarkie!", bedeutet für die Agrarier nichts anderes als eine schöne Profitversorgung! Die Volksmehrheit und eine junge Industrie müssen aber dafür bluten!

Man glaube nicht, daß damit die Steuerbelastung des Motorrades und des Autos restlos erschöpft sei. Hinzu kommen für 1932 170 Millionen Mark an Kraftfahrzeugpauschalsteuer, so daß die Gesamtbelastung der Kraftfahrwirtschaft bei normalem Verkehrsdurchschnitt jährlich rund 700 Millionen Mark beträgt! Schon im Jahre 1930 hatte Deutschland die höchste Kraftfahrsteuer in der ganzen Welt. Die letzten Neubelastungen lassen den deutschen Steuersatz für die übrigen Länder fast unerreichbar erscheinen. Da der Motorradbesitzer und Autofahrer aber auch noch die Anschaffungs- und anderweitigen Unterhaltungskosten des Betriebsmittels tragen muß, ist das Kraftfahren zum Privileg der Besitzenden geworden!

Die Kosten schwarzweißroter Agrarpolitik zahlen also die Minderbemittelten und die sonstigen Verkehrsarbeiter. Die Autoindustrie spürt die einschneidende Steuerwirtschaft in Form eines erheblichen Rückganges der Kraftfahrzeugverwendung. Das Tempo der Motorisierung [illegible] starken Rückgang aufzuweisen. Gemessen an der Bestandszunahme von 1926/27 betrug diese 1927/28 136,4 Prozent, 1928/29 123,5 Prozent, 1929/30 11,0 Prozent, 1930/31 nur 35,4 Prozent! Das ist nicht nur eine Folge der Wirtschaftskrise, sondern vor allem eine Folge der Steuerwirtschaft zugunsten der Landwirtschaft! Alle autotechnischen Fortschritte werden zugunsten der Alkoholbarone abgedrosselt! Gleichzeitig nimmt die Zahl der Verkehrsfahrzeuge, der Verkauf von Treibstoffen, der Betrieb in Garagen und Reparaturwerkstätten erheblich ab. Zehntausende neue Arbeitslose sind das Ende. Und als Krönung des Ganzen ist trotz Ueberbesteuerung ein gewaltiger Steuerrückgang aus der Kraftfahrzeugsteuer zu verzeichnen. Die jetzige Belastung der Kraftfahrzeughalter ist einfach nicht mehr tragbar. Der verfehlten Zollpolitik, verheerenden Finanzpolitik und Diktatur der Barone muß darum schleunigst ein Ende bereitet werden! Alle Verbände der Kraftfahrwirtschaft und des Kraftfahrsportes müssen hier energisch und entschlossen vorgehen! Immer muß das volkswirtschaftliche Gesamtinteresse maßgebend sein! Bei der nächsten Wahl sollte daran auch jeder Kraftfahrer und Motorradbesitzer denken.

Die hohen Provisionen anderer Firmen **genießen Sie selbst** durch die billigen Preise der

Lindcar-Nähmaschinen

Besuchen Sie uns bitte unverbindlich

Nähmaschinen-Ausstellung verbunden mit Näh- und Stickkursus, 23.—31. Oktober 1932, im Gewerkschaftshaus. Fh 509

Niederlage: Dresden, Ritzenbergstraße 6 (Gewerkschaftshaus).

Verantwortlich für Dresdner Chronik, Dresdner Umgebung: Hans Hinkerbusch, Dresden; für den politischen Teil, für Sachsen, Gewerkschaftliches, Leben, Wissen, Kunst, für Freital, Freitaler Umgebung und alles übrige: Max Sachs, Dresden; für Inserate: Adolf Hahn, Dresden. Druck und Verlag: Kaden & Comp., Dresden-A., Wettinerplatz 10.

Sachsen

Die Berufsschule

Vertreterversammlung des Landesvereins Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen

Auf der in der letzten Woche in Bad Schandau abgehaltenen Tagung wurden zwei Vorträge über „Aufgaben und Ausbau eines einheitlichen beruflichen Schulwesens" von Gewerbestudienrat Dr. Günzel, Leipzig, und Berufsschulleiter Bauer, Zittau, gehalten.

Die Leitsätze zum Vortrage Dr. Günzels enthielten folgende Kerngedanken: Ein einheitliches berufliches Schulwesen hat durch klare Ausrichtung der schulischen Maßnahmen auf den Beruf, durch Anerkennung der praktischen Arbeit als Bildungsfaktor die zweckmäßige Schulbahn der praktischen Begabungen zu schaffen und sie so in das Ganze unseres Bildungssystems einzubauen, daß damit diesen Begabungen der Aufstieg von der praktischen Arbeit aus möglich wird. Für diesen Aufstieg sind erweiterte Berufsbildungsmöglichkeiten, wie Berufsmittelschulen bzw. -mittelschulzüge und Berufsoberschulen, einzurichten und mit entsprechenden klaren Berechtigungen innerhalb der Berufslaufbahn auszustatten. Für die praktischen Begabungen betrachtet der Redner die berufliche Schulbahn als die allein sinnvolle. In der Aufstiegsmöglichkeit aus der beruflichen Bewährung heraus sieht er eine dringende sozial-ethische Forderung und die Voraussetzung für einen gesunden staatlich-sozialen Aufbau.

Im Vortrag zum Aufbau wird von Bauer gefordert: Das berufliche Schulwesen ist einheitlich aufzubauen und organisch in das gesamte Schulwesen einzugliedern. Es umfaßt: Berufspflichtschulen, Berufsmittelschulen und Berufsoberschulen. Dazu kamen die Forderungen für Schuleinrichtungen (Räume, Werkstätten usw.) und die Rechtsverhältnisse der Lehrkräfte. Schulaufsicht, Schulleitung, Schulverwaltung wurden ebenfalls behandelt. Am Schluß der Ausführungen ging der Redner auf das Verhältnis von beruflicher Schule und Wirtschaft ein.

Zur Schulpolitik, Beamtenpolitik und Junglehrerfrage wurden Entschließungen gefaßt.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte das Reichsgericht die beiden Leipziger Funktionäre Bauarbeiter Gerhard Haegeler und Werkzeugmacher Alfred Kießling zu je einem Jahr acht Monaten Festungshaft. Ihnen wurde Beteiligung an Zersetzungsarbeit in der Reichswehr und Polizei zur Last gelegt.

Zur Gemeindeverordnetenwahl. Wie die Sächsische Staatskanzlei mitteilt, können bei den bevorstehenden Gemeindeverordnetenwahlen die vom Staate gelieferten Stimmzettelumschläge benutzt werden. Sie dürfen nicht mit dem Abdruck des Gemeindestempels oder einem sonstigen Kennzeichen versehen werden. Nach der Wahl sind die Umschläge genau zu prüfen, ob sie leer und noch verwendungsfähig sind. Noch verwendungsfähige leere Umschläge sind zu verpacken und für künftige Wahlen und Abstimmungen aufzubewahren.

Meißen. Am Montag abend stürzte ein Pflegling des Wettinstifts in Gödwig, der wegen eines Halsleidens das Meißner Krankenhaus aufsuchen sollte, aus ungeklärter Ursache aus dem nach Meißen fahrenden Zuge. Der Zug wurde sofort durch Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht. Der Verunglückte hatte eine blutende Kopfverletzung erlitten. Er wurde dem Meißner Krankenhaus zugeführt.

Oschatz. Im Nachtdienst vom Tode ereilt. Am Montag morgen wurde der 43 Jahre alte Apotheker und Nahrungsmittelchemiker Rudolf Pickardt, der in der hiesigen Apotheke Nachtdienst getan hatte, in seinem Dienstzimmer tot aufgefunden. Nach dem ärztlichen Befund liegt ohne Zweifel Gehirnschlag vor. Durch diesen war ein Erbrechen verursacht worden, was den Erstickungstod zur Folge hatte.

Bautzen. Skelettfund. Bei Ausschachtungsarbeiten für die Stadtrandsiedlung an der Muskauer Straße wurden sechs menschliche Skelette ausgegraben. Es dürfte sich um die Ueberreste von Kriegern handeln, die 1813 in der Schlacht bei Bautzen gefallen sind.

Bautzen. Die Große Strafkammer des Bautzner Landgerichts verurteilte den Wirtschaftsgehilfen Friedrich August Jung-Hedduschke aus Königswartha wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte am Abend des 3. August die Scheune seines Vaters in Königswartha vorsätzlich in Brand gesteckt, um sich, wie er angab, an seinem Vater und seinen Brüdern dafür zu rächen, daß er nicht mehr im Hause aufgenommen worden sei. Am 4. August hatte er sich der Bautzner Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt.

Karl Severing in Ostsachsen

Zwei überfüllte Massenkundgebungen in Bautzen
Severing verkündet die Wahlparole der SPD.: „Für Freiheit und Arbeit!"

Genosse Karl Severing sprach am gestrigen Dienstag abend in zwei überfüllten Massenkundgebungen in Bautzen. Aus Bautzen und der näheren und weiteren Umgebung waren die Bewohner herbeigeeilt, so daß die Kundgebungen einen überwältigenden, erhebenden Verlauf nahmen. Nichtendenwollender Beifallssturm und brausende Freiheitsrufe begrüßten den Genossen Severing in beiden Versammlungslokalen, den „Krone"-Sälen und den „Drei Linden".

Genosse Severing meinte einleitend, es sei ihm noch nie so schwergefallen, wie in diesem Wahlkampf, zu erörtern, welche Bedeutung der kommende Reichstag habe. Es sei heute ganz unmöglich, zu den Aufgaben des neuen Reichstages zu sprechen, der wahrscheinlich dieselbe Lebensdauer haben werde wie der Reichstag vom 31. Juli. Er wies darauf hin, daß in den Tagen des Friedensvertrages von Versailles von den Anklagen gegen das „System" wenig gehört wurde, heute treten sie um so stärker hervor. **Dabei sei aber die Rede Papens gegenüber der Rede Hermann Müllers in Genf die reinste Limonade.** Erst die Regierung Müller brachte das erstarrte außenpolitische Leben wieder in Fluß.

Alle Ankläger sind die Antwort schuldig geblieben, was sie an Stelle der Sozialdemokratie in den ersten Jahren nach dem Kriege statt der „Erfüllungspolitik" getan hätten.

Heute feiere die Harzburger Front ihr einjähriges Jubiläum, aber von dem dort abgelegten Rütlischwur „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!" sei nichts anderes übrig geblieben als zerbrochene Stuhlbeine, Stinkbomben und weiße Mäuse. Heute haben wir eine Regierung, deren Macht nicht vom Volke ausgeht. Jedes Parlament verdient die Regierung, die es hat, und der Deutsche Reichstag vom 31. Juli verdient die Regierung Papen. Wenn das Volk Antiparlamentarier ins Parlament schickt, kann es nicht verlangen, parlamentarisch regiert zu werden.

Bezugnehmend auf die Verhandlungen über den Preußenkonflikt vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig erklärte Genosse Severing, daß er der jetzigen Reichsregierung ganz entschieden ablehnend gegenüberstehe. Ihn nun in die Rolle der Doppelzüngigkeit gegenüber dem Reiche bzw. der Reichsregierung zu pressen, sei wohl das stärkste, was er bisher erlebt habe. Der Redner ging dann weiter ein auf den großen

Umschwung in der politischen Einstellung der Nazis gegenüber der Regierung Papen und dem Parlamentarismus,

schilderte die Skrupellosigkeit ihrer Agitation, die allen alles verspreche, und kam dann zu dem Schluß, daß an diesen Gegensätzen und an dieser Zwiespältigkeit das Strohfeuer der nationalsozialistischen Bewegung in Kürze verlöschen werde. Unter Hinweis auf die auf Lug und Trug aufgebaute und schon wieder zerfallene Harzburger Front warnte Genosse Severing auch vor dem Experiment, die Kommunisten als Bundesgenossen der Sozialdemokratie heranzuziehen. Er rechnete in diesem Zusammenhange scharf ab mit dem verbrecherischen Treiben der Kommunisten, wie es sich bei dem kommunistisch-nationalistischen preußischen Volksbegehren gegen die Regierung Braun-Severing offenbarte. Das Ziel der Parteien von rechts und links war dabei gleich, er gönne ihnen die Palme des Sieges, sie mögen sich darum streiten. Genosse Severing wies die gegen ihn dann von den Kommunisten anläßlich der Amtsentsetzung der preußischen Regierung erhobenen Vorwürfe zurück und meinte, daß bei den vorliegenden Verhältnissen offener Widerstand ein Verbrechen an denen gewesen wäre, die sich ihm ohne Zweifel zur Verfügung gestellt hätten. Die Sozialdemokratie spare sich die Antwort auf diese Maßnahme der Regierung Papen zu einem der geeigneten Zeitpunkt auf!

Die Sozialdemokratie habe die Aufgabe, das deutsche Volk wieder zur politischen Vernunft zurückzubringen.

Wir wären keine Sozialdemokraten, wenn wir trotz allem für diesen Wahlkampf keine Parole hätten. Unsere Parole ist: „Für Arbeit und für Freiheit!" Ist das nicht Parole genug? Soll es erst dahin kommen, daß wir die Freiheit erst richtig schätzen lernen, wenn wir sie ganz verloren haben? Sorgen wir dafür, daß unser Freiheitsgruß nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, daß die herrlichen Verse des Sozialistenmarsches Wirklichkeit werden, daß aus der Siegeserwartung ein Siegesfest wird! Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen Severings und stehend sangen alle den Sozialistenmarsch.

Die Staatsstraße Bischofswerda — Kamenz wird zwischen den Kilometersteinen 14,0 und 15,0 in Flur Prietitz vom 17. Oktober an bis voraussichtlich zum 19. November wegen Bauarbeiten für allen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Prietitz—Thonberg und die Staatsstraße Bautzen—Königsbrück verwiesen. Die Umleitungsstrecken sind der geringen Breite und der Beschaffenheit der Straßendecke wegen nur mit besonderer Vorsicht zu befahren.

Otto Wels

spricht am Sonnabend, dem 22. Oktober 1932, abends 7.30 Uhr, in der Radrennbahn Dresden-Reick zum

der Führer der Sozialdemokratie

Massenmeeting der Eisernen Front Ostsachsen

Programm: 6 Uhr Einmarsch der Freiheitsfahnen — **7.30 Uhr** Rede des Parteiführers — **8 Uhr** „Empor zum Licht (500 Fackelschwinger) — **8.30 Uhr** Weihe der Freiheitsfahne für den Unterbezirk Groß-Dresden.

Mitwirkende: Kartell für Sport und Körperpflege; Deutscher Arbeitersängerbund, Bezirk Dresden; Reichsbannerkapellen und Spielmannszüge des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Frauen und Mädchen, Genossen, Gewerkschafter, Arbeitersportler, Republikaner!

Heraus zum Kampf! Für Freiheit, Frieden und Sozialismus!

Teilnehmerabzeichen 50 Pf., für Arbeitslose, Jugendliche und Rentner 20 Pf., in allen Volksbuchhandlungen, Parteisekretariaten, Gewerkschaftsbüros und bei den Gewerkschafts- und Parteifunktionären.

Bezirkskampfleitung der Eisernen Front.

Neues aus aller Welt

Der Häuptling der Autodiebe verhaftet

Der in mehr als dreihundert Fällen schuldige Chef der Berlin-Steglitzer Autodiebesbande, der Kaufmann Paul Höhne, hat sich der Berliner Kriminalpolizei gestellt. Nachdem zwei seiner Komplicen, der Kaufmann Rindfleisch und der Kaufmann Klewitz, bereits Ende vergangener Woche verhaftet werden konnten, war der gesamte grenzdeutsche Fahndungsdienst auf Höhne aufmerksam gemacht worden. Der Gesuchte sah keine Möglichkeit mehr, ins Ausland zu flüchten. Höhne ist sofort festgenommen worden; gleichzeitig mit den Strafverfahren gegen ihn und seine Komplicen wird eine Reihe von Strafverfahren gegen Käufer gestohlener Autos eröffnet werden. Die Staatsanwaltschaft ist der Meinung, daß alle, die zu nächtlicher Stunde auf entlegenen Landstraßen Autos kauften, gewußt haben, daß sie sich der Hehlerei schuldig machten.

Die Falschmünzerwerkstatt im Walde

Zeitz, 11. Oktober. Am Montag vormittag konnten hier zwei Falschmünzer dingfest gemacht werden. Es handelt sich um zwei Wanderburschen von auswärts, die in einem Waldstück bei Schkauditz im Kreise Zeitz eine Falschmünzerwerkstatt aufgemacht hatten. Die Fabrikate, Zweimark- und Fünfzigpfennigstücke, waren bereits in großer Zahl in der Zeitzer Gegend an den Mann gebracht worden. Die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau wurde den Geldfabrikanten zum Verhängnis. Die Frau, der falsche Stücke in Zahlung gegeben worden waren, schöpfte Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die die Täter festnahm. Durch kleine Gegenstände, die zu Falschmünzerzwecken verwendet werden und in den Taschen der Verhafteten gefunden wurden, konnte man die beiden, die erst hartnäckig leugneten, überführen und zu einem Geständnis bewegen. Einen Teil der Falschmünzerwerkstatt fand man in dem bereits erwähnten Waldstück bei Schkauditz, den andern in einer hiesigen Herberge, wo die Burschen genächtigt hatten.

Sturm über der Ostsee

In der Ostsee wüten schwere Stürme. Ein finnischer Dampfer ist überfällig; ein anderes finnisches Schiff und ein lettischer Motorschoner gerieten in schwere Seenot, konnten jedoch geborgen werden.

Gestrandet

Das italienische Motorschiff „Citta di Agrigento" ist bei dichtem Nebel bei Kap Tagiura (nordafrikanische Küste) gestrandet. Die „Citta di Agrigento" verkehrt auf der Strecke Sizilien—Tripolis.

Unglück beim Talsperrenbau

3 Tote, 6 Verletzte

Paris, 12. Oktober. (Eig. Funk.) **Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstag beim Bau einer Talsperre in der Nähe von Grenoble, an dem deutsche Unternehmer und Arbeiter beteiligt sind, ereignet. Infolge Seilbruchs stürzte ein mit Beton beladener Tragkorb aus 60 Meter Höhe auf eine Gruppe Arbeiter hinab, die am Ufer des Flusses beschäftigt war. Ein Deutscher und zwei Oesterreicher wurden auf der Stelle getötet, sechs Arbeiter wurden, zum Teil schwer, verletzt.**

Mörderisches Kriegsspiel

12 Opfer einer Granate

Paris, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Wie der sozialistische Populaire mitteilt, ist am Dienstag nachmittag bei Brigademanövern in Algerien, bei denen scharf geschossen wurde, eine Granate mitten in einem Schützengraben geplatzt, in dem sich zahlreiche Soldaten des 2. Schützenregiments befanden. Zwei Soldaten wurden getötet, zehn schwer verletzt.

Mord um 30 Mark

D. Breslau, 12. Oktober. (Eig. Funk.) Die Ermittlungen der Breslauer Kriminalpolizei über den Mord an dem Chauffeur Sarnowski auf der Chaussee Grünberg—Crossen haben ergeben, daß dem Ermordeten ein Betrag von ungefähr 30 Mark geraubt worden ist. Eine Spur von den Tätern hat die Polizei bisher noch nicht ermitteln können. Inzwischen wurde jedoch in der Umgebung von Grünberg bei der Absuchung eines Waldes ein Koffer mit blutbefleckten Kleidungsstücken gefunden, der anscheinend von den Tätern versteckt worden ist.

Der Schmugglerkrieg im Westen

Köln, 11. Oktober. (Eig. Drahtb.) Durch die verschärfte Ueberwachung der Grenzen werden den Schmugglern im Westen fühlbare Verluste beigebracht. Allein im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf sind im September von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 1560 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden beschlagnahmt 90 000 Zigaretten, 22 000 Heftchen Zigarettenpapier, 6300 Kilogramm Tabak, 4900 Kilogramm Kaffee, 5000 Kilogramm Getreide, 2200 Kilogramm Müllereiprodukte und 800 Kilogramm sonstige Waren. Den Schmugglern wurden 225 Fahrräder, 5 Motorräder und 25 Kraftwagen abgenommen.

Metallarbeiter kämpfen gegen Lohnabzug

Streik bei C. A. Roscher in Neugersdorf

R. Löbau, den 11. Oktober 1932. (Eig. Bericht.)

Vor einigen Wochen eröffnete nach zweieinhalbjähriger Stillegung die Firma C. A. Roscher, Oberlausitzer Webstuhlfabrik und Eisengießerei in Neugersdorf, ihre Gießerei.

Bei der Neueinstellung der Arbeitskräfte kürzte die Firma die Akkordlöhne um 40 Prozent, so daß die Akkordarbeiter bei 48stündiger intensivster Arbeit mit ihren Verdiensten unter den Tariflöhnen blieben. Trotz den niedrigen Verdiensten der Belegschaft machte die Firma noch von den Bestimmungen der Notverordnung vom 5. September 1932 Gebrauch und kürzte die Löhne weiter um 10 Prozent.

Bei mehrfachen Verhandlungen über die Erhöhung der Akkordlöhne und Unterlassung des neuen Abzuges zwischen der Firma und den Vertretern der Arbeiterschaft kam es zu keiner Einigung.

Deshalb sind die Former und Gießereiarbeiter am 8. Oktober geschlossen in den Streik getreten. Die Streikenden sind restlos organisiert, und die Organisation steht hinter ihnen.

Zuzug nach Neugersdorf ist unter allen Umständen fernzuhalten. Die Firma C. A. Roscher ist in der Oberlausitz und weit darüber hinaus wegen ihres Verhaltens gegen die Arbeiterschaft berüchtigt.

Naziniederlagen bei Beamtenratswahlen

D. Halle, 12. Oktober. (Eig. Funkspr.) In Gotha erhielten die Nationalsozialisten bei den Beamtenratswahlen zwei, auf dem Hauptbahnhof Leipzig I und auf der Güterabfertigung in Leipzig überhaupt keine Stimme. Auch in der Betriebswerkstätte Halle wurde nicht eine nationalsozialistische Stimme abgegeben. Von den 277 Stimmen des Hauptbahnhofes Halle entfielen auf die Nationalsozialisten 2, nur unter der Beamtenschaft der Direktionszentrale in Halle kamen die Nationalsozialisten auf 200 von 248 Wahlberechtigten.

D. In der Zigarrenindustrie soll bei Neueinstellungen keine Lohnsenkung erfolgen, weil der im Juli abgeschlossene neue Tarifvertrag bereits eine allgemeine Lohnsenkung brachte. Der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller hat eine entsprechende Empfehlung bereits an seine Mitglieder herausgegeben.

F. In Marseille ist ein Streik der Seeleute ausgebrochen, der größeren Umfang annimmt. Die Ursache des Streiks liegt in der Weigerung der Gesellschaft, den Seeleuten in den indochinesischen Häfen die Wechselprämie, die bisher gewährt wurde, weiterzugahlen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. — Nr. 240 **BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG** Mittwoch, den 12. Oktober

Kleiner Mann — was nun?

Von HANS FALLADA

Copyright 1932 by Rowohlt-Verlag, Berlin

47

„Herr Jachmann", sagt Lämmchen leise und flehend. „Herr Jachmann, wir ziehen! Ich bitte Sie . . . Sie wissen doch!"

Auch Jachmanns Gesicht hat sich verändert; er sieht die junge Frau nachdenklich an, auf seiner Stirn steht eine senkrechte Falte, sein Mund ist halb offen.

Jachmann macht noch einen Schritt. Er sagt, und er spricht ganz leise: „Das ist nichts für Sie, daß Sie in Ihrem Zustand Koffer tragen."

Er faßt mit der einen Hand den Korb, mit der andern Hand den Handkoffer. „Ab dafür."

„Herr Jachmann", sagt Lämmchen noch einmal.

Aber Jachmann spricht kein Wort mehr, er trägt die Koffer schweigend die Treppe hinunter, er legt sie schweigend auf die Karre, schweigend läßt er sich von Pinneberg die Hand drücken. Dann sieht er ihnen nach, wie sie in der grauen nebligen Straße verschwinden: eine Karre mit ein bißchen Hausrat, eine etwas schäbig gekleidete, schwangere Frau, ein talmieleganter Garnichts und ein versoffenes dickes Tier in blauer Bluse . . .

Herr Jachmann schiebt die Unterlippe vor und denkt angestrengt nach. Da steht er im Smoking, sehr elegant, sehr gepflegt, sicher hat er heute nachmittag ausgiebig gebadet. Er seufzt schwer und steigt dann langsam, Stufe für Stufe, die Treppe empor. Er schließt die Etagentür, die noch immer offensteht, sieht kurz in das wüste Zimmer, nickt, knipst das Licht aus und geht in das Berliner Zimmer.

„Wo warst du denn wieder?" empfängt ihn Frau Pinneberg im Kranz ihrer Gäste. „Wieder bei den jungen Leuten? Wenn ich Talent dazu hätte, würde ich noch eifersüchtig werden."

„Gib mir einen Kognak", sagt Jachmann. Er trinkt ihn aus. „Uebrigens lassen dich die jungen Leute grüßen. Sie sind eben ausgezogen."

„Ausgezogen —?" fragt Frau Pinneberg.

Und dann sagt sie schnell und empört sehr viele Dinge.

22.

Lämmchen sitzt an einem späten dunklen Nachmittag in ihrer Wohnung, hat ein Heft vor sich und lose Blätter, Federhalter, Bleistift, ein Lineal. Sie schreibt und addiert, dann macht sie etwas weg und dann setzt sie wieder etwas dazu. Dabei seufzt sie, schüttelt den Kopf, seufzt wieder, denkt, es ist ja wohl nicht möglich, und rechnet weiter.

Das Zimmer ist wirklich gemütlich mit der tiefen Balkendecke und den rotbraunen, warmen Mahagonimöbeln. Es ist ganz und gar kein modernes Zimmer, es tut dem Zimmer gar nichts, daß ein mit schwarzen und weißen Perlen gestickter Spruch an der Wand hängt: „Sei getreu bis in den Tod": das gehört alles dazu. Und auch Lämmchen gehört dazu im weiten blauen Kleid mit der kleinen Maschinenspitze um den Hals, mit dem sanften Gesicht und der geraden Nase. Es ist angenehm warm im Zimmer, der nasse Dezemberwind faucht manchmal gegen die Scheiben an, das macht alles noch heimlicher.

Lämmchen ist mit ihrer Schreiberei fertig, sie liest sie noch einmal durch. Und so sieht aus was sie schrieb, mit vielen Unterstreichungen, kleinen und großen Buchstaben:

Normaletat von Johannes und Lämmchen Pinneberg pro Monat

Anmerkung: Darf unter keinen Umständen überschritten werden!

A. Einnahmen:		
Gehalt pro Monat brutto	200,—	
B. Ausgaben		
a) Lebensmittel:		
Butter und Margarine	10,—	
Eier	4,—	
Gemüse	8,—	
Fleisch	12,—	
Wurst und Käse	5,—	
Brot	10,—	
Kolonialwaren	5,—	
Fische	3,—	
Obst	5,—	62,—
b) Sonstiges:		
Versicherungen und Steuern	31,75	
Dag-Beitrag	5,10	
Miete	40,—	
Fahrgeld	9,—	
Elektrisches Licht	3,—	
Feuerung	5,—	
Kleidung und Wäsche	10,—	
Schuhwerk	4,—	
Waschen, Rollen und Plätten	3,—	
Reinigungsmittel	5,—	
Zigaretten	3,—	
Ausgänge	3,—	
Blumen	1,15	
Neuanschaffungen	8,—	
Unvorhergesehenes	3,—	134,—
Gesamtausgaben		196,—
Bleibt Bestand		4,—

Die Unterzeichneten verpflichten sich, unter keinen Umständen und unter keinem Vorwande Geld zu anderen als den vorgesehenen Zwecken und nicht über den Etat hinaus der Kasse zu entnehmen.

Berlin, am 30. November . . .

Lämmchen zögert noch einen Augenblick, sie denkt: Der Jamje wird Augen machen, dann nimmt sie die Feder und setzt ihren Namen darunter. Sie packt alles fein säuberlich zusammen und legt es in ein Fach des Sekretärs. Aus seinem Mittelfach nimmt sie eine weitbauchige blaue Vase und schüttet sie auf den Tisch aus. Ein paar Scheine fallen heraus, ein bißchen Silber, ein paar Messinggroschen. Sie zählt alles nach, es sind und bleiben hundert Mark. Sie seufzt leicht, dann legt sie das Geld in ein anderes Fach und stellt die entleerte Vase an ihren Platz zurück.

Nun geht sie zur Tür knipst das elektrische Licht aus und setzt sich gemütlich auf den großen Strohstuhl am Fenster, die Hände auf dem Leib, die Beine schön weit auseinander. Durch das Marienglasfenster des Ofens fällt ein rötlicher Schein auf die Decke und tanzt dort leise hin und her, bleibt plötzlich stehen und zittert dann lange, bis es wieder zu tanzen beginnt. Es ist schön, bei sich zu Haus zu sitzen, allein im Dunkeln, man wartet auf den Mann, und vielleicht rührt sich das Kind im Leibe. Man ist so groß und weit, man fliegt über und wird immer weiter . . . An die See muß man auch denken, die hob sich auch so und senkte sich und ging immer weiter, man wußte eigentlich auch da nicht, wozu, aber gut war es, daß es so war . . .

Lämmchen schläft längst, schläft mit halb geöffnetem Mund, den Kopf auf einer Schulter, einen leichten, schnellen, fröhlichen Schlaf, der sie hebt und wiegt in seinem Arm.

Und ist sofort ganz wach und ganz bei der Sache, als der Junge das Licht anmacht und fragt: „Na, wie geht's? Im Dunkeln, Lämmchen? Hat Munkel sich gemeldet?"

„Nein. Heute noch nicht. Uebrigens Tag, Mann."

„Uebrigens Tag, Frau."

Und sie geben sich einen Kuß.

Er deckt den Tisch und sie richtet das Essen an. Etwas zögernd sagt sie: „Es gibt heute Schellfisch mit Senfsoße. Er war so schön billig."

„Recht", sagt er. „Mal esse ich ganz gerne Fisch."

„Du bist guter Laune", sagt sie. „Ging's gut? Wie ist es mit dem Weihnachtsgeschäft?"

„Gott, es fängt so ein bißchen an. Die Leute trauen sich noch nicht recht."

„Hast du gut verkauft?"

„Ja, ich hab heute Dusel gehabt. Ich hab heute für über fünfhundert Mark verkauft."

Fortsetzung folgt.

Frauen um Dichter

Von Kurt Kersten

Flauberts Nichte

Flauberts Lieblingsnichte starb mehr als achtzigjährig vor einiger Zeit in Antibes. Sie hieß „Caro", ihr Name kommt oft in den Briefen Flauberts vor. Auch wurde sie Flauberts Testamentsvollstreckerin und gab die ungedruckten Schriften und Korrespondenzen heraus. In ihrer Villa „Tanit" lebte sie, umgeben von Reliquien und Erinnerungen an den Dichter, ihren Onkel.

Flaubert hatte die kleine Caro wie sein Kind geliebt; sie war das Kind einer früh verstorbenen Schwester und lebte ganz im Hause des Dichters. Es war ein lebhaftes hübsches Mädchen, ganz begabt. Flaubert versuchte sie zu unterrichten; unter anderem gab er ihr Geschichtsunterricht. Wenn die Kleine mit ihrer Großmutter verreiste, gab er ihr brieflich gute Ratschläge und war stets äußerst besorgt und zärtlich.

Unvergeßlich blieben Caro die Abende, an denen ihr Onkel mit gewaltiger Stimme die Verse von Sophokles und Victor Hugo vortrug.

Und was fängt man mit einer so wohlerzogenen jungen Person an? Flaubert verheiratete sie. Er benahm sich dabei wie irgendein beliebiger Kleinbürger. Die Nichte mit einem armen Mann zu verheiraten, war ihm ein „gräßlicher" Gedanke. Er schrieb ihr:

„Ja, mein Liebling, lieber würde ich sehen, Du nähmest einen Zuckerbäcker-Millionär als einen großen Mann, der arm ist, denn der berühmte Mann würde infolge seiner Armut brutal werden und Dich tyrannisieren, Dich verrückt machen oder idiotisch vor Leiden."

Caro heiratete also einen Herrn Commanville. Klagend blieben Großmutter und Onkel in Croisset zurück. Flaubert lebte in ständiger Sehnsucht nach der Nichte.

Frau Commanville hat sehr viel später „Erinnerungen" an ihren Onkel veröffentlicht. Sie schilderte, wie sie ihn gesehen hatte. Welches friedliche Dasein in Croisset geführt wurde, wie bis 10 Uhr früh das Haus in Schlummer lag, wie Flaubert verbot, den geringsten Lärm zu machen. Es kamen nur wenig Besucher; und man sah nur zuweilen einige Freunde. Aller vierzehn Tage kam der Uhrmacher, um die Uhren aufzuziehen, das war schon ein Ereignis. In diese Stille, diese Gleichförmigkeit trafen die Schrecken des „Werkes". Eines davon ist „Madame Bovary". Man sprach nur vom Buch. Vom Buch? Von jedem Kapitel!

Nur einmal wird in den „Erinnerungen" der Name der Frau Colet, der Freundin Flauberts, erwähnt. Die Familie hatte keinen Sinn für Liebhaberinnen. Und diese nun war unausstehlich. Für sie war Croisset ein feindliches Haus, wo sie niemals eindrang. Vergeblich schrieb ihr Flaubert wunderbare Briefe. Sie wollte ihn in Paris sehen. Und er hatte immer Gründe, nicht dorthin zu fahren . . . die Mutter . . . sein Buch . . . Und dann war die Colet zwölf Jahre älter! Wenn sie sich trafen, gab es Szenen. Die letzte nahm ein tragisches Ende. Flaubert nahm keinen Revolver, aber ein Holzscheit aus dem Kamin! „Ich maß den Winkel des Scheites bis zur Schläfe dieser jähzornigen, unerträglichen Frau. Da huschte eine Vision an meinen Augen vorüber: Polizei, Gerichtshof. Ich sprang plötzlich auf und ging hinaus."

Nach dem Tode der alten Frau Flaubert erbte Caro, unter der Bedingung, daß Flaubert dort wohnen bleiben dürfte, das Haus. Schlechte Geschäfte ruinierten die Commanvilles. Man dachte daran, das Haus zu verkaufen.

Um die Nichte und Commanville zu retten, opferte Flaubert sein gesamtes Vermögen. Wovon sollte er leben? Freunde versuchten ihm eine Pension zu verschaffen, darüber geriet er in tiefe Erregung; er lehnte sie ab. Und trotz aller Bitternis änderte sich sein Gefühl für sein liebes Mädchen nicht.

Kurz nach Flauberts Tode wurde Croisset verkauft. Das Haus wurde abgebrochen, nur ein kleiner Pavillon blieb stehen und ging in den Besitz der Stadt Rouen über, die ein kleines Museum daraus machte. Caro heiratete nach dem Tode Commanvilles ein zweites Mal und nahm ihre Andenken mit nach Antibes. Nach ihrem Tode wurden Manuskripte und Möbel in Paris versteigert.

*

Die Freundin Anatole Frances

Die Nationalbibliothek in Paris hütet viele wertvolle Manuskripte von Anatole France, die ihr Frau Arman de Caillavet vermacht hat. Die Stieftochter der Frau Caillavet hat neulich erzählt, wie sie in den Besitz dieser Manuskripte, Entwürfe und Korrekturbogen gekommen ist, die der Oeffentlichkeit und selbst Herrn Carias, einem Bibliographen der Werke Anatole Frances, völlig unbekannt waren.

Frau Caillavet war lange Zeit mit Anatole France sehr befreundet, und auf ihre inständigen Bitten mußte Anatole France ihr Abschriften seiner Werke machen. Bedingung war dabei, daß diese Manuskripte völlig fehlerfrei sein mußten. Es durfte z. B. nichts durchgestrichen sein. So mußte France auf ihren Wunsch alle seine Manuskripte sorgfältig kopieren, und diese Abschriften zeigte sie dann gern ihren Bekannten. Und diese Kopien befinden sich auch in der Nationalbibliothek.

Victor Hugo hatte seine Werke immer sorgfältig kopiert, und deshalb stellte Anatole Frances Freundin an ihn dieses unsinnige Verlangen.

Trotzdem er tief seufzte, machte der Dichter die Abschriften:

„Ach Gott, Frau von Caillavet schließt mich ins Schulzimmer wie einen Schüler und gibt mir die Aufgabe eines vierjährigen Kindes auf: abschreiben! Das macht nicht nur müde, sondern ist verflucht langweilig! Ich gebe mir die größte Mühe, denn sie hält darauf, daß diese Abschriften sauber und leserlich sind. Ich hoffe, daß sie mich zur Belohnung bald befördert und ich Diktate anfertigen lassen darf."

Nachdem nun alle Manuskripte fein säuberlich abgeschrieben und eingebunden und in der Bibliothek der Frau von Caillavet aufgestellt waren, vernachlässigte man die Urschriften ein wenig; die Originale und Entwürfe flatterten herum. Nach dem Tode der Frau von Caillavet fand man überall Blätter in allen Schubladen, in den Wandschränken, Sekretären und sogar in den Truhen. Aus Büchern und Kisten flogen Seiten mit den bekannten eleganten Schriftzügen heraus. Sogar in einem alten Porzellantopf in einem Schuppen fanden sich Manuskriptseiten. Alle diese Papiere stammen aus jener 25 Jahre langen gemeinsamen Arbeit mit Frau von Caillavet.

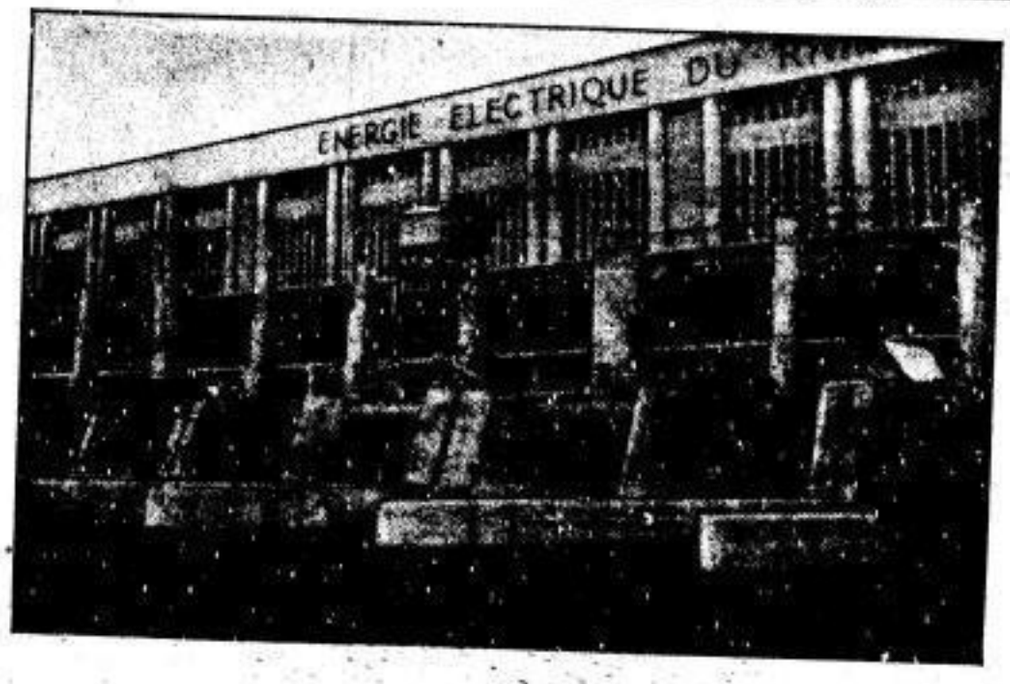
Gegen Frau von Caillavet hegte Anatole France bis zum Tode einen geheimen Groll, weil sie ihm diese Arbeit aufgebürdet hatte.

Leider wurde der größte Teil der Briefe von Anatole France an Frau von Caillavet von ihrem Sohn gleich nach ihrem Tode verbrannt.

Das neue Bauhaus. Das kürzlich in Dessau geschlossene „Bauhaus" wird — voraussichtlich bereits Ende Oktober — in Berlin neu eröffnet. Professor Mies van der Rohe, der Leiter des Bauhauses, mietete zu diesem Zweck die Räume einer ehemaligen Telephonfabrik in Steglitz.

Das elektrische Herz des Elsaß

Blick auf das riesige Elektrizitätswerk in Kembs, das den größten Teil des Elsaß mit Strom versorgen wird. Das von deutschen Firmen erbaute Werk, das an dem neuen Rhein-Mosel-Kanal liegt, wird in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten Lebrun feierlich eingeweiht werden.



SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus dem Reich der Kunst

Die Dubarry

Tauber dirigiert im Zentraltheater

Rosenketten süßen Liebesempfindens schließen Anfang und Ende zärtlich in eins, und was dazwischen spielt, ist bunt und keck genug, um die Freunde der modernen Operette auf ihre Kosten kommen zu lassen: ein Spiel von beinahe feiner Rührsamkeit und derber, sicher auch gewagter Realistik — das ist der Wesensgehalt dieser Dubarry-Operette. Paul Knepler und der vielgewandte Welleminsky haben die Handlung auf 9 Bilder verteilt, eine Handlung, die sie auch mit Geschicklichkeit an- und weitergesponnen haben. Oft schon hat die Operettenfabrikation Anleihen bei der Historie gemacht. Diesmal ist es die fabelhafte Geschichte der Dubarry, jener Dubarry, die, aus dem Nichts emporsteigend, endlich Herrscherin des Herzens Ludwigs XV. wurde. Jeanne, eine der vielen Näherinnen, die der Modesalon Labille beschäftigt, verliebt sich in einen jungen Gelehrten, verläßt ihre Stelle und zieht zu ihm in die Mansarde. Die Armseligkeit drückt sie. Jeanne verläßt ihren Geliebten. In einem Bordell begegnet sie dem Grafen Dubarry, der sie zur Gräfin Dubarry „erhebt"; Jeanne steigt empor. Ihre Schönheit erobert sich endlich die Aufmerksamkeit Ludwigs XV. Er erkürt Jeanne an Stelle der Pompadour zur Favoritin. Jeanne ist ganz „oben". Aber da ist immer noch der Jugendfreund, der sie aus der Schneiderwerkstatt in die Mansarde zu sich genommen hat. Er kommt mit ungebrochener Liebeskraft und fordert Erwiderung. Wie wird das enden? ...

Die Aufführung war szenisch und bildmäßig von schöner Lebendigkeit erfüllt. Und schon hier ist zu sagen, daß der Dirigent Richard Tauber mit sicherer Stabführung die musikalischen Einsprengsel und rührsamen Strophenlieder mit jener Einfühlsamkeit dirigierte, die nur aus dem Verstehen des Gesanglichen hervorgehen kann. Ja, Tauber dirigierte als Sänger den Gesang. Der junge John Hendrik sang feinen Kavalieren, ganz im Banne Taubers stehend. Die vom Schicksal emporgetragene Jeanne verlebendigte Mary Losseff mit großer Eindruckskraft; anfänglich nicht recht in Form, gelang es ihr doch immer mehr, die Situation zu erfassen. In der Vielheit der Geschehnisse ragten noch hervor Mary Brion, eine bezaubernde Künstlerin, und Paul Rainer als Graf Dubarry. Die Chargenrollen waren durchweg gut besetzt. — Die Bühnenbilder Oskar Schotts sind effektvoll und zu rühmen. Enrico Mosse als Regisseur hat Schönes, zugleich aber auch Bedenkliches aufgemacht, indem er zum Gaudium der männlichen und auch vieler weiblicher Besucher ein richtiges „Freudenhaus" mit echter Atmosphäre darzustellen unternahm.

Die Musik hat mit viel Sinn für moderne Operettenerfordernisse Theo Mackeben unter Benutzung von Musikmotiven Karl Millöckers gearbeitet. Viel von der wienerischen Art Millöckers zu instrumentieren und zu harmonisieren ist zwar nicht übriggeblieben, doch läßt hin und wieder eine der schmucken Melodien von dem Komponisten des „Bettelstudenten" und der „Gräfin Dubarry" (1879) aufhorchen.

Mit Beifall in jeder Form überschüttete das begeisterte Haus alle Ausführenden.

P. B.

Das Residenztheater brachte gestern mit einem zum größten Teile neuen Ensemble Zellers Operette: „Der Vogelhändler" heraus. Die ungünstigeren Stimmen waren in der gesanglich anspruchsvolleren „Nacht in Venedig" von Strauß tätig; die besseren sind jetzt in der gesanglich sehr geschickten einfacheren Operette „Der Vogelhändler" eingesetzt. Der Wirkungsunterschied war frappant, da sich auch Tischler, der Spielleiter, und Faber, die beide bei Strauß mitwirken, hier besser ihrer Anlage entsprechend entfalten konnten. Der Vogelhändler war dem Sänger Faber wie auf den Leib geschrieben. Aenne Stark als Kurfürstin, Emmy Lindenbach als Briefchristel, Greti Renner als Komteffe, Ida Kattner als Baronin waren auch ganz in ihrem Element, da sie am richtigen Platze standen. Steinherr kann noch mehr aus sich herausgehen. Er zeigte aber jetzt schon Fortschritte in der Sicherheit des Auftretens. Die Professorenszene gewann durch die darstellerische Drastik Seifferts und Wolfs besonders an komischer Wirkung. Ueber allen schwebte Werner Goebel als Musikleiter, der das Orchester und die Ensembles zu wundervoller Präzision zwang und auch Klangfeinheiten hervorzauberte, wie sie im Operettentheater selten zu treffen sind.

Kr.

Albertheater. Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld" hat nicht besonders viel Bühnentüchtigkeit. Er verläuft in Skizzen, Zwischenszenen, oft ganz spannungslosen Auftritten, die ohne zügige Anordnung im Sinne der Wirksamkeit aufeinander folgen. Der ungemein dicke Farbenauftrag — die fette Tugendhaftigkeit der Bauern, die übermenschliche Gutheit des Pfarrers, die unermeßliche Bravheit der meisten Figuren — macht die Gestaltung bald unerfreulich. Die Tendenz läßt uns heute ziemlich kalt — was schiert uns der Wunsch nach einer „freien" Kirche, nach Katholizismus ohne Obrigkeit, usw? Uebrigbleibt, daß die Hand eines Dichters immerhin zuweilen sichtbar wird, vor allem in der Kunst, mit der die berühmte Gestalt des „Wurzelsepps" gezeichnet und herausgearbeitet ist.

Vielleicht ließe sich aus dem Stück nach einigermaßen etwas herausholen. Sicher sind die beiden männlichen Hauptrollen, der Pfarrer und der Wurzelsepp, aber auch die Rolle der Anne ernste Aufgaben für Schauspieler; dazu kommen ein paar nette Nebenrollen, Volksszenen und zwei oder drei echt Anzengrubersche Effektauftritte. Aber die Aufführung im Alberttheater ist so armselig, so unfreiwillig grotesk, daß sie mit kritischen und zugleich „parlamentarischen" Worten gar nicht mehr zu schildern wäre. Im letzten Provinzstädtchen wird nicht mit mehr unfreiwilliger Fehlwirkung gespielt. Dieser Pfarrer des Herrn Herbert Mühlberg stellte einen geistleeren Tölpel dar, der bald hilflos Worte stammelte, bald in schwungloses Pathos verfiel und nicht einen Augenblick an eine lebensmögliche Persönlichkeit erinnerte. Die Anne Margot Schönbergers bedeutete einen Versuch, Anzengruber zu spielen, liebenswürdig, aber gesichtslos und gewichtslos — Salontirol! Dieser Schulmeister war aus dem Märchen vom tapferen Schneiderlein entsprungen. Dieser Gastwirt war eine Karikatur. Und so weiter. Natürlich passen sich Darsteller wie Hans Epskamp oder Charlotte Friedrich dieser allgemeinen Provinzlerei nicht an; natürlich stellt ein Albert Willi einen gediegenen und ergreifenden Wurzelsepp hin; das muß man rückhaltlos aussprechen. Aber in einer Inszenierung (Spielleiter Max Jähnig), die aus Zuckerbäckerei, Kleinkindervergnügen und Hilflosigkeit aller Art unfaßlich ungeschickt gemischt erscheint, vergehen nur allzurasch solche Eindrücke künstlerischer Herkunft.

Das Haus war sehr mangelhaft besetzt. Haben wir neulich die Befürchtung ausgedrückt, das Alberttheater werde ein Haus der Qualen für Anspruchsvollere werden, so kommt nun die weitere hinzu, daß es bei solchem Spielplan und solchen Inszenierungen bald ein leeres und vielleicht sogar ein stilles Haus sein wird.

ws.

Musikveranstaltungen aller Art werden wieder angekündigt und abgehalten. Eine vor kurzem gegründete Dresdner Operngemeinschaft, die engagementslosen Bühnensängern, Orchestermitgliedern und technischen Bühnenleuten Lebensmöglichkeit schaffen will und sich auch schon in mühseliger Werbearbeit einen Förderungsverein schuf, führte im Kaufmannschaftssaale zunächst vor geladenem Kreise Figaros Hochzeit von Mozart unter Johannes Webers musikalischer und Käthe Schleithners szenischer Leitung auf. Sicher klappten die Ensembles, sicher standen die Solisten in ihren Aufgaben: Susanne Prée, die schön singende Gräfin der Olga Porth-Dietrich, der besonders spielerisch recht routiniert gewordene Franz Oldeich (Graf), der sympathische Figaro Hans Kießlers, der niedliche, gewinnende Cherubin Dora Hänel-Hendes, ferner Hans Ott, Irma Schröder v. d. Linde, Grete Wagner, Arno Kurth, Erich Fröhlich. — Zur gleichen Zeit sang im benachbarten kleinen Saale der Kaufmannschaft Ilse Helm Volkslieder zur Gitarre. Das Programm war nicht uninteressant zusammengestellt, indem Stücke aus den verschiedensten Zeiten und von verschiedenen Völkern beieinander standen. Da der Sängerin stimmlich gewisse Grenzen gezogen sind, ist es lobenswert, daß sie diese einzuhalten bestrebt ist, und so wird sie in manchem Kreise Freude bereiten können. — In einem Orchesterkonzert der Vereinigung Dresdner Musikfreunde 1921 unter Leitung des strebsamen Bernhard Schwarz interessierte uns besonders die Solonummer des Klarinettisten Alfred Kreller: Concertino mit Orchester von Reißiger, dem einstigen Dresdner Operndirektor und Entdecker der Werte der Rienzi-Partitur des damals (1841) noch unbekannten Richard Wagner. In dem gespielten Werk trat das kompositorische Können Reißigers in helles Licht. Ganz aus dem Geiste des Instrumentes gesanglich und virtuos zugleich erfunden, konnte der Spieler seine weitentwickelten Fertigkeiten glänzen lassen, anpassend begleitet von dem ziemlich stark besetzten Orchester.

Kr.

Kunstausstellung der „Unkorporierten". Bis zum 15. Oktober ist eine Ausstellung der „unkorporierten Künstler" Dresdens von 1932 zu sehen; sie befindet sich in der Wilsdruffer Straße 1, im ersten Stock. Viele sind es anscheinend nicht, die noch immer bei keiner Organisation unterkamen; Namen von Rang sind nicht gerade vertreten; aber das Niveau dieser oder jener Korporationsausstellung erschwingt diese kleine Schau schließlich doch auch, wenn man auch ohne tiefere Erregung die netten, ehemals Arnoldschen Räume verläßt. Von den immerhin recht zahlreichen Arbeiten seien wenigstens ein paar genannt. Man sieht von Rich. Morgenthal ein Aquarell von kräftiger Fassung: Heller im Herbst. M. Schleinitz zeigt in Oel und Aquarell gediegene Naturstücke und Stilleben. Eine gut organisierte Winterlandschaft und ein markantes Stilleben zeigt E. Wünsche. Ein Selbstbildnis und ein Kinderbildnis von W. Irmscher bilden Proben beachtenswerter Bildniskunst. Die Oele und Aquas von J. Ufer sind Farbschwelgereien von etwas pathetischer Art. Zwei sehr lebendige und zwei mehr verfahrene Aquas von Br. Bartsch fallen auf. Ein eigenartiges Oelbild „Mallorca" steuerte R. Gutte bei. Fein durchgearbeitete Graphik von Ferd. Steiniger und knapp und lebhaft gehaltene von E. Wünsche („Straßenszenen"). Otto Limmers klar abgezielte Aquarelle gefallen wohl. Eine einfache und nahbare Landschaft und ein ebensolches Blumenbild von M. Schenke. Gut geklärt ist das thematisch auffallende Stilleben von Gottfr. Winkler. Von den Plastiken sei die nicht gewöhnliche Drei-Figuren-Arbeit von H. Dietrich genannt. Wesentlicheres zeigt Fr. Ernst Büschelberger: zwei Terrakotta-Phantasien, die wirklich etwas Phantasie beweisen, eine besonders gute Bildnisbüste und einen recht originellen Männerkopf. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Neuerwerbung der Dresdner Galerie. Nachdem durch den Brand des Münchener Glaspalastes einige der schönsten Bilder des größten Malers der Romantik verlorengegangen sind, ist es ein erfreulicher Gewinn, daß die Dresdner Galerie jetzt ein bisher unbekanntes Meisterwerk Friedrichs erwerben konnte. Wie K. W. Jähnig in „Kunst und Künstler" mitteilt, handelt es sich dabei um eine prachtvolle Landschaft, die durch ihre Wirklichkeitsnähe und die heitere Stimmung eines Sommermorgens aus den sonst meist düster monumentalen Werk des Meisters etwas herausfällt. Es ist ein „Ausblick ins Elbtal".

Die Dicke der Gletscher

Schon lange ist dem Geologen und Geophysiker die Tatsache bekannt, daß sich die äußere Erdrinde in einer eigenartigen Unruhe befindet. Es konnte festgestellt werden, daß große Gebiete, wie z. B. das norddeutsche Tiefland, langsam, aber stetig tiefer und tiefer sinken, während andere ausgedehnte Landflächen, wie Norwegen, aus dem Meere emporsteigen, was schon so weit geschehen ist, daß Strandlinien und Muschelbänke dort weit über dem heutigen Meeresspiegel liegen. Eine Erklärung für diese geheimnisvolle Erscheinung findet man zum Teil im Vorhandensein der gewaltigen Eismassen, die durch ihr gewaltiges Gewicht und ihren auf das Land ausgeübten Druck z. B. Grönland tiefer in eine nachgiebige Bodenschicht sinken lassen, während anderseits Norwegen aufsteigt, weil es durch ein milderes Klima von seinen Eismassen befreit worden ist. Es ist deshalb für den Forscher außerordentlich wichtig, möglichst genaue Werte von der Dicke der Eismassen zu ermitteln.

In den letzten Jahren sind auf dem mehr als 10 Kilometer langen Eisstrome des Hintereisferners der Oetztaler Alpen mehrfach Gletscherdickenmessungen vorgenommen worden. Bei diesen Untersuchungen haben sich — nach einer Veröffentlichung von Dr. H. Mothes in den „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" — die Echolotungen, die ja auch für den Luftschiffer und Meeresforscher von großer Bedeutung sind, als ganz besonders wertvoll erwiesen. Durch diese Meßmethode ließ sich an Erschütterungswellen feststellen, wie dick der Gletscher war, indem Dynamit zur Explosion gebracht wurde. Die vom Felsenuntergrunde zurückgeworfenen Schallwellen zeichnete der Erschütterungsmesser als eine Art Seismogramm selbsttätig auf. Auf diese Weise wurde an der genannten Stelle der Alpen eine Eisdicke von 200 Meter festgestellt. Der leider von seiner Grönlandexpedition nicht zurückgekehrte Professor Alfred Wegener hat dieses Eisdickenmeßgerät auf seine Reise mitgenommen. Es war für die Eisdickenmessungen auf Grönland ein wertvoller und praktischer Helfer. Der Expeditionsteilnehmer Dr. Sorge konnte schon auf der Vorexpedition im Jahre 1929 mit Hilfe dieser Methode am Rande des Inlandeises von Grönland eine Eisdicke bis zu 1200 Meter nachweisen. Auf der letzten deutschen Grönlandexpedition maß der mit diesen Arbeiten betraute Dr. Sorge mitten auf dem Inlandeise die phantastische Eisdicke von 2500 bis 2700 Meter. Solch ein gewaltiger Eispanzer ist eigentlich kaum vorstellbar. Doch jedenfalls hat dieses Meßverfahren bisher der Wissenschaft wertvolle Dienste geleistet. Die Grundlage dafür haben die Gletscher Tirols geboten, wo im August 1926 unter Leitung von Dr. Hans Mothes im Auftrage des geophysikalischen Instituts Göttingen und unterstützt von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft die ersten Meßversuche dieser Art vorgenommen wurden.

Kleines Mißverständnis. Der Arzt hatte der jungen Frau in der Sprechstunde gesagt, daß sie an Blinddarmreiz leide. Zu Hause angekommen, fragt ihr Mann:

„Nun, Jenny, was sagte der Arzt zu dir?"

„Ach", sprach sie hold errötend, „er sagte, ich hätte einen reizenden Blinddarm!"

Ein Rundfunk-Nachmittag

Die Vormittagsdarbietungen wurden kürzlich besprochen. Was bringt unser Funk nun durchschnittlich am Nachmittag? Wir sehen vier Tagesprogramme durch auf ihren eigentlichen Gehalt.

Das beginnt etwa mit Bastelstunde für Jugendliche, mit Dienst der Landfrau, Kinderstunde, Funkschach und dergleichen; man kann dies „Spezialdarbietungen" nennen; ein überwiegender Teil der Hörer nimmt daran sicher keinen Anteil. Trotzdem ist wohl dagegen nichts einzuwenden. Nun folgen meist „Wirtschaftsnachrichten", hörenswert eigentlich nur für Kaufleute und Kapitalisten. Endlich gibt es um 16 Uhr herum Musik, und zwar ein „Nachmittagskonzert" mit meist leichter Unterhaltungsmusik. Da wir Unterhaltung als etwas Notwendiges und Unentbehrliches einschätzen, bleibe diese ein- bis anderthalbstündige Darbietung im allgemeinen unangefochten. Es fällt jedoch auf und auch auf die Nerven, wenn sie neuerdings mit einem Maß von Militärmärschen durchsetzt erscheinen, das bei aller Toleranz gegenüber unliebsamen und minderwertigen Sachen doch unerträglich ist. Nun folgen noch einmal Wirtschaftsnachrichten: der Normalhörer schaltet ab. Darauf Hygienefunk, der meist allgemein nützlich ist, öfter aber auch eine wissenschaftliche Darbietung, die sich nur für „Gebildete" eignet. Oder Sprachenfunk, will sagen Unterricht in fremden Sprachen, dessen Interessentenkreis abermals ziemlich begrenzt sein dürfte. Etwa um 19 Uhr folgt dann entweder ein wissenschaftlicher Lehrvortrag — das ist aber nun sehr selten geworden — oder eine musikalische oder literarische Darbietung, die gewisse Anforderungen erhebt. Diese Sachen sind uns nun neuerdings durch die gegenwärtige politische und kulturpolitische Richtungnahme des Funks schon vielfach verleidet. Das gilt erst recht von dem, was dann „nach dem Abendessen" folgt, wenn es nicht etwa eine Operette ist. Denn da kommen etwa Hörspiele, Textfolgen, ernste Musik, kurz anspruchsvollere Sachen in der Regel. Und davon gefällt uns zur Zeit nur ein kleiner Teil.

Im ganzen wird man diese Programmgestaltung als sehr mangelhaft empfinden. Es fehlt ganz offensichtlich an Bildendem für Unvorgebildete; es fehlt an Aktuellem und Wichtigem für alle. Es fehlt so gut wie gänzlich an dem, wonach die Arbeiterschaft verlangt. Was aber einigen Gehalt hat, ist unserer Gesinnung und Denkweise meist fremd ... Ganz gewiß soll man sich nicht über jede Kleinigkeit beklagen; auch unsere Gegner haben Rechte; aber dieses heutige Gesamtprogramm ist überladen mit „Spezialitäten", Belanglosem, Zuwidrem. Von alledem macht die ernste Musik eine Ausnahme, die zwar meistenteils nicht modern, aber doch fast immer voll Gehalt und Bedeutung ist.

In diesem Rahmen hörte man in der Berichtszeit eine Veranstaltung „Der neue Männergesang" (6. Oktober); sie bestand seltsamerweise zum großen Teil nicht aus „neuen", sondern aus „älteren" Weisen und Stücken, die nur neuerlich bearbeitet waren. Doch auch einiges Moderne von fesselnder Bedeutsamkeit war zu hören. Dann wurde der Meißner Schriftsteller Will Vesper zu seinem 50. Geburtstag geehrt; er las eigene Gedichte und Prosa vor. Ein Lyriker in des Wortes eigentlicher Bedeutung ist er jedoch nicht, sondern ein bürgerlicher Versschmied; ein Prosadichter wohl auch nicht, sondern ein kräftiger, leider auch etwas gezierter Erzähler unwichtiger Dinge, so wenig frei von Phrasenklängen in seinem Schaffen wie in seiner Art, zu rezitieren. Hierauf verbrachte die Mirag zwei Stunden mit einer reichlich öden Text- und Hörfolge „Horrido!" Sie drehte sich um das Jagdwesen, das heute vorwiegend eine unangenehme Belustigung Reicher ist, aber von früher her noch immer als besonders geeignete „Volksunterhaltung" gilt — in diesem Irrtum war man vielleicht befangen. U. a. blies man auf Hörnern eine Unzahl jener nichtssagenden Jagdsignale, die noch kaum ein Hörer kennt; aber zum Heile der Teilnehmer wurden sie „auf Fürst Pleßschen Jagdhörnern" geblasen; wenn das uns nicht glücklich macht — wie soll uns der Funk dann überhaupt beglücken!?

Am 7. Oktober wurde eine einstündige Textfolge vom Verfasser dieser Kritik durchgegeben: „Lebenskunst und Lebensglück in der Weltliteratur"; Textstücke über Glück und Lebensziele aus dem griechischen Altertum, vor allem von dem großen Glückslehrer Epikuros und seinen Schülern, von Platen, Antisthenes, Aristippos u. a. Dann Chinesisches: Kungfutse, Liä Dsi. Dann Jüdisches. Dann Goethe und Humboldt. Endlich dichterische Zeugnisse modernen Glücksbewußtseins: Whitman und Gerrit Engelke. Zu allen Stellen und Dichtdeutungen sprach der Verfasser Erläuterndes und Verbindendes.

Nach religiösem Orgelkonzert und religiöser Morgenfeier widmete man am Sonntag vormittag eine halbe Stunde der Prosa Max Halbes; er gab gute, breit angelegte Erzählkunst zum besten. Am Nachmittag stand das bedeutende G-Moll-Quartett von Paul Büttner auf dem Programm; wir konnten es leider nicht hören. Hierauf wieder Max Halbe mit seinem bekannten Drama „Der Strom" als Hörspiel. Obwohl die männlichen Rollen da recht äußerlich und teilweise teilnahmslos gesprochen wurden, erwies sich dies ernste Familien- und Naturstück als funkgerecht und wirksam. Gegen Abend vernahm man ein glänzendes Violinkonzert des berühmten Geigers Paganini, das H. von Reuter mit hoher Virtuosität meisterte, und eine Hörfolge über Leben und Werk Paganinis, bestehend aus Text, Szenischem, Musik; was wir davon vernahmen, machte keinen wunderlich bedeutenden Eindruck.

Abgeschlossen am 9. Oktober. W. Sch.

Vorschau

Dienstag, 11. Oktober. 19 Uhr: Gespräch über die Frage „Warum versagt mein Kind auf einmal in der Schule?" 21 Uhr: Klaviersonate von Otto Nicolai, die aus der Handschrift zum ersten Male gespielt wird und Musikfreunden eine Besonderheit zu werden verspricht. 21.30 Uhr: Wunderhornlieder von Theodor Streicher, die kräftig und teilweise heiter und packend sind.

Mittwoch, 12. Oktober. 11.30 Uhr: Ein Industrieller und der derzeitige Reichskanzler sprechen über Wirtschaftspolitik („Vertrauen schafft Arbeit und Brot"!!!). 14 Uhr: Erwerbslosenfunk („Arbeiten im Haushalt"). 18.10 Uhr: „Das gute Buch" (Besprechung und Proben aus zwei modernen wahrscheinlich wertvollen Romanen). 19.05 Uhr: Vortrag über „Die Lage der Bauwirtschaft", voraussichtlich hörenswert. 21.30 Uhr: „Stammtisch der Theaterleute" (voraussichtlich spaßhafte Funkszenen).

Donnerstag, 13. Oktober. 14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk („Was wird für die jugendlichen Erwerbslosen getan?"). 19 Uhr (Stunde der Arbeiterschaft!): Marg. Starrmann-Hupner über die Lebensgestaltung der erwerbstätigen Frau. 21 Uhr: Voraussichtlich gehaltvolles Hörspiel „Die Flußfahrt".

Vor 350 Jahren begann unsere Kalenderrechnung

Papst Gregor XIII. (1572—1585) führte 1582 durch päpstliche Bulle den nach ihm benannten und noch heute gültigen gregorianischen Kalender ein, um die Differenz von 10 Tagen, die sich nach dem bis dahin gebräuchlichen Julianischen Kalender zwischen Sonnen- und Kalenderjahr ergeben hatte, zu beseitigen. Datum wurde vor nun 350 Jahren nach dem 4. Oktober gleich der 15. gezählt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Stimmkarteien der Stadt Dresden und des selbständigen Gutsbezirks Albertstadt für die

Reichstagswahl

am 6. November 1932 liegen in der Zeit

vom 16. bis einschließlich 23. Oktober 1932
werktags von 12 bis 20 Uhr,
Sonntags von 10 bis 18 Uhr

für jedermann zur Einsicht öffentlich aus. Die zum Stadtgebiet gehörenden Straßen und Plätze sind nachstehend aufgeführt. Die beigefügten Zahlen bezeichnen die Auslegestellen, die am Schluß der Bekanntmachung aufgeführt sind. Die Stimmkarteien für den Gutsbezirk Albertstadt liegen im Geschäftszimmer der Gutsbezirksverwaltung Albertstadt, Königsbrücker Straße 123 Eg., aus.

Einsprüche gegen die Stimmkarteien können bis mit 23. Oktober 1932 schriftlich oder mündlich an den Auslegestellen unter Vorlegung des Einwohnermeldescheines angebracht werden. Soweit Einsprüche nicht sofort für begründet zu erachten sind, werden sie spätestens bis zum 4. November 1932 erledigt.

Dresden, am 11. Oktober 1932.

Der Rat zu Dresden.

	Auslegestelle
A-Weg	10
Aachener Straße	19
Ackerstraße	7
[illegible]brockstraße	22
[illegible]beeteweg	25
Ackermannstraße	9
Adlergasse	3
Admiral-Spee-Straße	29
Adolfstraße	20
Ahornstraße	12
Akazienstraße	29
Alaunplatz	12
Alaunstraße	12
Albertallee	28
Alberthafen	3
Albertplatz	
Nr. 1—9, 2—6	9
Nr. 8 u. 10	12
Albertstraße	2
Albrechtstraße	
Nr. 1 und 1b	1
Nr. 1d bis Ende	4
Nr. 2 bis Ende	4
Alemannenstraße	
Nr. 1—9, 4—10	28
Nr. 11 bis Ende	18
Nr. 12 bis Ende	18
Alexanderstraße	27
[illegible]gäßchen	2
[illegible] Straße	27
[illegible]straße	34
[illegible]straße	28
[illegible]weg	28
[illegible]straße	33
[illegible]nitz	33
Altburgstädtel	22
Altcoschütz	25
Altcotta	22
Altdobritz	31
Altenberger Platz	17
Altenberger Straße	17
Altenzeller Straße	
Nr. 1—7, 2	1
Nr. 9 bis Ende	7
Nr. 4 bis Ende	7
Alter Hirsch	27
Altfrankener Straße	25
Altgorbitz	24
Altgostritz	32
Altgruna	18
Altkaditz	21
Altkaitz	32
Altkleinzschachwitz	29
Altlaubegast	30
Altleuben	29
Altleubnitz	10
Altlockwitz	22
Altmockritz	34
Altlöbtau	23
Altmarkt	1
Altmickten	21
Altmockritz	32
Altnaußlitz	24
Altnickern	34
Altomsewitz	22
Altonaer Straße	3
[illegible]witz	32
Altpieschen	14
Altplauen	25
Altprohlis	11
[illegible]witz	7
Altreick	11
Altrochwitz	28
Altseidnitz	31
Altstetzsch	33
Altstriesen	13
Alttolkewitz	17
Alttorna	11
Alttrachau	20
Altübigau	21
Altwachwitz	28
Altwölfnitz	24
Altzschertnitz	7
Alvenslebenstraße	29
Amalienstraße	1
Am Anfang	18
Am Anger	11
Am Ausschiffungsplatz	3
Am Bauernbusch	27
Am Beutlerpark	7
Am Brunnen	24
Am Dachsberg	10
Am Dorngraben	11
Am Eigenheimweg	10
Am Eiswurmlager	25
Am Elbtalweg	10
Am Ende	18
Am Fuchsberg	10
Am Galgenberg	34
Am Geberbach	34
Am Goldenen Stiefel	11
Am Grüngürtel	18
Am Gückelsberg	34
Am Hang	33
Am Heiderand	27
Am Hochwald	27
Am Hofefeld	10
Am Hofgarten	24
Am Hohen Stein	25
Am Hügel	33
Am Jägerhof	2
Am Kirchberg	33
Am Klosterhof	10
Am Knie	18
Am Königsweinberg	28
Am Landgraben	18
Am Landigt	34
Am Lehmberg	
Nr. 1—37, 2—44	33
Nr. 39—47	22
Nr. 51, 53 u. 46	22
Am Lehmhaus	11
Am Lerchenberg	28
Am Leutewitzer Park	22
Am [illegible]park	24
Ammonstraße	1
Am Ostragehege	3
Am Plan	34
Am Queckbrunnen	3
Am Querfeld	22
Am [illegible]weg	10
Am Sandberg	29
Am Schießhaus	3
Am Schillergarten	28
Am See	
Nr. 1—33, 2—50	3
Nr. 35 u. 37, 52—56	1
Amselsteg	28
Am Steinberg	28
Am Steinigt	22
Am Stieglitzgrund	24
Am Torbogen	31
Am Trutzsch	34
Amtsstraße	28
Am Urnenfeld	33
Am Viertelacker	34
Am Wehre	34
Am Weißen Adler	27
Am Weißeritzmühlgraben	1
Am Westendpark	25
Am Wiesental	10
Am Winkelsprung	31
Am Zegenberg	24
Am Zwingerteich	3
An den Gärten	18
An den Hufen	21
An den Kalköfen	11
An der Böschung	19
An der Christuskirche	9
An der Dreikönigskirche	2
An der dürren Heide	19
An der Falkenbrücke	1
An der Frauenkirche	1
An der Heilandskirche	22
An der Herzogin Garten	3
An der Kirchwiese	10
An der Kreuzkirche	1
An der Mauer	1
An der Niedermühle	24
An der Pikardie	18
An der Prießnitz	5
An der Rennbahn	31
Andersenstraße	21
An der Sonnenwarte	34
An der Wasserschöpfe	22
Angelikastraße	5
Angelweg	28
Ankerstraße	17
Annaberger Straße	24
Annenstraße	
Nr. 9—25, 2—30	8
Nr. 27—49, 34—60	1
Anton-Graff-Straße	13
Antonsplatz	1
Antonstraße	
Nr. 1—41	2
Nr. 2a—12	12
Nr. 14—18 u. 50	2
Anton-Weck-Straße	23
Arndtstraße	5
Arminstraße	2
Arnoldstraße	26
Arnhaldtstraße	13
Asterstraße	2
Auenstraße	6
Auerstraße	31
Auf dem Eigen	33
Auf dem Pläner	34
Auf der Scheibe	33
Auf der Scholle	34
Augsburger Straße	
Nr. 1a u. 1b	26
Nr. 1—49, 2—48	18
Nr. 53 bis Ende	16
Nr. 50 bis Ende	16
Augustinstraße	29
Augustusstraße	1
Aussiger Straße	17
Avenariusstraße	28
Babisnauer Straße	32
Bachmannstraße	27
Bachstraße	5
Badweg	23
Bärenklauser Straße	10
Bärensteiner Straße	
Nr. 1—51, 2—86	17
Nr. 38—58	18
Nr. 141 bis Ende	31
Bärnsdorfer Straße	12
Bärwalder Straße	12
Bahnhofstraße	19
Bahnhof Reick	31
Bahnstraße	22
Bamberger Straße	25
Bankstraße	1
Bannewitzer Straße	32
Barbarastraße	15
Barbarossaplatz	18
Barbarossastraße	15
Bartelsplatz	28
Bartholomäusstraße	1
Basteiplatz	18
Basteistraße	18
Baudissinstraße	19
Bauhofstraße	
Nr. 1—7	1
Nr. 11—27, 7	8
Baumschulenstraße	
Nr. 1—25, 2—30	28
Nr. 32 u. 34	17
Baumstraße	5
Baumwiesenweg	19
Baumzeile	18
Bautzner Landstraße	27
Bautzner Straße	
Nr. 1—43	12
Nr. 2—38	2
Nr. 45—191, 38—182	5
Nr. 184 u. 186	27
Bayreuther Straße	7
Beaumontplatz	2
Bebelstraße	31
Beerenhut	24
Beethovenstraße	9
Behrischstraße	17
Beilstraße	18
Bellingrathstraße	17
Bendemannstraße	7
Berbisdorfer Straße	12
Berchtesgadener Str.	30
Bergbahnstraße	27
Bergfelderweg	31
Berggartenstraße	28
Berggießhübler Str.	17
Bergmannstraße	16
Bergstraße	7
Berliner Straße	8
Bernhardstraße	
Nr. 1—39, 2—42	7
Nr. 59 bis Ende	25
Nr. 58 bis Ende	25
Berthelstraße	8
Besselplatz	11
Bettinastraße	5
Beuststraße	1
Biedermannstraße	25
Bienertstraße	25
Binger Straße	24
Birkenhainer Straße	22
Birkenstraße	29
Birkigter Straße	33
Bischofsplatz	19
Bischofsweg	
Nr. 1—17, 2—76	12
Nr. 19 bis Ende	5
Nr. 78 bis Ende	5
Bischofswerder Straße	5
Bismarckplatz	7
Bismarckstraße	7
Blasewitzer Straße	
Nr. 1 u. 8—14	8
Nr. 9—65, 16—90	26
Blochmannstraße	4
Blockhausgäßchen	2
Blücherstraße	9
Blüherallee	1
Blüherpark	1
Blumenstraße	26
Blumenthalstraße	22
Bobestraße	19
Bockerner Straße	24
Bodelschwinghstraße	3
Bodenbacher Straße	
Nr. 1—51, 2—62	18
Nr. 53 bis Ende	31
Nr. 64 bis Ende	31
Boderitzer Straße	32
Böcklinstraße	21
Böhmertstraße	5
Böhmische Straße	12
Boelckestraße	29
Bönischplatz	26
Böttgerstraße	19
Bolivarstraße	15
Bonner Straße	24
Borngasse	1
Borngraben	23
Borsbergstraße	13
Borthener Straße	31
Boxdorfer Straße	
Nr. 1—23, 2—24	19
Nr. 26—48	15
Brabschützer Straße	23
Bräuergasse	3
Bramschstraße	
Nr. 1—11, 2—14	28
Nr. 13 bis Ende	24
Nr. 16 bis Ende	22
Braunschweiger Str.	14
Braunsdorfer Straße	
Nr. 1—13, 2—24	23
Nr. 26—30	24
Breite Straße	1
Bremer Straße	3
Breslauer Straße	28
Briesestraße	2
Brockhausstraße	5
Broizemstraße	27
Bromberger Straße	27
Brückenstraße	33
Brühlsche Gasse	1
Brühlscher Garten	1
Brünner Straße	30
Brunnenstraße	10
Buchenstraße	12
Bühlauer Straße	28
Bünauplatz	22
Bünaustraße	23
Bürgerstraße	
Nr. 1—35	6
Nr. 37—85, 2—76	14
Bürgerwiese	1
Büttigstraße	34
Buhnenstraße	33
Bunsenstraße	20
Burckhardtstraße	26
Burgenlandstraße	30
Burgkstraße	23
Burgsdorffstraße	19
Burgwartstraße	24
Busmannstraße	10
Cäcilienstraße	9
Calberlastraße	28
Calvinstraße	18
Canalettostraße	8
Carl-Borisch-Straße	19
Carl-Zimmermann-Straße	22
Carlowitzplatz	13
Carlowitzstraße	13
Carlstraße	2
Carl-Zeiß-Straße	19
Carolahaus (Gerokstraße 65)	26
Carolaplatz	2
Carolastraße	1
Carolinenstraße	2
Carusstraße	1
Chamissostraße	22
Charlottenstraße	5
Chemnitzer Platz	25
Chemnitzer Straße	
Nr. 1—3, 2	1
Nr. 9—73, 4—42	7
Nr. 44 bis Ende	25
Nr. 75 bis Ende	25
Christianstraße	1
Christian-Sülze-Str.	34
Collenbuschstraße	27
Collmweg	23
Columbusstraße	25
Comeniusplatz	8
Comeniusstraße	
Nr. 1—49, 2—84	8
Nr. 51 bis Ende	13
Nr. 86 bis Ende	13
Conradstraße	
Nr. 1—33, 34—40	2
Nr. 2—32	12
Corinthstraße	9
Coschützer Hang	25
Coschützer Höhe	25
Coschützer Straße	25
Coselweg	25
Cossebauder Straße	22
Coswiger Straße	15
Cottaer Straße	2
Cottbuser Straße	19
Cranachstraße	4
Craushaarstraße	2
Cunnersdorfer Straße	25
Dachsteinweg	20
Daheimstraße	25
Dammstraße	28
Dammweg	12
Dampfschiffstraße	28
Danziger Straße	27
Darkehmer Straße	27
Defreggerstraße	9
Degelestraße	27
Delbrückstraße	23
Dessauerstraße	24
Dettmerstraße	20
Deubener Straße	24
Deutsche-Kaiser-Allee	28
Devrientstraße	3
Diakonissenanstalt (Bautzner Str. 64—68 u. Holzhofgasse 25—29)	5
Diakonissenweg	5
Diezelstraße	29
Dinglingerstraße	8
Dinterstraße	3
Dippelsdorfer Straße	15
Dippoldiswaldaer Gasse	1
Dippoldiswaldaer Pl.	1
Dobritzer Straße	31
Döbelner Straße	15
Döhlener Straße	23
Dölzschener Straße	
Nr. 1—25, 2—24	23
Nr. 49 bis Ende	25
Nr. 48 bis Ende	25
Dohnaer Platz	11
Dohnaer Straße	
Nr. 1—65, 2—60	9
Nr. 67—103, 66—110	10
Nr. 111—135, 138—194	11
Nr. 201—233, 216, 234—308	34
Dr.-Schmidt-Straße	28
Donathstraße	30
Dopplerstraße	19
Dornblüthstraße	16
Dorotheenstraße	9
Draesekestraße	28
Drehgasse	4
Dreischerhäuser	
ausschl. Nr. 7 u. 16	22
Nr. 7 u. 16	23
Dreyßigplatz	20
Drosselweg	11
Droste-Hülshoff-Str.	22
Duckwitzstraße	15
Düppelstraße	2
Dürerplatz	8
Dürerstraße	
Nr. 1—19, 2—14	4
Nr. 21—113, 24—110	8
Nr. 119 bis Ende	13
Nr. 112 bis Ende	13
Düsseldorfer Straße	24
Eberbacher Weg	12
Ebertplatz	25
Ehrlichstraße	1
Eibenstocker Straße	16
Eichbergstraße	29
Eichendorffstraße	23
Eichenstraße	29
Eichstraße	
Nr. 1—13, 2—14	23
Nr. 15, 17 u. 16, 18	16
Eifelweg	24
Eigenheimberg	32
Eigenheimstraße	32
Eigenhufe	33
Eilenburger Straße	13
Eisenacher Straße	16
Eisenbahnstraße	2
Eisenberger Straße	6
Eilenstädter Weg	30
Eisenstuckstraße	
Nr. 1 bis Ende	7
Nr. 6 bis Ende	7
Nr. 4	1
Elbberg	1
Elbgäßchen	4
Elbstraße	17
Eliasplatz	4
Eliasstraße	
ausschl. Nr. 34	4
Nr. 34	8
Elisabethstraße	27
Elisenstraße	
Nr. 1—25, 2—28	8
Nr. 41 bis Ende	26
Nr. 44 bis Ende	26
Elsasser Straße	26
Emilienstraße	19
Emser Allee	28
Enderstraße	17
Eosanderstraße	21
Erfurter Platz	6
Erfurter Straße	6
Erkmannsdorfer Str.	27
Erlenstraße	12
Erlweinstraße	7
Ermelstraße	16
Erster Steinweg	28
Eschebachstraße	15
Eschenstraße	12
Essener Straße	24
Eulerstraße	19
Eutschützer Straße	32
Fabrikstraße	1
Fährgäßchen	28
Fährstraße	30
Falkensteinplatz	18
Falkenstraße	1
Fechnerstraße	
ausschl. Nr. 98	20
Nr. 98	21
Feigengasse	3
Feldgasse	1
Feldherrenplatz	26
Feldherrenstraße	26
Feldschlößchenstraße	1
Felsenkellerstraße	25
Ferdinandplatz	1
Ferdinandstraße	1
Fichtenstraße	12
Fiedlerplatz	26
Finkenfangstraße	10
Finkenweg	11
Fischerstraße	27
Fischhausstraße	5
Fischhofgasse	3
Fischhofplatz	3
Fleischergasse	2
Flemmingstraße	3
Flensburger Straße	33
Fliederberg	24
Florastraße	1
Flotowstraße	3
Flügelweg	22
Flurstraße	19
Förstereistraße	12
Forsthausstraße	28
Forststraße	5
Frankenbergstraße	23
Frankenstraße	
Nr. 1—9, 2—8	28
Nr. 11 bis Ende	13
Nr. 10 bis Ende	13
Franklinstraße	7
Franz-Curti-Straße	28
Franzweg	32
Frauenklinik, Staatl. (Pfotenhauerstr. 90)	26
Frauensteiner Platz	18
Frauenstraße	1
Fraunhoferstraße	19
Freiberger Platz	8
Freiberger Straße	
Nr. 1—91, 2—100	1
Nr. 93 bis Ende	23
Nr. 102 bis Ende	23
Freiheit	22
Freiligrathstraße	22
Freitaler Straße	25
Freystraße	29
Friebelstraße	
Nr. 1—43, 2—44	10
Nr. 47 bis Ende	32
Nr. 46 bis Ende	32
Friedensplatz	28
Friedensstraße	12
Friedrich-August-Platz	9
Friedrich-Engels-Str.	31
Friedrichstraße	8
Friedrich-Wieck-Str.	28
Friesengasse	1
Fritz-Reuter-Straße	12
Fröbelstraße	
Nr. 1—57, 2—48	8
Nr. 112	22
Frühlingstraße	5
Frundsbergstraße	24
Fürstenhainer Straße	21
Fürstenplatz	8
Fürstenstraße	
Nr. 1a—83, 2—68	8
Nr. 85 bis Ende	26
Nr. 70 bis Ende	26
Gabelsbergerstraße	
Nr. 1—21, 2—18	8
Nr. 23 bis Ende	13
Nr. 20 bis Ende	13
Gärtnergasse	1
Gärtnerweg	1
Galeriestraße	1
Galileistraße	19
Gambrinusstraße	3
Gamigstraße	11
Gartenheimallee	18
Gartenheimsteg	18
Gartenstraße	7
Gasanstaltstraße	31
Gasteiner Straße	30
Gaußstraße	20
Gaustritzer Straße	34
Gauschweg	28
Gebauerstraße	25
Geblerstraße	19
Gehestraße	6
Geibelstraße	19
Geinitzstraße	7
Geisingstraße	13
Gellertstraße	9
George-Bähr-Straße	7
Georgenstraße	2
Georg-Marwitz-Str.	21
Georg-Palitzsch-Str.	11
Georgplatz	1
Georg-Treu-Platz	1
Geraber Steg	18
Gerberstraße	34
Gerh.-Hauptmann-Str.	9
Gerichtsstraße	4
Germaniastraße	23
Gerokstraße	
ausschl. Nr. 2 u. 4	26
Nr. 2 u. 4	8
Gewandhausstraße	1
Geyersgraben	24
Gitterseestraße	25
Glacisstraße	2
Glaswaldestraße	17
Glashütter Straße	
Nr. 1—25, 12 u. 14	18
Nr. 31 bis Ende	17
Nr. 26 bis Ende	17
Gluckstraße	18
Gmünder Straße	30
Gneisenaustraße	26
Go[illegible]straße	7
Gönnsdorfer Straße	28
Görlitzer Straße	19
Goethestraße	1
Götzingerstraße	28
Goetzplatz	29
Gohliser Straße	
Nr. 1—33, 2—36	23
Nr. 35 bis Ende	22
Nr. 38 bis Ende	22
Golberoder Straße	10
Gompitzer Straße	22
Goppelner Straße	10
Gorbitzer Straße	22
Gostritzer Straße	
Nr. 1—49, 2—50	9
Nr. 61—75, 56—84	32
Gottfried-Keller-Platz	33
Gottfried-Keller-Str.	
Nr. 1—7, 2—12	33
Nr. 9—97, 14—88	22
Gotthardt-Kuehl-Str.	9
Gottleubaer Straße	17
Grabenwinkel	18
Grazer Straße	30
Grenadierstraße	18
Grenzstraße	24
Grillenburger Straße	24
Grillparzerplatz	22
Grillparzerstraße	22
Grimmaische Straße	15
Grimmstraße	21
Gröbelstraße	23
Grohmannstraße	34
Große Brüdergasse	1
Große Frohngasse	1
Große Kirchgasse	1
Große Klostergasse	2
Große Meißner Straße	2
Großenhainer Platz	6
Großenhainer Straße	
Nr. 1—75, 2—64	6
Nr. 77—193, 66—202	15
Nr. 195—243	19
Große Packhofstraße	3
Große Plauensche Str.	1
Großer Garten	9
Große Zwingerstraße	3
Großglocknerstraße	30
Großmannstraße	25
Großzschachwitzer Str.	29
Grüne Straße	3
Grumbacher Straße	23
Grunaer Straße	4
Grunaer Weg	18
Grundstraße	
Nr. 3—99, 2—80	28
Nr. 101 bis Ende	27
Nr. 82 bis Ende	27
Gudrunstraße	11
Günzplatz	1
Guerickestraße	29
Güterbahnhofstraße	1
Gußmannstraße	9
Gustav-Adolf-Platz	9
Gustav-Adolf-Straße	9
Gustav-Freytag-Str.	
Nr. 1—19, 2—22	28
Nr. 21—29, 24—32	17
Gustav-Hartmann-Straße	30
Gustav-Merbitz-Str.	33
Gustav-Schwab-Str.	31
Gutenbergstraße	28
Gutschmidstraße	18
Guts-Muths-Straße	23
Gutzkowstraße	7
Habsburgerstraße	25
Hackelstraße	7
Hähnelstraße	8
Haenel-Clauß-Straße	
Nr. 1—9, 2—10	18
Nr. 41 bis Ende	13
Nr. 42 bis Ende	13
Hänichenweg	34
Hafenstraße	6
Hahnebergstraße	1
Hainsberger Straße	23
Hainstraße	2
Hainweg	27
Halbkreisstraße	25
Hallesche Straße	6
Hallerstraße	19
Hallstätter Straße	30
Hamburger Straße	
Nr. 1—55, 2—48	8
Nr. 57 bis Ende	22
Nr. 50 bis Ende	22
Hammeraue	33
Hammerberg	33
Hammerstraße	26
Hammerweg	15
Hansastraße	2
Hans-Sachs-Straße	15
Hans-Thoma-Straße	9
Harkortstraße	6
Hartigstraße	6
Hartungstraße	29
Hasenberg	1
Hassestraße	13
Hauptmannstraße	20
Hauptstraße	2
Hausdorfer Straße	17
Hausenstraße	29
Haydnstraße	
Nr. 1—15, 2—14	8
Nr. 17 bis Ende	13
Nr. 16 bis Ende	13
Hebbelplatz	22
Hebbelstraße	22
Hechtstraße	12
Heckenweg	29
Hedwigstraße	6
Hegereiterstraße	27
Hegerstraße	25
Heideflügel	27
Heidemühlweg	27
Heidenauer Straße	17
Heidenschanze	25
Heideparkstraße	5
Heidestraße	15
Heiligenbornstraße	10
Heimkehr	24
Heinrich-Heine-Straße	22
Heinrich-Schütz-Str.	28
Heinrichstraße	2
Helgolandstraße	12
Hellerauer Straße	15
Hellerhofstraße	15
Hellerstraße	
Nr. 1—5, 2—6	12
Nr. 7	2
Helmholtzstraße	7
Hempelstraße	7
Henckelstraße	20
Henzestraße	13
Hepkeplatz	18
Hepkestraße	18
Herbertstraße	
Nr. 1—21, 2—22	23
Nr. 23—43, 24—34	24
Herbststraße	20
Herderstraße	9
Herkulesstraße	18
Hermann-Conradi-Str.	24
Hermann-Prell-Str.	27
Hermannstädter Str.	30
Hermannstraße	9
Hermann-Vogel-Str.	28
Hermsdorfer Straße	23
Heroldstraße	33
Herrenbergstraße	28
Herrenstraße	34
Herrmann-Seidel-Str.	30
Herschelstraße	11
Hertelstraße	26
Herzstraße	29
Herweghstraße	33
Hettnerstraße	7
Heubnerstraße	13
Heydenreichweg	10
Heynestraße	28
Heynahtsstraße	18
Hietzigstraße	27
Hilbertstraße	24
Hildesheimer Straße	19
Hindenburgstraße	26
Hirschleite	27
Hirtenstraße	24
Hochuferstraße	28
Hochsteinstraße	18
Hölderlinstraße	22
Hörigstraße	28
Hofmannstraße	17
Hofmühlenstraße	25
Hofwiesenstraße	24
Hohenthalplatz	3
Hohenzollernstraße	23
Hoher Rand	10
Hohe Straße	
Nr. 1—65, 2—42	7
Nr. 67 bis Ende	25
Nr. 44 bis Ende	25
Hohes Tor	34
Hohnsteiner Straße	5
Holbeinplatz	4
Holbeinstraße	
Nr. 1—19, 2—12	4
Nr. 35—119, 16b—76	8
Nr. 121 bis Ende	13
Nr. 78 bis Ende	13
Holländische Straße	3
Holzhofgasse	
Nr. 1—23, 2—6	2
Nr. 8—12, 25—29 (Diakonissenanstalt)	5
Homiliusstraße	20
Hopfgartenstraße	26
Hornweg	27
Hospitalstraße	2
Hosterwitzer Straße	29
Hottenrothstraße	28
Hubertusplatz	15
Hubertusstraße	15
Hüblerplatz	16
Hüblerstraße	
Nr. 1—39, 2—34	28
Nr. 41 bis Ende	13
Nr. 36 bis Ende	13
Hübnerstraße	7
Hühndorfer Straße	32
Hülßestraße	11
Hugo-Bürkner-Straße	9
Hugo-Preuß-Straße	27
Humboldtstraße	1
Hutbergstraße	28
Huttenstraße	18
Iglauer Straße	20
Im Grund	2
Immelmannstraße	31
Im stillen Winkel	31
Industriestraße	19
Innsbrucker Straße	22
Inselstraße	29
Institutsgasse	2
Ischler Straße	30
Jacobistraße	16
Jägerhofgasse	2
Jägerpark	5
Jägerstraße	5
Jagdweg	1
Jahnstraße	3
Jakobsgasse	3
Jochhöhstraße	24
Johannesstraße	1
Johannesweg	27
Johann-Georgen-Allee	1
Johann-Meyer-Str.	12
Johannstraße	1
Jordanstraße	12
Josefstraße	9
Josephinenstraße	1
Jubiläumstraße	19
Judeichstraße	5
Jüdenhof	1
Jüngststraße	
Nr. 1—27, 2—24	28
Nr. 29, 31, 26 u. 28	17
Julius-Otto-Straße	9
Julius-Scholtz-Straße	9
Junghansstraße	
Nr. 1—17, 2—34	16
Nr. 19 bis Ende	18
Nr. 36a bis Ende	18
Justinenstraße	28
Kadenstraße	31
Kaditzer Straße	21
Kändlerstraße	15
Kärntner Weg	30
Käufferstraße	3
Kaiserstraße	2
Kaitzbachweg	9
Kaitzer Straße	
Nr. 1—65, 2—42	7
Nr. 67 bis Ende	25
Nr. 44 bis Ende	25
Kaitzer Weinberg	32
Kaitzgrund	32
Kamelienstraße	26
Kamenzer Straße	5
Kanalgasse	3
Kanonenstraße	
Nr. 1—73	15
Nr. 2—6	6
Nr. 18—76	12
Kantstraße	25
Kanzleigäßchen	1
Kapellenweg	24
Karasstraße	28
Karcherallee	
Nr. 3a, 3, 5	13
Nr. 7—27, 29—49	18
Karl-Marx-Straße	31
Karlsruher Straße	25
Karpathenstraße	28
Kasernenstraße	2
Katechetenstraße	1
Katharinenstraße	12
Kattowitzer Straße	28
Kaulbachstraße	4
Kauscher Straße	10
Keilstraße	1
Keplerstraße	11
Kerngrundstraße	29
Kesselsdorfer Straße	
Nr. 1—31, 2—48	23
Nr. 33—233	24
Nr. 50—300	24
Kiefernstraße	12
Kielmannseggstraße	25
Kinderhortstraße	25
Kipsdorfer Straße	17
Kirchbachstraße	27
Kirchhofstraße	19
Kirchplatz	30
Kläranlage in Leuben	29
Klagenfurter Straße	30
Klarastraße	5
Klausenburger Straße	30
[illegible]straße	13
Kleine Brüdergasse	1
Kleine Frohngasse	1
Kleine Kirchgasse	1
Kleine Klostergasse	2
Kleine Meißner Gasse	2
Kleine Packhofstraße	3
Kl. Plauensche Gasse	1
Kleine Zwingerstraße	3
Kleinhausweg	18
Kleinnaundorfer Str.	25
Kleinzschachwitzer Str.	29
Kleinzschachwitzer Ufer	29
Kleiststraße	15
Klettestraße	29
Klingenberger Straße	25
Klingestraße	23
Klipphausener Straße	22
Klopstockstraße	22
Klosterplatz	2
Klosterteichplatz	10
Knappestraße	17
Koblenzer Straße	24
Köchlystraße	18
Kölner Straße	24
König-Georg-Allee	
Nr. 1—15	12
Königl. Weinberg	28
Königsallee	29
Königsberger Straße	27
Königsbrücker Platz	12
Königsbrücker Straße	12
Königsheimplatz	18
Königshütter Straße	28
Königsteinstraße	18
Königstraße	2
Königsufer	2
Königsweg	28
Könneritzstraße	3
Körnerplatz	28
Körnerstraße	2
Körnerweg	28
Kötzschenbroder Straße	21
Kohlenstraße	25
Kohlschütterstraße	1
Kolberger Straße	27
Kolbestraße	19
Koloniestraße	10
Konkordienplatz	6
Konkordienstraße	
Nr. 1—39, 2—42	6
Nr. 41—59, 44—74	14
Kopernikusstraße	19
Kopschweg	28
Krainer Straße	30
Krankenh. Friedrichst. (Friedrichstr. 39 u. 41)	8
Krankenh. Löbtauer Str. (Löbtauer Str. 31)	3
Krankenh. Carolahaus (Gerokstraße 65)	26
Krausestraße	25
Kreischaer Straße	9
Krenkelstraße	18
Kretschmerstraße	
Nr. 1—37, 2—18	28
Nr. 39 u. 20—34	16
Kreutzerstraße	
Nr. 1—19, 2—22	8
Nr. 21 u. 24	26
Kreuznacher Straße	25
Kreuzstraße	1
Kronenstraße	19
Kronprinzenplatz	28
Kronprinzenstraße	
Nr. 1—23, 2—18	22
Nr. 27—53, 20—52	18
Kronstädter Platz	30
Krügerstraße	28
Krusestraße	9
Kuckucksweg	28
Kügelgenstraße	24
Kümmelschänkenweg	29
Künzelmannstraße	27
Kulmstraße	7
Kunadstraße	1
Kunzstraße	6
Kurfürstenplatz	2
Kurfürstenstraße	2
Kurhausstraße	29
Kurparkstraße	27
Kurzer Schritt	18
Kurze Straße	1
Kyawstraße	29
Kyffhäuserstraße	13
Lärchenstraße	12
Lahmannring	27
Laibacher Straße	30
Landauer Straße	25
Landhausstraße	1
Langebrücker Straße	12
Langer Weg	11
Lange Straße	24
Lange Zeile	18
Langobardenstraße	
Nr. 1 u. 2	11
Nr. 79, 83, 88, 98	24
Lannerstraße	9
Lassallestraße	31
Laubegaster Ufer	30
Laubestraße	13
Lauensteiner Straße	17
Laurinstraße	8
Lausitzer Straße	27
Leiblstraße	9
Leibnizstraße	25
Leipziger Straße	
Nr. 1—81, 2—80	6
Nr. 83—111b, 82—168	14
Nr. 113—239, 170—296	20
Nr. 241 bis Ende	19
Nr. 298 bis Ende	19
Leisniger Platz	14
Leisniger Straße	14
Leitmeritzer Straße	18
Lenbachstraße	9
Lennéstraße	
Nr. 1 u. 2	4
Nr. 3	8
Leonhardistraße	28
Leon-Pohle-Straße	9
Lessingstraße	1
Leßkestraße	24
Leubener Kläranlage	29
Leubener Straße	
Nr. 1—41, 2—90	30
Nr. 69, 96—136	29
Leubnitzer Straße	7
Leuckartstraße	20
Leumerstraße	23
Leutewitzer Straße	22
Leutewitzer Windmühle	22
Lewickistraße	17
Liebethaler Weg	18
Liebigstraße	7
Liebstädter Straße	18
Liebestraße	30
Liliengasse	
Nr. 1—19, 2—26	3
Nr. 21 bis Ende	1
Nr. 30 bis Ende	1
Liliensteinstraße	18
Lilienthalstraße	29
Lindenauplatz	7
Lindenaustraße	7
Lindengasse	1
Lindenheim	33
Lingnerplatz	1
Linzer Straße	30
Lipsiusstraße	13
Liststraße	6
Lockwitzbachweg	28
Lockwitzer Straße	9
Lockwitzgrund	34
Löbauer Straße	5
Löbtauer Straße	
Nr. 1—45, 2—78	3
Nr. 49 bis Ende	23
Nr. 90 bis Ende	23
Lönsweg	22
Löscherstraße	
Nr. 1—5, 2—6	28
Nr. 7 bis Ende	13
Nr. 8 bis Ende	13
Lößnitzblick	23
Lößnitzstraße	
Nr. 1—9, 2—14	12
Nr. 11—27, 16—24	2
Lötzener Straße	27
Löwenstraße	
Nr. 1—5, 2—8	2
Nr. 7—11, 10 u. 12	5
Lohrmannstraße	11
Lommatzscher Straße	20
Lortzingstraße	
ausschl. Nr. 38	8
Nr. 38	26
Lothringer Straße	4
Lothringer Weg	28
Louisenstraße	
Nr. 1—77, 2—66	12
Nr. 79 bis Ende	5
Nr. 70 bis Ende	5
Ludolfstraße	27
Ludwig-Hartmann-Straße	17
Ludwig-Richter-Str.	28
Ludwigstraße	6
Lübecker Straße	
Nr. 1—45, 2—36	28
Nr. 47 bis Ende	22
Nr. 38 bis Ende	22
Lüderitzstraße	7
Lüttichaustraße	1
Lützowstraße	20
Lugaer Straße	34
Lukasplatz	7
Lukasstraße	7
Magdeburger Straße	3
Mainzer Straße	25
Malergäßchen	8
Malerstraße	28
Malterstraße	24
Manitiusstraße	3
Manteuffelstraße	28
Marburger Straße	20
Marcolinistraße	2
Margarethenstraße	2
Maria-Anna-Straße	15
Marienallee	5
Marienberger Straße	
Nr. 1—33, 2—34	31
Nr. 35 bis Ende	17
Nr. 36 bis Ende	17
Marienburger Straße	27
Marienhofstraße	15
Marienschachtweg	25
Marienstraße	1
Marie-Simon-Straße	28
Markgrafenstraße	12
Markgraf-Heinrich-Straße	13
Marktweg	28
Markusplatz	14
Markusstraße	14
Marschallallee	28
Marschallstraße	4
Marschnerstraße	8
Marsdorfer Straße	15
Marstallweg	2
Martin-Luther-Platz	5
Martin-Luther-Straße	5
Marx-Krebs-Straße	9

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19321012/11
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Straße	Auslegestelle
Materniſtraße	1
Maternisweg	27
Mathildenſtraße	4
Magener Straße	34
Max-Klinger-Straße	9
Max-Schwarze-Straße	34
Maxſtraße	3
Mayſtraße	17
Medinger Weg	12
Mehringſtraße	31
Meißner Landſtraße	
Nr. 1—17, 2—6	22
Nr. 19—183	33
Nr. 14—136	33
Melanchthonſtraße	2
Memelſtraße	27
Menageriestraße	3
Mengsplatz	21
Mengsſtraße	21
Menzelgaſſe	10
Merbitzer Straße	33
Merſeburger Straße	13
Meßweg	33
Metzer Straße	2
Metzschplatz	28
Metzschſtraße	28
Meußlitzer Straße	29
Mickner Straße	20
Miltitzer Straße	33
Mittelſtraße	3
Mobſchatzer Straße	22
Mockritzer Straße	9
Möncheholz	27
Mörikeſtraße	22
Mohnſtraße	14
Moltkeplatz	1
Moltkeſtraße	14
Mommſenſtraße	7
Moränenende	31
Moreauſtraße	7
Morgenleite	11
Moritzburger Platz	6
Moritzburger Straße	6
Moritz-Kloß-Straße	3
Moritzſtraße	1
Mosczinskyſtraße	1
Moſenſtraße	13
Mozartſtraße	9
Mügelner Straße	11
Mühlgäßchen	3
Mülheimer Straße	24
Müller-Berſet-Straße	13
Müllerbrunnenſtraße	25
Münchner Platz	7
Münchner Straße	
Nr. 1—25, 2—28	7
Nr. 27 bis Ende	25
Nr. 30 bis Ende	25
Münzgaſſe	1
Münzmeiſterſtraße	
Nr. 16	7
Nr. 19—35, 38—44	32
Münzteichweg	32
Nachtflügelweg	27
Nachtigallſtraße	7
Nätherſtraße	31
Nagelſtraße	17
Naumannſtraße	28
Naundorfer Straße	20
Naunhofer Weg	12
Nebelhofſtraße	30
Neidenburger Straße	27
Neuberinſtraße	30
Neubertſtraße	26
Neubühlauer Straße	27
Neue Gaſſe	4
Neuländer Straße	19
Neumarkt	1
Neunimptſcher Straße	24
Neuſtädter Markt	2
Nickerner Straße	34
Niobeſtraße	28
Nicolaiſtraße	8
Niddaſtraße	27
Niederauer Platz	12
Niederauer Straße	12
Niedergraben	2
Niederhäslicher Weg	25
Niederpoyritzer Straße	30
Niederſedlitzer Straße	11
Niederwaldplatz	
Nr. 1—7	17
Nr. 8, 9, 10	28
Niederwaldſtraße	17
Nieritzſtraße	2
Nietzſcheſtraße	25
Nöthnitzer Straße	25
Nollendorfſtraße	7
Nordſtraße	5
Noſſener Straße	1
Noſtitzſtraße	22
Noſtitz-Wallwitz-Platz	22
Nürnberger Platz	7
Nürnberger Straße	7
Oberauer Straße	12
Oberer Kreuzweg	2
Obergraben	2
Oberſeergaſſe	1
Oberwachwitzer Weg	28
Ockerwitzer Straße	22
Oehmeſtraße	28
Oelſaer Weg	25
Oeſerſtraße	28
Öſterreicher Straße	30
Oftſiche	28
Omſewitzer Grund	28
Omſewitzer Straße	22
Oppellſtraße	12
Ortelsburger Straße	27
Oſchatzer Straße	
Nr. 1—55, 20—56	14
Nr. 2—14	6
Oskarſtraße	9
Oſtbahnſtraße	7
Oſterbergſtraße	14
Oſtmarkſtraße	27
Oſtra-Allee	3
Oſtraſtraße	10
Oſtra-Ufer	3
Ottendorfer Straße	12
Otto-Mohr-Straße	11
Ottoſtraße	6
Overbeckſtraße	21
Pabſtſtraße	28
Palaisgäßchen	2
Palaisſtraße	9
Palmſtraße	3
Papiermühlengaſſe	1
Pappritzer Straße	28
Paradiesſtraße	7
Parkſtraße Nr. 1—7	1
Nr. 8 bis Ende	9
Paſchkeſtraße	25
Paul-Gerhardt-Straße	13
Paulſtraße	12
Paulusplatz	28
Pennricher Straße	22
Permoſerſtraße	3
Perronſtraße	11
Peſchelſtraße	19
Peſtalozziſtraße	4
Peſterwitzer Straße	24
Peſtitzer Straße	25
Peterſtraße	3
Petrikirchſtraße	6
Pettenkoferſtraße	20
Pfaffengrund	33
Pfaffenſteinſtraße	18
Pfarrgaſſe	1
Pfotenhauerſtraße	26
Pieſchener Allee	5
Pietzſchſtraße	24
Pillnitzer Landſtraße	28
Pillnitzer Straße	
Nr. 1—57, 2—70	4
Nr. 61 bis Ende	8
Nr. 78 bis Ende	8
Pionierſtraße	29
Pirnaer Landſtraße	
Nr. 1—39, 2—38	31
Nr. 111 bis Ende	29
Nr. 100 bis Ende	29
Pirnaiſcher Platz	1
Pirnaiſche Straße	4
Platanenſtraße	19
Plattleite	
Nr. 1—11, 2—22	28
Nr. 15—51, 24—68	27
Plauenſcher Platz	1
Plauenſcher Ring	25
Podemusſtraße	33
Pöppelmannſtraße	3
Pohlandplatz	16
Pohlandſtraße	
Nr. 1—7, 2—4	28
Nr. 9 bis Ende	16
Nr. 6 bis Ende	16
Pollenweg	25
Polenzſtraße	17
Polierſtraße	1
Poppitz	1
Portikusſtraße	1
Poſener Straße	27
Poſſendorfer Straße	32
Poſtgang	18
Poſtplatz	1
Poſtſtraße	23
Potſchappler Straße	25
Prager Straße	
Nr. 1—49, 2—58	1
Nr. 51, 60—64	7
Prellerſtraße	
Nr. 5—37, 2—38	28
Nr. 39, 40, 41, 42	13
Preßgaſſe	28
Preßlerſtraße	3
Preußenallee	28
Preußerſtraße	34
Prießnitzſtraße	5
Prinzengäßchen	13
Prinzenſtr. Nr. 1 u. 2	13
Nr. 3 u. 5, 4 u. 6	26
Prohliſer Straße	11
Pulsnitzer Straße	5
Putjatinplatz	29
Putjatinſtraße	29
Quandtſtraße	19
Querallee	
Nr. 3—27, 2 u. 4	2
Nr. 6—16	12
Quohrener Straße	27
Rabenauer Straße	24
Rabenerſtraße	7
Rabenhorſtſtraße	2
Radeberger Straße	5
Radebeuler Straße	2
Radeburger Straße	15
Radeſtockſtraße	20
Radetzkyſtraße	7
Räcknitzer Marktweg	7
Räcknitzſtraße	1
Rübeſtraße	24
Rähnitzgaſſe	2
Rahnſtraße	19
Raimundſtraße	22
Rampiſche Straße	1
Rankeſtraße	20
Rathausgäßchen	2
Rathausplatz	1
Rathenauplatz	1
Ratsſtraße	28
Rauchſtraße	21
Rayskiſtraße	9
Reckeſtraße	25
Regensburger Straße	25
Regerſtraße	28
Rehefelder Straße	14
Reichenbachſtraße	7
Reichenberger Straße	19
Reichenhaller Straße	30
Reichsplatz	7
Reichsſtraße	7
Reicker Straße	
Nr. 1—65, 2—60	9
Nr. 77 bis Ende	11
Nr. 80 bis Ende	11
Reinhardſtraße	3
Reinhold-Becker-Straße	
Nr. 1—23, 2—22	28
Nr. 27 u. 29, 24 u. 26	17
Reinickſtraße	12
Reisſtraße	29
Reiſewitzer Straße	
Nr. 1—75, 2—76	23
Nr. 79—87, 80 u. 82	23
Reißigerſtraße	8
Reitbahnſtraße	1
Rembrandtſtraße	10
Renkſtraße	7
Rennersdorfer Straße	22
Rennplatzſtraße	31
Reſidenzſtraße	28
Rethelſtraße	21
Rhönweg	24
Richard-Strauß-Platz	9
Richard-Wagner-Str.	9
Richthofenſtraße	29
Rieſaer Platz	12
Rieſaer Straße	
Nr. 1—7, 12—68	15
Nr. 2—8	6
Rietſchelſtraße	4
Rietſchelweg	28
Rietzſtraße	20
Ringſtraße	1
Ritzweg, ausſchl. Nr. 1	27
Nr. 1	28
Ritterſtraße	2
Ritzenbergſtraße	3
Robert-Berndt-Str.	29
Robert-Diez-Straße	28
Robert-Koch-Straße	9
Rochwitzer Straße	27
Rockauer Straße	28
Rodelweg	28
Rodung	19
Röhrhofsgaſſe	3
Röhrsdorfer Straße	34
Roonſtraße	23
Roßſtraße	27
Roquetteſtraße	
Nr. 5, 2—12	23
Nr. 19—33, 16—36	22
Roſcherſtraße	19
Roſeggerſtraße	28
Roſenbergſtraße	18
Roſenſchulweg	29
Raſenſtraße	1
Roſenitzer Straße	28
Roſmaringaſſe	1
Roßmäßlerſtraße	20
Roßthaler Straße	3
Roßweiner Straße	24
Rothermundtſtraße	18
Rudolfſtraße	6
Rückertſtraße	15
Rüdesheimer Straße	24
Rutowskyſtraße	24
Saalhauſener Straße	24
Saarplatz	25
Saarſtraße	25
Sachsdorfer Straße	22
Sachſenallee	4
Sachſenplatz	4
Sachſenwerkſtraße	29
Sängerſtraße	5
Säugrundweg	27
Salbachſtraße	17
Salzburger Straße	
Nr. 1—53, 2—40	30
Nr. 55 bis Ende	31
Nr. 42 bis Ende	31
Salzgaſſe	1
Sandweg	28
St.-Privat-Platz	2
St.-Privat-Straße	2
Saxoniaſtraße	23
Scariaſtraße	28
Schäbelſtraße	28
Schäferſtraße	2
Schandauer Straße	
Nr. 1—23, 2—22 f.	18
Nr. 25—53, 24—70b	16
Nr. 55 bis Ende	17
Nr. 72 bis Ende	17
Schanzenſtraße	12
Scharfenberger Straße	21
Scharnhorſtſtraße	26
Schaufußſtraße	17
Schaumbergerſtraße	22
Schedlichſtraße	19
Scheffelſtraße	1
Scheidemantelſtraße	11
Schellerhauer Straße	17
Schenkendorfſtraße	20
Scheunenhofſtraße	12
Schevenſtraße	28
Schießgaſſe	1
Schiffſtraße	14
Schilfteichſtraße	10
Schilfweg	31
Schillerplatz	28
Schillerſtraße	28
Schillingplatz	23
Schillingſtraße	23
Schillſtraße	26
Schlachthofring	3
Schlachthofſtraße	3
Schleiermacherſtraße	25
Schleſiſcher Platz	2
Schleſiſche Straße	2
Schleiniger Straße	33
Schlömilchſtraße	17
Schloßplatz	1
Schloßſtraße	1
Schlüterſtraße	
Nr. 1—17, 2—16	18
Nr. 19 bis Ende	16
Nr. 18 bis Ende	16
Schmalreinſtraße	10
Schmiedegäßchen	2
Schmerbergſtraße	18
Schnorrſtraße	7
Schoberſtraße	20
Schönbrunnſtraße	12
Schöne Ausſicht	22
Schönfelder Straße	5
Schöffergaſſe	1
Schopenhauerſtraße	25
Schrammſteinſtraße	18
Schreibergaſſe	1
Schubertſtraße	28
Schuchſtraße	11
Schützengaſſe	3
Schützenhofſtraße	19
Schützenplatz	3
Schuhmachergaſſe	1
Schulberg	33
Schulgaſſe	1
Schulgutſtraße	4
Schulze-Delitzſch-Str.	17
Schumannſtraße	8
Schunckſtraße	33
Schwalbenweg	11
Schwarzenbergſtraße	7
Schweizer Straße	7
Schwindſtraße	21
Sebnitzer Straße	
Nr. 1—41, 2a—34	12
Nr. 45 bis Ende	5
Nr. 36 bis Ende	5
Sedanplatz	7
Sedanſtraße	7
Sedlitzer Straße	9
Seegärten	33
Seeſtraße	1
Seidnitzer Platz	4
Seidnitzer Straße	4
Seidnitzer Weg Nr. 81	31
Seifersdorfer Straße	12
Seilergaſſe	3
Seminarſtraße	3
Semmeringweg	30
Semperſtraße	7
Senefelderſtraße	28
Serkowitzer Straße	31
Serreſtraße	4
Seumeſtraße	15
Seußlitzer Straße	33
Sickingenſtraße	18
Sidonienſtraße	1
Siebenlehner Straße	
Nr. 1—11, 2—10	23
Nr. 17, 12—26	1
Sieblerſtraße	22
Siemensſtraße	23
Silberfund	24
Silbermannſtraße	8
Silberweg	27
Simrockſtraße	17
Simſonplatz	21
Skagerrakſtraße	33
Sobrigauer Weg	34
Sommerſtraße	
Nr. 1—19, 2—24	28
Nr. 23, 26 u. 28	17
Sonnenlehne	23
Sonnenleite	27
Sonniger Weg	31
Sophienſtraße	1
Sorbenſtraße	31
Souchayſtraße	28
Spenerſtraße	15
Sperlingsweg	11
Spittaſtraße	13
Spitzhausſtraße	21
Spitzwegſtraße	10
Sporergaſſe	1
Staatl. Frauenklinik (Pfotenhauerſtr. 90)	26
Stadtgutſtraße	7
Stadtkrankenhaus (Friedrichſtadt Friedrichſtr. 39 u. 41)	3
Stadtkrankenhaus Löbtauer Straße (Löbtauer Str. 31)	3
Stadtkrankenhaus Carolahaus (Gerokſtraße 65)	26
Stärkengaſſe	3
Stangeſtraße	27
Stedigrundſtraße	27
Steglichſtraße	27
Steinbacher Straße	22
Steinigtwieſenweg	31
Steinſtraße	4
Steinweg, 1.	28
Steinweg, 2.	28
Steiriſche Straße	30
Stephanienplatz	8
Stephanienſtraße	
Nr. 1—37, 2—50	8
Nr. 39 bis Ende	26
Nr. 52 bis Ende	26
Stephanſtraße	19
Stephenſonſtraße	29
Sternplatz	1
Sternſtraße	20
Stiftsplatz	3
Stiftsſtraße	3
Stöckelſtraße	12
Stolleſtraße	
Nr. 1—31, 2—36	23
Nr. 33 bis Ende	24
Nr. 38 bis Ende	24
Stolpener Straße	5
Stormſtraße	13
Straußſtraße	27
Strehlener Platz	9
Strehlener Straße	7
Streſemannplatz	13
Strieſener Platz	8
Strieſener Straße	8
Struveſtraße	1
Stübelallee	
Nr. 3—13, 2 u. 2a	8
Nr. 17—47, 4	13
Nr. 49 bis Ende	18
Nr. 14 bis Ende	18
Stübelplatz	8
Stufenweg	28
Sudetenſtraße	30
Südhöhe	32
Tännichtſtraße	28
Talſtraße	6
Tannenbergſtraße	27
Tannenſtraße	12
Taſchenberg	1
Tatzberg	26
Tauernſtraße	30
Tauſcherſtraße	17
Teichſtraße	20
Teplitzer Straße	9
Terraſſengaſſe	1
Terraſſenufer Nr. 1 u. 2	1
Nr. 3 bis Ende	4
Terſcheckſtraße	26
Tetſchener Straße	18
Teutoburgſtraße	13
Thäterſtraße	21
Tharandter Straße	
Nr. 1—49, 2—58	23
Nr. 53 bis Ende	20
Nr. 60 bis Ende	25
Theaterplatz	1
Theaterſtraße	3
Theileſtraße	34
Theodorſtraße	17
Thereſienſtraße	2
Thielauſtraße	
Nr. 1—5, 2 u. 4	28
Nr. 7 u. 9, 8 u. 10	17
Thorner Straße	27
Tichatſchekſtraße	
Nr. 1 bis Ende	20
Nr. 6 bis Ende	20
Nr. 2 u. 4	14
Tieckſtraße	2
Tiedgeſtraße	28
Tiergartenſtraße	
Nr. 1—23, 2—76	9
Nr. 79—85, 78—92	18
Tilſiter Straße	27
Tiſcherſtraße	13
Tittmannſtraße	13
Tögelſtraße	34
Töpferſtraße	1
Toeplerſtraße	17
Tolkewitzer Straße	
Nr. 1—39, 2—34	28
Nr. 41 bis Ende	17
Nr. 38 bis Ende	17
Tonbergſtraße	22
Torgauer Straße	14
Tornaer Straße	11
Torweg	11
Trabantengaſſe	3
Trachauer Straße	20
Trachenberger Platz	15
Trachenberger Straße	15
Traubeſtraße	17
Treitſchkeſtraße	7
Trinitatisplatz	26
Trinitatisſtraße	26
Trobiſchſtraße	19
Trompeterſtraße	1
Troppauer Straße	30
Trübnerſtraße	9
Turnerweg	12
Tzſchimmerſtraße	16
Ubigauer Straße	21
Uferſtraße	6
Uhdeſtraße	10
Uhlandſtraße	7
Ullersdorfer Straße	27
Ulmenſtraße	29
Ulrichſtraße	28
Unkersdorfer Straße	22
Unterer Kreuzweg	2
Urnenſtraße	34
Uthmannſtraße	24
Uttewalder Straße	18
Veilchenweg	28
Veteranenſtraße	19
Vierbeeteweg	25
Vierlinden	33
Viktoriaſtraße	1
Villacher Straße	30
Villersſtraße	2
Virchowſtraße	15
Vitzthumſtraße	1
Vogeſenweg	28
Voglerſtraße	
Nr. 7 u. 2—8	28
Nr. 9 bis Ende	17
Nr. 10 bis Ende	17
Volkersdorfer Straße	15
Volkspark	7
Vollmarſtraße	31
Vollſackſtraße	18
Vorwerkſtraße	3
Voßſtraße	9
Wachbergſtraße	28
Wachsbleichſtraße	3
Wachtelweg	11
Wachwitzer Bergſtraße	28
Wachwitzgrund	28
Wächterſtraße	21
Wägnerſtraße	28
Wahnsdorfer Straße	19
Waiſenhausſtraße	1
Waldemarſtraße	19
Waldmüllerſtraße	28
Waldparkſtraße	28
Waldſchlößchenſtraße	5
Waldſtraße	15
Walgäßchen	2
Wallotſtraße	
Nr. 1—25, 2—14	8
Nr. 27 bis Ende	18
Nr. 16 bis Ende	18
Wallſtraße	1
Wallwitzſtraße	
Nr. 1—35, 2—24	23
Nr. 37 bis Ende	24
Nr. 48 bis Ende	24
Walpurgisſtraße	1
Waltherſtraße	3
Wartburgſtraße	13
Warthaer Straße	
Nr. 3—37, 2—26	22
Nr. 39—53	33
Nr. 57 bis Ende	22
Nr. 54 bis Ende	22
Waſaplatz	9
Waſaſtraße	9
Waſhingtonſtraße	21
Waſſerſtraße	2
Waterlooſtraße	2
Webergaſſe	1
Weberplatz	9
Weddigenſtraße	29
Weeſenſteiner Straße	17
Wehlener Straße	17
Weidentalſtraße	22
Weimariſcher Platz	6
Weimariſche Straße	6
Weinbergſtraße	15
Weinligſtraße	3
Weintraubenſtraße	2
Weißdornſtraße	29
Weiße Gaſſe	1
Weißer-Hirſch-Straße	28
Weißeritzſtraße	3
Weißeritzufer	
Nr. 2	23
Nr. 40—88	3
Nr. 50	22
(Flur Cotta) linke Seite	
Weißtropper Straße	
Nr. 3, 6, 8	22
Nr. 7—15, 10—16	33
Weixdorfer Straße	19
Welteſtraße	33
Wendenſtraße	31
Werderſtraße	7
Werkſtättenſtraße	22
Wernerplatz	23
Wernerſtraße	23
Weſtendring	25
Weſtendſtraße	25
Weſtſtraße	22
Wettinerplatz	3
Wettinerſtraße	3
Wielandſtraße	7
Wiener Platz	1
Wiener Straße	
Nr. 1—25, 4—32	1
Nr. 27 bis Ende	9
Nr. 34 bis Ende	9
Wiesbadener Straße	
Nr. 29—55	24
Nr. 5, 2 u. 4	25
Wieſenſtraße	18
Wieſentorſtraße	2
Wildbergſtraße	33
Wilder-Mann-Straße	19
Wilhelm-Buſch-Str.	10
Wilhelm-Franz-Str.	22
Wilhelminenſtraße	5
Wilhelm-Liebknecht-Straße	31
Wilhelm-Müller-Str.	22
Wilhelmplatz	2
Wilhelm-Raabe-Str.	33
Wiliſchſtraße	17
Wilkeſtraße	1
Williamſtraße	24
Wilſchdorfer Straße	12
Wilsdruffer Straße	1
Winckelmannſtraße	7
Windbergſtraße	25
Windmühlenſtraße	12
Winterbergſtraße	
Nr. 1—33, 2	18
Nr. 69 bis Ende	31
Nr. 54 bis Ende	31
Wintergartenſtraße	
Nr. 1—37, 2—38	8
Nr. 57 bis Ende	26
Nr. 56 bis Ende	26
Winterſtraße	20
Wigerſtraße	25
Wirtſchaftsweg	34
Wißmannſtraße	7
Wittenberger Straße	
Nr. 1—39, 2—54	18
Nr. 41 bis Ende	14
Nr. 56 bis Ende	14
Wöhlerſtraße	20
Wölfnitzſtraße	3
Woermannſtraße	7
Wolfsgaſſe	5
Wolfshügelſtraße	27
Wolfszug	33
Wolkenſteiner Straße	18
Wollnerſtraße	28
Wormſer Platz	13
Wormſer Straße	
Nr. 1—25, 4—62	13
Nr. 53 bis Ende	18
Nr. 66 bis Ende	18
Wüllnerſtraße	20
Würſchnitzer Weg	12
Würzburger Straße	25
Wunderlichſtraße	28
Wundtſtraße	8
Wurzener Straße	14
Wuttkeſtraße	23
Yorckſtraße	14
Zahnsgaſſe	1
Zamenhofſtraße	29
Zaukeroder Straße	21
Zeilligweg	11
Zeithainer Straße	15
Zelleſcher Weg	7
Zeppelinſtraße	27
Zeſchauſtraße	13
Zeughausplatz	1
Zeughausſtraße	1
Zeunerſtraße	7
Ziegelſtraße	4
Ziegengrundweg	28
Zietenſtraße	25
Zinggſtraße	21
Zinnwalder Straße	17
Zinzendorfſtraße	1
Zirkelſteinſtraße	18
Zirkusſtraße	
Nr. 1—3, 2—6	1
Nr. 5 bis Ende	4
Nr. 8 bis Ende	4
Zittauer Straße	5
Zöllnerplatz	8
Zöllnerſtraße	8
Zſchachwitzer Straße	31
Zſchertnitzer Straße	10
Zſchierbachweg	29
Zſchierener Straße	29
Zſchirnſteinſtraße	18
Zſchoner Allee	33
Zſchonergrundſtraße	33
Zur Bleiche	30
Zwanzigerſtraße	27
Zweibrüderweg	28
Zweiter Steinweg	28
Zwergſtraße	33
Zwickauer Platz	25
Zwickauer Straße	
Nr. 1—59, 2—86	1
Nr. 61 bis Ende	25
Nr. 88 bis Ende	25
Zwingliſtraße	18
Zwintſcherſtraße	27

Auf Schiffen innerhalb des		Auslegestelle
1. und 2. Stadtbezirks		1
5.	"	4
25.	"	26
27. (links der Elbe)	"	28
17. Stadtbezirks		17
29.	"	30
20.	"	22
31.	"	28
4.	"	3
7.	"	2
8.	"	2
9.	"	6
15.	"	14
18.	"	21
3.	"	5
27. (rechts der Elbe)		28

Die Auslegeſtellen befinden ſich:

Nr.	
1	Neues Rathaus, Ringſtraße 19.
2	Hauptſtraße 5, 1.
3	1. kath. Volksſchule, Grüne Straße 1.
4	18. Volksſchule, Eliasſtraße 17 Erdg.
5	Radeberger Straße 1.
6	Gaſtwirtſchaft „Zum Anker", Leipziger Straße 45.
7	19. Volksſchule, Sedanſtraße 19/21.
8	4. kath. Volksſchule, Schumannſtraße 21.
9	Schankwirtſchaft „Ratsgarten", Dohnaer Str. 18.
10	Stadth. Leubnitz-Neuoſtra, Kloſterteichplatz 4 Erdg.
11	Schankwirtſchaft „Wettinſchlößchen", Hähelſtr. 1.
12	2. kath. Volksſchule, Jordanſtraße 7.
13	„Zur Poſt", Tittmannſtraße 16.
14	Bürgerſtraße 68.
15	28. Volksſchule, Marienhofſtraße 30.
16	25. Volksſchule, Pohlandſtraße 40, Eingang Wormſer Straße.
17	32. Volksſchule, Guſtav-Freytag-Str. 27, Eingang Hofmannſtraße.
18	Zwingliſtraße 36.
19	Wilder-Mann-Straße 5.
20	41. Volksſchule, Hauptmannſtraße 15.
21	42. Volksſchule, Thäterſtraße 9.
22	Lübecker Straße 121.
23	Tharandter Straße 1, Hofgeb.
24	Keſſelsdorfer Straße 81.
25	Räcknitzer Straße 2.
26	Bürgerheim, Pfotenhauerſtraße 86 Erdg.
27	Stadthaus Weißer Hirſch, Bautzner Landſtraße 17.
28	Stadthaus Blaſewitz, Naumannſtraße 5.
29	Stadthaus Leuben, Herzſtraße 23.
30	Stadtteil Laubegaſt, Neuberinſtraße 15, Gth.
31	Stadtteil Dobritz, 67. Volksſchule, (Neue Schule) Pirnaer Landſtraße 55 Keller.
32	Stadtteil Mockritz, Münzmeiſterſtraße 48.
33	Stadtteil Kemnitz, Brückenſtraße 15.
34	Stadtteil Lockwitz, Am Plan 1.

Die Verſeuchung Braunſchweigs

Empörung über das Klagges-Regiment

M. **Braunſchweig**, 11. Oktober. (Eig. Bericht.)

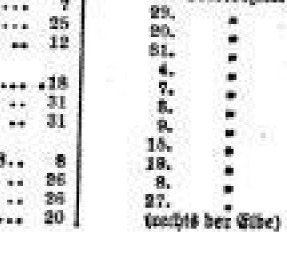
In der letzten Sitzung des Braunſchweigiſchen Landtags fanden die nationalſozialiſtiſchen Uebergriffe bei dem letzten Braunſchweiger Stahlhelmumzug ein parlamentariſches Nachſpiel. Selbſt der volksparteiliche Abgeordnete Brandes kritiſierte die unter Klagges eingeriſſenen Zuſtände. Allerdings mußte er von ſozialdemokratiſcher Seite hören, daß die bürgerlichen Parteien in Braunſchweig jahrelang dieſe Zuſtände geduldet, ja gefördert hätten und trotz den zahlreichen Klagen und Beſchwerden der Arbeiterbevölkerung kein Wort der Kritik gefunden hätten. Jetzt, da ſie den Terror der Nazibanden am eigenen Leibe ſpürten, müßten die bürgerlichen Parteien die Berechtigung der ſozialdemokratiſchen Anklagen zugeben.

Der ſozialdemokratiſche Abgeordnete Thielemann beleuchtete die unſagbare Feigheit der nationalſozialiſtiſchen Führer, die erſt die jugendlichen Anhänger zu Verbrechen anreizten und ſie hinterher fallen ließen. Das allein führe zu den in dieſen Tagen bekanntgewordenen Selbſtmordverſuchen inhaftierter jugendlicher SA.-Leute. Nachdem bereits kürzlich einer der verhafteten Sprengſtoffattentäter ſich aufzuhängen verſuchte, hat nunmehr einer der bei dem Ueberfall auf den Stahlhelmfackelzug feſtgenommenen Nationalſozialiſten ein Küchenmeſſer verſchluckt und liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Bei beiden jugendlichen Nationalſozialiſten iſt das Motiv zu ihrem Selbſtmordverſuch die Tatſache, daß ſie von ihrer Partei als „Provokateure" abgeſchüttelt worden ſind. Dieſe Gemeinheit einer ſkrupelloſen Naziführung wollten die beiden nicht überleben. Scharf gingen die weiteren ſozialdemokratiſchen Redner mit den Methoden des Naziminiſters Klagges ins Gericht. Unter ihm ſei ein Denunziantentum bei der Polizei eingeriſſen, das jeglicher Beſchreibung ſpotte. Beamte, die pflichtgemäß gegen nationalſozialiſtiſche Verbrecher vorgegangen ſeien, wären gemaßregelt, ja ſogar entlaſſen worden.

Süßweine
1/1 Fl. o. Fl.
Tarragona rot 1.30
Tarragona gold 1.60
Tarragona bondad .. 1.60
Tarragona desco vivo 2.—
Liter vom Faß 1.30 bis 2.20
SPIELHAGEN
Hauptg.: Annenstr. 9, Tel. 18336
Galeriestraße 6
Webergasse 23
Striesener Ecke Reißigerstr. 42
Neustadt: Bautznerstr. 8, T. 51281

Japan-Emaille-Lack (weiß) per kg-Dose 1.40
Firnis 0.55, Deckweiß 0.55 p. kg. Buntfarben billigst.
Farben-Teichert, Bäcknitzstr.1 (Ecke Struvestr.)
Filiale Könneritzstr. 15, am Wettiner-Bahnhf. [w622

Such Dein Leuchtgerät Dir aus:
Liliengasse
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO
Eckhaus Röhrhofsg. • Lilieng. 12 • 21 Schaufenster

Im Leipziger Volkshaus zweimal überfüllt!
Donnerstag, 13. Oktbr. abends 8.15 Uhr
Der in allen Großstädten bekannte Redner
Werner Girmes
spricht im Volkshaus, Schützenplatz (Kongreßsaal) über:
Heilmittel und Heilmethoden
und zeigt Ihnen Wege, wie Sie auf natürliche Weise Hilfe bei nervösen Leiden, Muskel- und Herzerkrankungen nervöser Art, Gicht, Ischias, Rheuma, Beschwerden der Wechseljahre, Arterienverkalkung usw. erhalten können.

Nur für Erwachsene! Eintritt ist frei!
Auswärtige Interessenten, die verhindert sind, den Vortrag zu besuchen, wollen Broschüren gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken für Porto anfordern. w5
Anschrift: Werner Girmes, Dresden, Volkshaus
Bitte ausschneiden!
Wählt: für Kranke und Leidende!

Wer Qualitätswaren schätzt, hält sich an HEP-Erzeugnisse.